



Die Militärlast.

Es muß erlaubt sein, auszusprechen, daß die Militärlast das deutsche Volk schwer drückt. In den Reihen der freisinnigen Partei giebt es Niemanden, der sich weigert, Alles zu bewilligen, was zur Aufrechterhaltung der Wehrfähigkeit des Deutschen Reiches gehört, und es ist eine böswillige Entstellung, wenn man dem Streben, berechnete Sparsamkeit aufrecht zu erhalten, die Absicht unterschiebt, das Nothwendige zu verweigern. Mit solchen Schreibern, wie sie von anderer Seite gehegt werden, der Einführung des Schweizer Militärsystems und ähnlichen Dingen, hat die freisinnige Partei niemals etwas zu thun gehabt; wir halten an dem Wehrsystem, das in Preußen seit mehr als 70 Jahren und nunmehr auch seit fast 20 Jahren im ganzen Deutschen Reich besteht, fest; wir geben sogar zu, daß dieses System zur Volkserziehung recht wesentlich beigetragen hat, und daß die Ausgaben, die für die Schulung der wehrfähigen Mannschaft geleistet werden, in gewissem Sinne einen productiven Charakter tragen. Es giebt Tausende von Leuten, die ihre Tüchtigkeit im Leben dem Unterricht und den Übungen verdanken, die sie während ihrer Dienstzeit durchgemacht haben.

Aber jedes Ding in der Welt hat seine Grenze. Immerhin kann der Staat nur einen gewissen Theil seiner Mittel für militärische Zwecke verwenden, weil es noch eine Reihe von anderen Zwecken giebt, für welche der Staat und die Volkskraft Mittel bereit halten muß. Ein Staat, der übertriebene Mittel darauf verwendet, in schlagfertigen Zustand dazustehen, läuft Gefahr, daß seine nachhaltige Wehrkraft darunter leidet, anstatt gestärkt zu werden. Und wenn die Verwalter des Militärbudgets ununterbrochen darüber nachdenken, wie sie die militärischen Einrichtungen ohne jede Rücksicht auf den Kostenpunkt verbessern können, so ist es zur Erhaltung des Gleichgewichts durchaus erforderlich, daß Andere darüber nachdenken, wie man Sparsamkeit üben könne, ohne den Hauptzweck zu schädigen.

Man verweist uns darauf, daß andere Staaten größere Summen auf ihr Militärwesen verwenden, als wir, absolut größere Summen, größere Summen auf den Kopf der Bevölkerung und größere Summen im Verhältnis zu der Gesamtheit ihrer Staatsausgaben. Alles das ist richtig, aber es beantwortet nicht die Frage, ob wir nicht im Verhältnis zu unserem nationalen Wohlstand die größte Summe aufwenden. Die allgemeine Wehrpflicht ist bei uns erfunden worden; andere Staaten haben mehrere Menschenalter später mit mangelhaften Erfolge den Versuch gemacht, sie nachzuahmen. Und diese Einführung der allgemeinen Wehrpflicht hatte gerade den Zweck, den Mangel an Capital, unter welchem Deutschland leidet, durch stärkere Heranziehung der Intelligenz auszugleichen. Der Militärdienst entzieht in Deutschland die besten gekulten, kostbareren Arbeitskräfte den bürgerlichen Berufen und man muß auch auf diesen Umstand Rücksicht nehmen, wenn man die finanzielle Bilanz richtig ziehen will.

Zu den Einrichtungen, auf denen sich die deutsche Wehrfähigkeit aufbaut, gehört neben der Armee auch die Marine, und hier waltet auch nicht einmal der Schein ob, als ob gegen diese die freisinnige Partei jemals eine feindselige Haltung eingenommen habe. Die Herstellung einer deutschen Flotte gehörte zu den Lieblingswünschen des Liberalismus lange ehe an eine Verwirklichung desselben zu denken war. Die Verfeinerung der kaiserlichen Anfänge, die 1848 geschaffen waren, gehört neben der Schlacht bei Bronnau zu den fränklichsten Erinnerungen. Die Regierung gab einer populären Strömung nach, indem sie dazu überging, die Schaffung einer solchen Flotte in die Hand zu nehmen, und ihre Schritte waren von dem lebhaftesten Beifall begleitet. Gelegentlich wurde auch wohl den Liberalen von der Regierung das allzu lebhafteste Interesse, welches sie an der Entwicklung der Flotte bezeugten, zum Vorwurf gemacht.

Jetzt sind wir nun in der That an einem Punkte angekommen, wo wir sagen müssen, daß auch die Ansprüche, welche an die Leistungsfähigkeit der Flotte gemacht werden, überspannt werden. Die Staatsüberschreitungen im Betrage von zwei Millionen Mark, welche vor zwei Jahren an den Marine-Etat vorgekommen, sind erheblich, aber wenn es sich lediglich um die finanzielle Seite der Sache handelte, dann würde man sagen müssen, daß eine Ausgabe von zwei Millionen Mark nicht dazu angethan ist, das Deutsche Reich in Verzweiflung zu bringen, und man würde zugeben, daß Staatsüberschreitungen von ähnlicher Höhe schon öfter vorgekommen sind, ohne daß unsere Finanzen darüber zu Grunde gegangen sind. Allein es handelt sich um die Frage, ob nicht die Kräfte der Marine für gewisse außerordentliche Zwecke in einem Maße in Anspruch genommen sind, daß ihre ordentlichen Aufgaben darunter leiden. Es wird behauptet, daß die Ausbildung der jungen Mannschaften darunter leiden müsse, wenn eine unerwartet große Anzahl von Schiffen in Dienst gestellt wird. Es wird behauptet, daß das Aushebungsbedürfnis der Marine einem Personmangel begegnet, wenn zu viel von ihr verlangt wird. Es wird endlich behauptet, daß das Landheer darunter leiden müsse, wenn die Marine zu große Opfer verlangt. Alle diese Behauptungen, die im Verlauf der Budgetdebatten von mehreren Rednern in sachkundiger Weise aufgestellt wurden, sind bisher nicht widerlegt worden.

Es ist doch überraschend, welche Opfer die spärlichen Anfänge von Colonialpolitik, die wir bisher aufzuweisen haben, schon erfordert haben. Man verleiht den Standpunkt, welchen die freisinnige Partei eingenommen hat, ganz und gar, wenn man dieselbe als Feindin jeder Colonialpolitik hinstellt. Die Frage ist immer nur die gewesen, ob diese bestimmten Colonien die Opfer, welche dafür gebracht worden sind, lohnen, und diese Frage hat sich immer mehr zu Ungunsten der Regierung verschoben. Man verschließt in der That die Augen vor offen liegenden Thatsachen, wenn man uns sagt, um über den Werth dieser Colonien zu urtheilen, müsse man noch zehn Jahre warten. Innerhalb eines Jahres haben sich die Anschauungen, daß Angra Pequena ein hoffnungsloses Sandmeer und Kamerun ein verheerendes Fiebernest ist, immer mehr bestätigt. Von Ostafrika wird zugestanden, daß es überhaupt nicht colonisirt, sondern nur durch Neger, die zur Zwangsarbeit herangezogen werden, bewirtschaftet werden könne. Es ist ein trostloser Sophismus, zwischen einer Zwangsarbeit von dieser Art und der Negerfelleverei zu unterscheiden. Die Colonialpolitik ist jetzt in so hohem Maße in den Vordergrund der Erwägungen gedrängt, daß bei Aufwendung der dadurch verursachten

Kosten wenig danach gefragt wird, wie schwer oder wie leicht diese Kosten erschungen werden können.

Die Zeit wird notwendig kommen, wo allen Staaten ohne Ausnahme die eiserne Rüstung, die sie jetzt tragen, zu schwer wird, und wo alle ohne Ausnahme sich die Frage vorlegen, ob das Maß von Schlagfertigkeit, welches sie sich jetzt selbst auferlegen, nicht herabgesetzt werden kann. Und wenn man den festen Willen dazu gefaßt hat, werden sich auch die Mittel der Ausführung finden. Inzwischen aber ist es vollkommen gerechtfertigt, wenn wir an jeden neuen Vorschlag, der die Last noch erschwert, mit sehr kritischem Blick herantreten und uns die Frage vorlegen, ob dieser Reich nicht an uns vorübergehen kann. Wir wollen gern den Ausdruck „Militarismus“ preisgeben; aber wir halten daran fest, daß Sparsamkeit auch in militärischen Dingen und gegenwärtig vorzugsweise in parlamentarischen Dingen geübt werden muß.

Deutschland.

— Berlin, 25. Novbr. [Stadtverordnetenwahl.] Die gestrigen Stadtverordnetenwahlen der dritten Abtheilung haben insofern den Verkauf genommen, den man erwarten konnte, als nicht einmal die Hälfte derselben abgeschlossen worden ist. Von den 14 Wahlbezirken, welche zur Wahl neuer Vertreter durch das Loos bestimmt waren, haben nur sechs gestern bereits je einem Candidaten eine Mehrheit verschafft, während in den acht übrigen noch engere Wahlen stattfinden müssen. Erklärlich wird dieses Ergebnis dadurch, daß in allen Bezirken liberale, conservative und socialdemokratische Candidaten aufgestellt waren, und die socialdemokratische oder Arbeiterpartei, wie sie sich hier nennt, diesmal selbst in der Lage war, in denjenigen Bezirken, in welchen den Bestimmungen der Städteordnung gemäß Hausbesitzer gewählt werden mußten, Candidaten präsentiren zu können. Definitiv gewählt sind gestern drei liberale, ein conservativer und zwei socialdemokratische Candidaten; die liberale und die conservative Partei hatten je sechs Mandate zu behaupten, während die Arbeiterpartei nur zwei, und beide mit Erfolg, zu verteidigen hatte. Bei zwei der acht Stichwahlen sind die Socialdemokraten noch betheiligt, und nicht ohne Aussicht auf Erfolg, die übrigen engeren Wahlen vollziehen sich zwischen liberalen und conservativen Candidaten, wobei die Wähler der Arbeiterpartei die Siegespalme austheilen dürfen. Die heute veröffentlichten Angaben über die Zahl der Stimmen werden durch die endgiltige Feststellung des Resultats wohl noch mancherlei Aenderungen unterliegen, im Allgemeinen können sie doch als Grundlage zu einer Vergleichung mit den Ergebnissen der Wahlen in denselben Bezirken vor zwei Jahren dienen. Da ergibt sich denn zunächst, daß die Wahltheiligung diesmal eine viel geringere gewesen ist. Obwohl die Zahl der in den Wählerlisten eingetragenen Wahlberechtigten von 58 700 auf 61 500 gestiegen ist, ist die Zahl derjenigen Wähler, welche wirklich gestimmt haben, von 23 000 auf 18 700 gefallen. Die größte Einbuße hat die Partei erlitten, welche mit vielem Lärm den Sturm auf das „Roth Haus“ inscenirt hat: während in den 14 Bezirken, deren Wähler gestern zur Wahl berufen waren, vor zwei Jahren 9794 für die Candidaten der sog. Bürgerpartei stimmten, fanden sich gestern nicht einmal 5950, welche den Herren Stöcker, Pickenbach, Cremer und von Hammerstein folgten. Pickenbach, der Vorsitzende des D. N. B. (des Deutschen Antisemiten-Bundes), gelangte mit einem freisinnigen Candidaten in die Stichwahl und wird, da die Socialdemokraten vor der Wahl erklärt haben, sie würden Alles aufbieten, um die Wiederwahl Pickenbach's zu verhindern, und der Candidat derselben 383 Stimmen erzielte, während Pickenbach seinem freisinnigen Mitbewerber nur um 7 Stimmen voraus war, voraussichtlich nicht wieder im Rathhause erscheinen. Don Cristobal Cremer — so nennt die „Germania“ seit längerer Zeit ihren einflussigen Redacteur — hatte vergessen, daß er vor zwei Jahren im Abgeordnetenhaus ausgesprochen hatte, Gott möge ihn davor bewahren, daß er Berliner Stadtverordneter werde, und sich um ein Mandat beworben, doch haben ihn die Wähler seines Bezirkes zurückgewiesen; er kann sich vor dem verhassten Fortschritt jetzt dadurch retten, daß er seinen Mannen den Befehl giebt, in der Stichwahl dem Candidaten der Arbeiterpartei zum Siege zu verhelfen. Die Stimmen der liberalen Partei sind von 10764 Stimmen auf 7800 zurückgegangen, sie weisen mit Ausnahme eines in allen Bezirken einen Rückgang auf, welcher zum Theil so auffallend ist, daß man fast an der Richtigkeit der mitgetheilten Zahlen zweifeln muß. Allein die Zahl der socialdemokratischen Stimmen ist gestiegen, sie hat sich sogar verdoppelt gegen das Jahr 1883. Während damals in den 14 Bezirken, in welchen gestern gewählt worden ist, insgesammt 2468 Stimmen für Candidaten der Arbeiterpartei abgegeben wurden, sind gestern fast 5000 auf diese Candidaten gefallen. Innerhalb der liberalen Partei macht sich schon wieder die Kluftigkeit breit, welche vor zwei Jahren nur durch den außergewöhnlichen Vorgang einer Auflösung der Stadtverordneten-Versammlung überwunden wurde.

Ueber die Unterhaltung des Kronprinzen mit den Reichstagspräsidenten) bei dem Empfang im kaiserlichen Palais sind nach der „Freis. Ztg.“ durch einige Berliner Blätter falsche Nachrichten verbreitet. Die Unterhaltung hat kein politisches Thema auch nur gestreift. Von Arbeiterschutzgesetzgebung und Arbeiterverhältnissen ist nicht die Rede gewesen. Der Kronprinz unterhielt sich mit dem Präsidenten über seine letzten Reisen und erwähnte von Reichstagsangelegenheiten nur die neue eingeführte elektrische Beleuchtung.

[Strafanstalts-Director von Bennigsen-Förder] ist laut „Bos. Ztg.“ seit dem 1. d. Mis. als Director des Berliner Städtewaisen-Gefängnisses thätig.

[Die seit mehreren Jahren schwebende Streitfrage zwischen den beiden Fürstenthümern Schwarzburg] ist erledigt. Wie berichtet wird, ist die Beilegung des Streits durch ein zwischen beiden Fürstenthümern am 9. October d. J. geschlossenes Uebereinkommen herbeigeführt worden. Wie erinnerlich, handelte es sich dabei um das im Besitz beider fürstlichen Linien befindliche Kammergut, welches fideicommissarisches Eigenthum des fürstlichen Gesamtthauses bildet. Die Rudolstädter Regierung verleiht hierunter ein förmliches Eigenthum des Gesamtthauses, mindestens findet sie durch die Fideicommissqualität die Unveräußerlichkeit der mit derselben umklebten Vermögensgegenstände und die entsprechende Beschränkung der Verfügungsbefugnisse der beiderseitigen Besitzer begründet. Die Regierung von Sondershausen widerspricht dieser Auffassung und erkennt in dem fideicommissarisches Eigenthum nur das gegenseitige Successionsrecht begründet und zum Ausdruck gebracht an. Beide Regierungen halten nun zwar an ihrer Auffassung fest, die Regierung von Sondershausen er-

achtet jedoch die Befürchtungen der Rudolstädter Regierung über eine mögliche Beeinträchtigung und Gefährdung des Interesses der eventuell zur Succession gelangenden Rudolstädter Linie für ausgeschlossen und erklärt auch ausdrücklich, daß sie stets in loyaler Wahrnehmung der Interessen des Gesamtthauses jedem Versuche einer diese wirklich benachteiligenden Verfügung entgegenzutreten werde. Mit Rücksicht auf diese Erklärung ist die Regierung von Rudolstadt bereit gewesen, ihre Beschwerde vorerst auf sich beruhen zu lassen und die weitere Verfolgung der Sache der Zukunft zu überlassen für den Fall, daß etwa mit dem Erlöschen der Sondershausenschen Linie die Succession in Sondershausen auf die Rudolstädter Linie übergeht.

[Die Verhaftungen von Zahlmeistern] nehmen noch immer kein Ende. Neuerdings wird aus Lögau wieder ein Fall gemeldet. Wie es heißt, richtete sich die Untersuchung ursprünglich nicht gegen den Armees-Kassieranten Wollank, sondern gegen einen früheren Associé desselben, Namens Hagemann.

[Auf Requisition des Herrn Justizministers] war gegen den Redacteur der „Staatsbürger-Zeitung“, Herrn Dr. Bachler, das Strafverfahren eingeleitet worden, weil derselbe einen ihm aus Nordhausen zugegangenen Bericht über eine Gerichtsverhandlung aufgenommen hatte, in welcher der Amtsgerichtsrath Lerche als Zeuge fungirt hatte. In dem Berichte war angegeben worden, Herr Amtsgerichtsrath Lerche habe in seiner Aussage als Zeuge über den Inhalt eines conservativen Wahl-Flugblattes falsche Angaben gemacht, und es war hinzugefügt, daß auf Grund dieser Aussage gegen den Amtsgerichtsrath Lerche ein Verfahren eingeleitet sei. Auf Antrag des Herrn Amtsgerichtsrath Lerche wurde gegen den Redacteur Dr. Bachler die Untersuchung eingeleitet und derselbe vom Requisitionsrichter verantwortlich vernommen. Dr. Bachler konnte nur angeben, daß er den Bericht im Vertrauen auf dessen Richtigkeit aufgenommen habe, da derselbe ihm von einem Berichterstatter zugegangen sei, der Jahre lang für die „Staatsbürger-Zeitung“ Berichte geliefert habe, ohne daß jemals gegen die Richtigkeit derselben ein Einwand erhoben worden sei. Wie jetzt der Erste Staatsanwalt am Landgericht I. dem Redacteur Dr. Bachler in einem Schreiben mittheilt, ist das Verfahren gegen denselben in dieser Angelegenheit eingestellt worden.

[Die Veröffentlichung außerpreussischer Lotterielisten.] Die „Berl. Ztg.“ bringt über den bereits telegraphisch gemeldeten Ausfall des gegen sie angestrebten Processes folgenden Bericht:

Die Frage, ob das in dem neuen Lotteriegesez vom 29. Juli er. ausgesprochene Verbot der Publication der Gewinnlisten auswärtiger Lotterien rechtswirksam ist oder nicht, ist gestern in erster Instanz zur gerichtlichen Entscheidung gelangt. Die „Berliner Zeitung“ hat auch nach dem Infratreten des citirten Gesezes die Listen der sächsischen, braunschweigischen und hamburgischen Lotterie veröffentlicht, und es wurde deshalb Redacteur Dr. Langmann durch Mandat in eine Strafe von 10 Mark genommen. Hiergegen trug derselbe auf richterliche Entscheidung an. Die Verhandlung fand gestern vor der 95. Abtheilung des hiesigen Schöffengerichtes statt. Der Staatsanwalt beantragte Aufrechterhaltung der im Mandat ausgesprochenen Strafe, während der Verteidiger, Assessor Ulstein, in längerer Rechtsausführung für die Rechtungiltigkeit des fraglichen Verbots, sowie der bezüglich Strafbestimmung plaidirte. Der Gerichtshof, unter Vorsitz des Amtsgerichtsraths Hartmann, erkannte auf Freisprechung des Angeklagten, indem er die oben aufgeworfene Frage verneinte. Zwar bedrohte das preussische Landesgesez vom 29. Juli er. die Veröffentlichung von Gewinnlisten auswärtiger Lotterien mit Strafe, jedoch bestimme § 1 des Reichspressegesezes, daß der Presse keine anderen Beschränkungen auferlegt werden dürfen, als die in diesem Gesez selbst aufgeführten. Diese beziehen sich auf das Verbot der Veröffentlichung von Anlagenschriften, der Sammlung von Beiträgen zur Bezahlung von Strafen und auf die von Berichten über Truppenaufstellungen während der Kriegszeit. Die Veröffentlichung von Gewinnlisten verbotener Lotterien gehört also zu diesen Beschränkungen nicht. Reichsrecht geht aber nach der Verfassung vor Landesrecht. Es konnte sonach nur in Frage kommen, ob eine Verurtheilung des Angeklagten aus § 20 des Pressegesezes wegen einer nach den allgemeinen Gesezen strafbaren Handlung geboten sei. Da aber in der Veröffentlichung der Listen weder eine Theilnahme an verbotenen Spielen, noch eine Begünstigung desselben zu finden sei, mußte auch diese Frage verneint werden.

[Dem Schicksale polizeilicher Auflösung] auf Grund des Socialistengesetzes verfiel kaum vierstündiger Dauer die Mitglieder-Versammlung des Vereins der Arbeiterinnen, welche aus etwa 150 Personen, darunter etwa 10 Herren, bestehend, am Dinstag stattfand.

* Berlin, 25. Novbr. [Berliner Neuigkeiten.] Aufsehen erregt die gestern früh erfolgte Verhaftung des bekannten Directors der Kunstgewerbehalle im „Rothem Schloß“, Herrn Fischer, der erst vor nicht allzulanger Zeit die Kunst-Gewerbe-Ausstellung vom Rothem Schloß nach dem Grundstück Leipzigerstraße 107 verlegt hatte. Director Fischer ist bereits im Laufe des gestrigen Vormittags der Staatsanwaltschaft vorgeführt worden. — Am Sonntag fand in Berlin die Vermählung des Herrn Hugo Lubliner mit Frau Martha Jakoby statt.

Vermischtes aus Deutschland. Kürzlich wurde in Hamburg gegen einen Arzt vor der Strafkammer des Landgerichts verhandelt, der sich der fahrlässigen Körperverletzung schuldig gemacht haben sollte, weil er bei einer Frau, die an Blutung litt, ein zweifelhaftes Mittel anwandte, ohne dieselbe zu untersuchen oder mechanische Hilfe zu leisten. Die Gutachten der Professoren Eulenborg und Bodenbahl, des Sanitätsrathes Dr. Wallisch und des Dr. Hinzpeter sprachen sich gegen den Angeklagten aus, der denn auch zu 300 M. Geldstrafe verurtheilt wurde.

Großbritannien.

A. C. London, 26. Nov. [Ein deutsches Fest.] Dem nach Paris versetzten deutschen Botschafter Grafen Münster zu Ehren veranstalteten die Deutschen Londons (wie schon telegraphisch gemeldet) gestern Abend ein Abschiedsfest in der Freemason's Tavern in Great Queen-Street, das unter zahlreicher Theilnehmung der Spitzen der hiesigen deutschen Colonie einen glänzenden Verlauf nahm. Mit dem Grafen Münster waren der Botschaftsrath Baron von Plessen, die Botschafts-Attachés Fürst Lichnowsky und Graf Paul von Metternich, der Marine-Attaché Commodore Didekop, der Botschaftskanzler Hofrath von Schmettau und die übrigen Mitglieder des Personals der deutschen Botschaft erschienen. Der neue Botschafter Graf Hatzfeldt wurde mit Bedauern vermisst. Baron von Schröder führte den Vorsitz an der Festtafel. Unter den Gästen, etwa 200 an Zahl, befanden sich der deutsche Generalconsul, Geheimere Legationsrath von Jordan, Herr von Ernsthausen, Herr Eisenlohr, Herr Charles Sewin, der Vorsitzende der hiesigen deutschen Wohlthätigkeitsgesellschaft (dessen Bemühungen das Zustandekommen des Banketts vorwiegend zu verdanken ist), Herr Wilhelm Ganz, Herr J. Grünebaum, Herr Otto Goldschmidt, Herr U. Siemens, Professor Praede, Dr. Weber, Dr. Harter, Dr. Sutro, Herr Kleinwort, Herr Segelke, Herr Bieber, Herr Roedel und viele andere Vertreter der deutschen Kaufmannschaft in London. Der erste Toast galt der Königin, der zweite wurde auf den deutschen Kaiser unter den Klängen der „Wacht am Rhein“ und mit dem lebhaftesten Enthusiasmus ausgebracht. Nach dem Toast auf den Prinzen und die Prinzessin von Wales und die übrigen Mitglieder der königlichen Familie erhob der Vorsitzende das Glas auf die Gesundheit des Grafen zu Münster. In seiner damit verknüpften Rede hob Baron von Schröder den Eifer und die Sorgfalt hervor, womit Graf

Münster während seiner langjährigen Amtszeit als Vertreter des Deutschen Reiches in London sich dem Gedeihen und Wachsthum der zahlreichen deutschen Humanitätsanstalten und Vereine in der englischen Metropole gewidmet. Seinen hilfsbedürftigen Landsleuten habe er stets seine Unterstützung und Fürsorge zugewendet. Durch die Verlegung des Grafen entsteht der deutschen Colonie ein unerföhrlicher Verlust. Der Geseierte dankte in herzlichster Weise für die sympathischen Rundgebungen, von denen der Toast begleitet war. Die übrigen Toaste galten dem Gedeihen der deutschen Institutionen in London, sowie dem Vorsitzenden. Den musikalischen Theil der Feier leitete Herr W. Ganz in vorzüglicher Weise. Die deutsche Wohlthätigkeits-Gesellschaft in London, die ihren Aufschwung seit den letzten wenigen Jahren hauptsächlich dem Grafen Münster, der ihr Ehrenpräsident ist, verdankt, hat dem scheidenden Botschafter eine prächtig illustrierte Dankesadresse gewidmet.

Balkan-Halbinsel.

[Ueber die Kämpfe] vom 23. November liegen folgende Nachrichten aus bulgarischer Quelle vor:

Sofia, 24. Nov. Aus Dragoman, 23. November, Morgens, wird gemeldet: Der gefrührte Kampf wurde von der Arrièregarde der serbischen Armee geführt, welche so lange als möglich die Höhen von Dragoman zu halten trachtete, um den Rückzug des Gros der Armee auf der Straße von Zaribrod zu decken, während ein anderer Theil der Armee über die Abhänge von Lutavica gegen die Zaribroder Straße heranzog. Die bulgarische Cavallerie, welche auf eine Entfernung von 10 bis 15 Kilometern von Sloniza seit drei Tagen das Gebirge durchstreifte, constatirte den Rückzug der Serben auf fast allen Punkten und meldete, daß ein serbisches Corps in der Stärke von 10,000 Mann — die Drina-Division — die unterhalb des Ortes Dragoman rechts von der Straße stürzten Höhen und eine Reihe links gelegener die Straße von Zaribrod vollkommen beherrschender Hügel besetzte. Das Centrum, wo die Straße vorüberführt, war bloß von einigen serbischen Tirailleurs besetzt. Der Fürst gab alsbald den Befehl zum Angriffe. Die Bulgaren stellten 3 Regimenter, ungefähr 12,000 Mann, und 2 Batterien in die Gefechtslinie. Nach einem schwachen Gewehrfeuer besetzte die bulgarische Artillerie im Centrum einen Straßen-Übergangspunkt und wurden die beiden Batterien links postirt. Die Serben placirten sodann vier schwere Geschütze auf den links gelegenen steileren Höhen. Nach einem ziemlich heftigen Artilleriekampfe entwickelte sich das Regiment Plewna in geringer Entfernung von den rechts gelegenen Höhen. Dieselben sind leicht zu vertheidigen, und die Serben waren somit im Vortheil. Die Serben hielten sich mehrere Stunden lang in ihren Stellungen, allein die Bulgaren rückten unter einem fürchterlichen Feuer stets vor. Sobald die Bulgaren auf der rechten Flanke den Fuß der Hügel erreicht hatten, verließen die Serben ihre Positionen, und zogen sich ins Gebirge zurück. Auf der linken Flanke war die Vertheidigung eine wirksamere, da die Serben auf dieser Seite mehr Truppen hatten. Um 4 Uhr wurde die serbische Artillerie zum Schweigen gebracht, eine serbische Kanone wurde demontirt, aber Tirailleurs-Ketten hinderten die Bulgaren noch immer am Vorrücken. Das bulgarische Feuer verstummte, plötzlich hörte man den Nationalmarsch spielen, und die Bulgaren warfen sich unter Hurrah-Rufen, ohne zu schießen, mit den Bajonetten auf die Höhen. Die Serben, welche diesen Angriff nicht erwartet hatten, flohen. Die Verluste des Tages belaufen sich auf 180 Tode und Verwundete. An hundert Serben warfen die Waffen weg und flohen. Heute Morgen setzt die bulgarische Armee die Verfolgung fort. Die Straße ist frei. Zeitweise werden die Batterien von Hügel zu Hügel gegen die Serben in Thätigkeit gesetzt, welche fast ohne Widerstand retiriren. Man hofft heute Abend in Zaribrod zu übernachten.

Vom Dragoman-Gipfel 4 Uhr wird gemeldet, daß die Serben eine lebhaft Kanonade unterhalten und verzweifelten Widerstand leisten, jedoch fort und fort zurückgedrängt werden.

Zaribrod (serbische Grenze), 23. November, Abends. Die heftige Verfolgung der Serben, um sie, wenn möglich, zu umzingeln, wurde raslos fortgesetzt. Dieselben flohen jedoch zu rapid und deckten den leichteren Rückzug durch eine starke Arrière-Garde. Auf den entwaldeten Höhen konnten die feindlichen Bewegungen leicht verfolgt werden.

Belgrad.*)

Wer zu Schiff die untere Donau hinaufsteuert, gelangt auf der Höhe von Kladowa und Turn-Severin aus den unsagbar eintönigen rumänisch-bulgarischen Uferlandschaften in den romantischen Strompaß der serbisch-ungarischen Donau-Enge. Was man gemeinhin das „Eiserne Thor“ nennt, ist nur der östliche Ausgang jenes Défilés. Fast jeder Reisende, der die vielgenannten „Katarakte“ (in Wahrheit sind es nur Stromschnellen) auf der Fahrt von Osten her zum erstenmale erblickt, fühlt sich gewaltig enttäuscht. Nichts als eine Kette von Klippen, Schaumkreisel und stellenweise aufspritzender Gischt. Die Donau ist hier ziemlich breit, die Uferberge zeigen nichts weniger denn imposante Formen. Das ändert sich aber alsbald, wenn der Dampfer tiefer in den Strompaß eintritt und der Reisende sich plötzlich in eine der grandiossten Stromlandschaften unseres Erdtheiles versetzt sieht. Das ist stromaufwärts von Drswa, im sogenannten „Kazan“ der Fall. Die Donau-Enge zwischen Bazias und Drswa gilt bekanntlich für die Stelle jenes Durchbruches, den in vorhistorischer Zeit das pannonische Binnenmeer vollbrachte, um nach dem Schwarzen Meere hin abzulaufen. Hier hat die Donau die malerischsten Uferpartien, die sie überhaupt besitzt. Nach einem langwierigen Laufe durch die ungarische Tiefebene, zwischen niedrigen Ufern, welche bei Hochwasser von den Fluthen inunndirt werden, gelangt sie südlich von Bazias in ein gebirgiges Bett, um schließlich von gewaltigen Felsufern eingeschlossen zu werden.

Wie es hier in vorhistorischer Zeit zugegangen sein muß, als die ungeheuren Wassermassen des pannonischen Binnenmeeres im Bunde mit vulkanischen Kräften den mächtigen Gebirgsdamm durchbrachen, darüber vermag selbst die lebhafteste Phantasie sich keine Vorstellung zu machen. Zwei- bis dreitausend Fuß hohe Felsmassen, wild zerissen, zu Riesentropfen ansteigend und fast senkrecht in den Strom abstürzend, engen an manchen Stellen den mächtigen Strom bis auf achtzig Klafter Breite ein, geben ihm aber die enorme Tiefe von nicht weniger als 240 Fuß, die größte Stromtiefe, die in Europa gemessen wurde. Die Donau könnte demnach sowohl stromauf, wie stromabwärts trocken liegen, in Kazan bliebe noch immer ein See zurück, mit einer durchschnittlichen Tiefe von 100 bis 130 Fuß. Und in der That, auch ohne diese Voraussetzung gleicht der majestätische Strom in Folge seiner Abgeschlossenheit nach allen Richtungen, des geringen Stromgefälles und der hochgebirgsartigen Uferauffassungen wegen weit mehr einem einsamen Gebirgssee als einem Flusse. Drtschaften und Häuser fehlen im Défilé gänzlich; die einzige lebende Staffage bilden zahllose, über den Felszinnen kreisende Steinadler, oder ab und zu

werden. Die bulgarischen Bataillone rückten gleichfalls vor und verfolgten den Feind bis zu den die Straße nach Zaribrod dominirenden Höhen. Der Kampf war kein allgemeiner, nur einige bulgarische Regimenter theilhaftigen sich an der Action. Um zwei Uhr gelangte die bulgarische Armee zum Engpaß von Dragoman. Diese Defensiv-Position hatten die Serben wegen der Verluste und Verpflegungsschwierigkeiten verlassen. Hart von den Bulgaren verfolgt, trachteten die Serben, sowohl auf der Straße von Trn, als auf jener von Zaribrod, nur, die Verfolgung zu verzögern. Auf der letztgenannten Straße allein fanden die letzten Kämpfe statt. Um 4 Uhr gelangten die Bulgaren vom Engpaß auf die Straße, welche mit getödteten Pferden und serbischen Leichnamen bedeckt ist. Die Bulgaren marschirten bis in die Mitte des Thales, das nach Zaribrod führt. Aus einem oberhalb von Zaribrod gelegenen kleinen Walde eröffnete die serbische Tirailleurskette ein wohlgenährtes Feuer. Ungeachtet dessen rückte die bulgarische Artillerie ohne große Verluste regelrecht in die Schlachordnung vor und besetzte Positionen in der Nähe der von den Serben occupirten Höhen. Ungeachtet der Beschießung des Waldes dauerte der Widerstand der Serben fort, zwei bulgarische Bataillone bestiegen sodann die gegenüberliegenden Hügel. Der Kampf dauerte bis 6 Uhr, wonach das Feuer der Serben immer schwächer wurde und man sah nach und nach die Armee von 40,000 Mann hinter der Grenze verschwinden, welche vor zehn Tagen in Bulgarien eingezogen ist. Kein Mann blieb hier mehr auf bulgarischem Boden zurück. Es ist richtig, daß die Serben Widdin angriffen, allein die bulgarischen Siege im Süden werden zweifelsohne den Rückzug der Serben im Norden zu Folge haben. Die Bulgaren hatten an 100 Vermundete.

Der Fürst traf um halb 6 Uhr in Zaribrod ein, während die Serben ihre letzten Positionen vertheidigten. Der Fürst bezog dieselbe Wohnung, die König Milan innehatte. Es wurden Papiere und vorbereitete serbische Ukase vorgefunden. Die bulgarische Armee steht drei bis vier Kilometer von der Grenze entfernt und concentrirt sich, um nach Serbien einzurücken.

[Ueber die Stimmung in Belgrad] berichtet das „N. W. Tzbl.“: Wie ein Donnereschlag wirkte ein heute (24. November) im königlichen Palaste von Belgrad eingetroffenes Telegramm des Generalstabschefs Petrovics, das unumwunden und in trockenen Worten das Geständniß von der großen Niederlage ausdrückt, welche die serbische Armee bei Sloniza erlitten hat. Die vereinigten vier Divisionen, so meldet der Bericht des Generalstabschefs Petrovics, die Donau-, die Drina-, die Schumadia-, und die Morawa-Division sind vollständig auf's Haupt geschlagen worden und retirirten, das bulgarische Gebiet räumend, auf das serbische Gebiet.

Am 23. November, zur selben Stunde, als die serbische Armee bereits im vollständigen Rückzug begriffen war, hatte man im königlichen Konat zu Belgrad gar keine Ahnung von irgend einem Kampf und noch viel weniger von der eingetretenen Katastrophe. Das Publikum hatte natürlich ebenfalls keine Kenntniß von dem Vorgefallenen. Das offizielle Bulletin, das heute ausgegeben wurde, nennt nicht einmal den Ort der verhängnißvollen Katastrophe. Es lautet einfach folgendermaßen:

Piroi, 24. November. Unsere Armee hat gestern (23. November) die bulgarischen besetzten Positionen bei Sloniza angegriffen, wurde jedoch nach heftigem Kampfe zurückgeschlagen. In Folge dessen zog sich unsere Armee in ihre Positionen theils nach Zaribrod, theils nach Trn zurück.

Seit heute Abend sind in Belgrad übrigens Nachrichten im Umlauf, wonach in Folge weiterer Kämpfe die Bulgaren, welche die retirirende serbische Armee mit großem Nachdruck verfolgten, Zaribrod besetzt hätten, wo der Fürst Alexander sein Hauptquartier aufgeschlagen habe. Das serbische Hauptquartier, das noch am 24. in Piroi war, dürfte nunmehr nach Bela-Palanka zurückverlegt werden.

General Leschjanin, welcher den Versuch wagte, das feste Widdin mit stürmender Hand zu nehmen, erhielt die Ordre, in Eilmärschen der bedrängten Hauptarmee zu Hilfe zu kommen. Aber es ist fraglich, in welchen Positionen er dieselbe noch treffen wird.

Die ganze Situation ist damit vollständig verändert. In Belgrad ist in Folge der eingelaufenen trostlosen Nachrichten und speciell in Folge des Umstandes, daß das Belgrader Regiment entsetzliche Verluste erlitten hat und fast ganz aufgegeben worden sein soll, eine

ein walachisches Fuhrwerk mit struppigen Ponies und malerisch ver- wahrlostem Rosselenker.

Diese romantische Einsamkeit verfügt über ein Detail in ihrer landschaftlichen Umrahmung, das hier den sinnenden Geist mehr als alles Andere beschäftigt. Es sind dies die Fragmente des sogenannten „Trajansweges“. Vier deutsche Meilen weit ward die Heerstraße in die rechtsseitigen Uferfelsen eingeprengt, um den Legionen des er- oberungslustigen Imperators den Weg nach Dacien zu öffnen. Dieser Weg ist heute überall dort wieder zu finden, wo das eiserne Gefüge der Felsen der vereinten Zerstörungswuth der Menschen und Natur- kräfte erfolgreichen Widerstand entgegensetzte. Das moderne Seiten- stück zu jenem antiken Wege ist die prachtvolle, vom Grafen Stephan Szechenyi — dem „größten Ungar“ — auf der österreichischen Ufer- seite, theils an den Felswänden, theils unter ausgesprengten Galerien, geführte Kunststraße.

Da schimmert das weiße Mauerwerk einer Festung über das grüne Gewässer. Es ist Semendria, einer riesigen steinernen Schachtel gleich, die ein Titane am Ufer liegen gelassen. Kurze Zeit darauf unterbrechen die hohen Ufer, Felsen und Wälle von Belgrad, eine der malerischsten Positionen an der unteren Donau, den flachen Horizont. . . Es ist die „Weiße Burg“ der Serben. Von rechts- wegen sollte sie den Namen „Roths Burg“ führen, im Hinblick auf die vielen und blutigen Kriegsgeschichten, die sich an der Mauern dieser Stadt knüpfen. Es giebt keinen Punkt an der Grenzlinie zwischen Abendland und Orient, der eine ähnlich wichtige Rolle gespielt hatte, wie jenes Bollwerk an der Einnündung der Save in die Donau. Schon der erste Anblick des Platzes genügt, um seine Bedeutung klar zu machen. Auf hohem Ufer, das von zwei Strömen bespült wird, ragt die Festung empor. Eine Kasernenstraße könnte nicht malerischer situirt sein. Noch vor verhältnißmäßig kurzer Zeit flatterte dort oben das rote Banner der Osmanen und funkelte der goldene Halbmond trotzig, herausfordernd.

Ueber diese heitere Castellhöhe sind furchtbare Gewitter dahinge- zogen. Im Gefäßdonner widerhallten Laufgräben und Wälle, Blitze erschellten die schrecklichen Nächte und ein prasselnder Eisenhagel ging hüben und drüben nieder. Das erste christliche Heer, das vor Belgrad erschien, war die deutsche Reichs-Armee des Kurfürsten Maximilian von Baiern (1688). Das alte Bollwerk wurde mit Sturm genommen, aber bald hierauf wieder an die Osmanen verloren. Dann kam die glorreiche Zeit — das dankwürdige Jahr 1717 — in welcher Prinz Eugen, „der edle Ritter“, mit wunderbarem Glanz die Heerschaaren des Großveziers Köprülü über den Haufen warf, die Festung bewang und das kaiserliche Banner in ihr aufspaltete. Der Kampf aber war nicht zu Ende geführt. Wieder ging Belgrad verloren, bis im

furchtbare Panik ausgebrochen. Die Königin Natalie erlitt, als sie das Telegramm des Generalstabschefs Petrovics erhielt, einen Nerven- anfall und mußte zu Bett gebracht werden. Die Gegner des Königs Milan und seiner Regierung erheben trotz ihr Haupt. Man spricht offen davon, daß die „österreichische Partei“ nunmehr gestürzt werden müsse und die Stimmung macht sich in Aeußerungen Luft, die gar nicht wiedergegeben werden können. Es kann, zumal wenn weitere Hiobsposen vom Kriegsschauplatz eintreffen sollten, kaum mehr zweifel- haft sein, daß ein Ausbruch der tiefestregten Volkstimmung in Belgrad, wie im ganzen Lande bevorsteht und nur das Eingreifen Oesterreichs könnte einen solchen Ausbruch verhindern. Auf ein solches Eingreifen scheint man in den Regierungskreisen zu hoffen.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 26. November.

Bekanntlich besteht an der hiesigen Universität ein Lehr- stuhl für slavische Sprachen; daneben docirt ein Lector der russischen und polnischen Sprache. Aber die Wünsche der Polen gehen weiter. Vom „Dziennik Pognanski“ werden der polnischen Landtagsfraction zwei schon früher angeregte Projecte in Erinnerung gebracht mit der Mahnung, für dieselben zu wirken. Diese Projecte betreffen die Grün- dung einer polnischen Universität in Posen und die Errich- tung eines Lehrstuhls für die polnische Sprache an der Universität Königsberg. Das Blatt meint, wenn auch gegenwärtig wenig Aussicht auf Bewirklichung beider Projecte sei, so würde es immer- hin von Nutzen sein, dieselben in Erinnerung zu bringen.

— Abermals wird ein Fall bekannt, daß durch die Auswei- sungen die Bande der Familie zerrissen sind. Am 24. d. Mts. wurde der Töpfer Kornschewitz, welcher polnisch-russischer Ab- stammung ist, mehrere Jahre in Myslowitz ansässig war und mit einer Preuzin verheirathet ist, zwangswise mit Frau und 4 Kindern über die preuzisch-russische Grenze geschafft und der russischen Grenz- behörde in Modrzeow überliefert. Letztere nahm aber, nach einer Mittheilung des „Berschl. Anz.“, nur den Familienvater an und transportirte denselben sofort nach Bendzin, wogegen sie die Frau, weil eine geborene Preuzin, mit ihren Kindern nach Mys- lowitz zurückdirigirte. Der Jammer der Frau und Kinder um den entrißenen Ehemann und Vater ist groß, denn K. war ein braver und nüchternen Arbeiter, der für seine Familie auf des Beste ge- sorgt hat.

Lobe-Theater.

Die mehrtägige Ruhepause, welche dem Operettenpersonal des Lobe- Theaters bis zum Sonnabend vergönnt ist, wird durch das Kneifel'sche vieractige Lustspiel „Wo ist die Frau?“ nicht übermäßig glücklich ausgefüllt. Die alte Eigenheit der Franzosen, bei Vorkommnissen von excep- tioneller Beschaffenheit „où est la femme?“ zu rufen, findet in dem Stück eine höchst spießbürgerliche Illustration. Es finden sich da mehrere Ver- lobungs-Aspiranten aus der sogenannten guten Gesellschaft, ein ehe- maliger, am besten im Haaf'schen Style zu spielender Diplomat, ein Baumeister, ein Rentier von unrentiermäßig jugendlichem Alter, ein aus- scheinend gut situirter schwedischer Gutsbesitzer — sie alle sind mehr oder minder fähig und bereit, durch ihre Hand Damen ihres Standes zu beglücken. Indes will es mit den obligaten Verlobungen nicht so schnell vorwärts gehen, wie es auf Seiten der präsumtiven Bräute gewünscht wird. In zwei Fällen ist es der Ueberfluß an Schüchternheit, welcher die heirathslustige Mannschaft des Stückes von der sehnlichst erwarteten „Erführung“ gegen- über der Geliebten zurückhält; wo diese Schüchternheit fehlt, da legen sich Intriguen harmlosester Art ins Mittel. Die Fäden derselben, gleichwie die Netze, die über die Schüchternen ausgeworfen werden, hält ein junges Mädchen, die femme de chambre, ein badisch-ähnliches Gemisch von spä- terer Naivetät und frühreifer Erfahrung auf dem Gebiete der Liebes- handel, in der Hand. Das mit männlicher Gesehtheit in strictestem Wider- spruche stehende Benehmen des Herrn Baumeisters — der sich mit seiner Erwählten wie ein Kind herumzankt —, sowie die der feinnigen ähnliche Haltung der übrigen interessirten Persönlichkeiten macht es dem leitenden Badisch leicht, selbst gegen die Diplomatie des Diplomaten a. D. von Wessernborn die Marionetten so zu birigiren, wie es zur Herbeiführung

Jahre 1789 der greise Feldmarschall Loudon in die Lage kam, sie dem Gegner abzunehmen. Das waren entsetzliche Tage. Die Thürme waren zusammengestürzt, alle Häuser bereits glimmende Asche, die Brustwehren zu unförmlichen Erdhausen umgewandelt, sämmtliche Ge- schütze demontirt. Sechs Stunden später capitulirte die Festung.

Mit diesen historischen Erinnerungen betreten wir das moderne Belgrad. An die Vergangenheit gemahnt nur noch die Festung mit ihren verwitterten Wallgängen und die Ruine jenes Hauses, das Prinz Eugen gelegentlich seines Aufenthaltes in Belgrad bewohnt hatte. Den größten Gegensatz von Einst und Jetzt bietet die Garten- höhe zwischen der Festung und der Stadt — der sogenannte „Kali- mehan“. — Noch zur Zeit der letzten türkischen Occupation wurde dieser Platz als Nichtstätte und als Schauplatz der haarsträubendsten Torturen benützt. Heute wandelt man zwischen traulichen Bosquets, über wohlgepflegte Kieswege, auf denen Kinder sich tummeln, oder schwarzäugige Serbenfrauen lustwandeln. . . Und sind sie hübsch, diese Frauen? fragt vielleicht der Leser zwischen den Zeilen. Wir wollen ehrlich sein und aufrichtig bekennen, daß wirkliche Schönheiten nicht zu dicht gesät sind. Zwar in Belgrad trifft man häufig genug tadellos hübsche, regelmäßig geschnittene Geschüder; dafür sind diese bei den Landfrauen um so grobfnodiger. Nur das schöne dunkle Auge verleiht dem Kopfe mitunter einen picanten Reiz, keineswegs aber die Gestalt, die etwas gedrungen ist, und der fast alle Elasticität der Be- wegung abgeht. Alle Serbinnen haben schönes schwarzes Haar, nach welchem die serbische Frauen Schönheit fast ausnahmslos tarirt wird. Ihr Teint ist nicht sehr zart, auch nicht sehr hell, und so muß die alleinseligmachende Schminke die natürlichen Schönheitsfehler gut machen. Das Färben der Haare und Schminken der Gesichter ist daher allgemein im Schwange. . . Was den Fremden übrigens in erster Linie befißt, ist das Frauencostüm. Es ist ungemein farbig und reich, verschwindet aber in Belgrad immer mehr und mehr, um einer Verquickung von Nationaltracht und Modetoilette Platz zu machen. Diese letztere besteht der Hauptsache nach aus einem gestickten, durchsichtigen Hemde, das nebst einem bunten Tuche den Oberkörper umschließt. Um die Hüften wird ein schwerer Gürtel aus Brocat ge- schlungen, so daß die reich ornamentirten Enden nach vorne über den Rock fallen, welcher letzterer nach europäischem Schmitte ist und aus buntem Seidenstoff besteht. Zur Vervollständigung dieser Toilette werden Münzen- und Perlenketten um den Hals gelegt und ein kleines, mit Blumen, Federn oder Münzen geschmücktes Fez auf den Kopf gesät. . .

Der Fremde, welcher Belgrad besucht, fährt mit dem Donau- Dampfer in die Save ein und gelangt so zunächst vor die „Ufer- stadt“ von Belgrad. Eine steile Bergstraße führt nach der Garten-

*) Nachdruck verboten.

einer solchen Schlussgruppe im vierten Act erforderlich ist. Das Alles ist so oberflächlich, wie es angelegt ist, auch durchgeführt. Der Dialog entbehrt lebendigen Reizes, er ist fast und schaal bis an die Grenze des Zulässigen; der erste Act wirkt fast wie ein Einschläferungsmittel; im zweiten wird man durch die Späße des jugendlichen Rentiers, der seine Stunden mit der Frucification der tollsten Einfälle ausfüllt, aus der beginnenden Lethargie freilich ein wenig herausgerissen; selbst für den dritten Act hält die stimuliernde Wirkung der Erfindungsmanie des jungen Mannes, in drastischer Weise wiederholt in die Erscheinung tretend, noch vor; im letzten Acte aber hat die Hoffnung auf das baldige Ende des Stückes etwas Erfrischendes, zugleich macht auch, nicht ganz erfolglos, der besagte Rentier seine letzten Anstrengungen, mit seiner lustigen Person den Geist der Langeweile zu bannen, so daß der Zuschauer in einer leidlich verständlichen Stimmung das Theater verläßt. Wahrscheinlich um das Interesse von dem Rentier-Erfinder, der heute ein neues Klappenventil für Blasinstrumente konstruiert, morgen die Quadratur des Kreises (allerdings in einer dem mathematischen Bewußtsein jedes Obertertianers Hohn sprechenden Weise) entdeckt, übermorgen die Schiffsahrt durch eine neue Schraube auf nie geahnte Wege weist, nicht allzu sehr abzulenken, hat es der Verfasser vernommen, außerhalb der Sphäre dieser seiner Lieblingsfigur dem komischen Element Rechnung zu tragen; eine Dekonomie, die eben nicht zum Segen des Ganzen ausgeschlagen ist. Von einem ordentlichen Aufbau im technisch-dramatischen Sinne ist bei der Novität nicht die Rede: die Handlung kriecht, namentlich in der ersten Hälfte des Stückes, mit der Trägheit einer Schnecke vom Fleck. Das Szenengefüge ist ein sehr willkürliches; der berühmte „in Gedanken stehen gebliebene Regenbogen“ genügt z. B., seinen von der Bühne verschwundenen Inhaber wieder zu rechter Zeit auf derselben erscheinen zu lassen. Auch sonst ist Geheh und Kommen meistens ohne Motivierung geblieben. Bei der Aufführung schienen sich sämtliche Mitwirkenden, die etwas zu sagen hatten — es ward auch einige stumme Staffage verwertbet — mit Ausnahme des Herrn Erdmann, des Fr. Müller, des Fr. Barthely, des Herrn Pahlau und des Herrn Franke verschoren zu haben, so unbedeutlich wie möglich zu sprechen. Es ist doppelt verdrießlich, mit geistigen Ohren zuzuhören, wenn man durch das Gehörte hinterher nicht einmal erbaut wird. Besonders muß der Fehler des undeutlichen Sprechens bei Herrn Diben (der wieder durch übertriebene Action mit Armen und Händen sich bemerkbar machte) und bei Herrn Klein gerügt werden. Der Letztere hatte im Uebrigen in der dankbarsten Rolle des Stückes (in der des „Erfinders“), Dank der launigen Darstellung derselben, den größten Erfolg des Abends zu verzeichnen. Künstlerisch war ihm vielleicht nur Herr Erdmann überlegen, welcher den diplomatischen Baron von Wessensborn mit der vornehmen Grandezza eines alternden Hofmannes gab. K. V.

—e— Fortschrittsverein. In der am 21. d. im Café-Restaurant stattfindenden Versammlung hielt Herr F. G. Adolf Weiß den angekündigten Vortrag über „die Kennzeichen der Reaction“. Anknüpfend an die letzten Wahlen, die trotz der größten Beeinflussungen doch eine starke deutschfreimüthige „Fahnenmacht“ in das Abgeordnetenhaus gebracht hätten, gab Redner zunächst eine Erklärung des Begriffs „Reaction“ als einer Erschlaffung der öffentlichen Thätigkeit eines Volkes, einer Lähmung seiner Willenskraft und der Neigung, sein Denken dem Kopf eines Einzigen oder einiger unterzuordnen. Ein solcher Zustand führe zu einer „geistigen Abzehrung“ und habe die traurigsten Erscheinungen im Gefolge: Furcht, Feigheit, Gleichgültigkeit, Gefinnungslosigkeit, dreistes Apatatentum, widerlicher Renegatentum, Ungehörigkeit, bis zur Vergötterung der Mächtigen sich steigender Byzantismus und das Aufstehen längst verurtheilter Bestrebungen verunkelter Zeiten. Redner warf einen Blick auf die größeren Reactionsepochen der Vergangenheit, die verschiedenen Ursachen entsprangen, aber gemeinsame Züge aufwiesen. Allerdings wolle es z. B. den Nationalliberalen nicht in den Kopf, daß auf die glorievolle Volksthat der Aufrichtung des Deutschen Reichs, dieses Traumes der Besten, eine Reaction gefolgt sein solle. Und doch habe der Ueberchwang der eigenen Kraft, der Raufsch des Triumphes, das Meiste zur Reaction beigetragen. Die nationale Einheit sei nun freilich sicher gestellt, aber die Freiheit sei von einem großen Theile des Volkes vergessen worden. Nicht der Reichskanzler habe die Reaction gemacht. Die deutsche Nation habe die Reaction ganz allein erschuldet. Schon in den ersten sieben, angeblich „liberalen“ Jahren sei die Reaction in ihren Vorstadien vorhanden gewesen. Der nationale Raufsch habe Parteien, zwischen deren Principien es nach Graf Friedrich Culenburg keine Versöhnung giebt, in freundschaftliche Nachbarschaft gebracht und schon damals die Grenzen zwischen Conservatismus und Liberalismus verwischt. Der „Gefinnungsdufel“ habe den im Grunde achtungswürdigen Empfindungen des Volkes entsprochen, wo noch die schöne Verbrüderung aller deutschen Stämme und Parteien im Jahre 1870 nachwirkte. Darüber vergaß man aber den Ernst der nachfolgenden politischen Arbeit, die nicht nach Stimmungen, sondern nach Principien vor sich gehen mußte. Man vergaß, die Eigenart des Reichskanzlers in Rechnung

höhe. Dort steht — im Hintergrunde, wo die Festungswerke sich erstrecken — das einfache Regierungspalais aus der Türkenzeit, über dessen Festsitz noch bis zum Jahre 1867 das osmanische Banner flatterte. Wenn das Sonnenlicht ringsum die Landschaft überthaut, ist der Ausblick von der Castellhöhe ein wahrhaft bezaubernd: im Norden und Osten die unabsehbare Niederung mit dem Wechsel von saftigem Mattengrün und dunklem Ufergebüsch; das sanftgewellte braune Donaugelände und zu Füßen der aufblühende Strom mit seinen wunderbaren Lichteffecten. Rückwärts gewendet, sieht man über die Dächer der Stadt hinweg, bis der Blick an den fernem blauen Höhen haften bleibt.

Da Belgrad vorwiegend eine moderne Stadt ist, bietet sie wenig architektonisches Interesse. Alles ist im Werden. Zwar hat die Serben-Capitale innerhalb der letzten zwölf Jahre eine völlig neue Physiognomie erhalten; aber die Spuren der einstigen Verwahrlosung drängen sich noch immer hier und dort dem Blicke auf. An die Türkenzeit gemahnen die verfallenen Moscheen mit ihren schlanken, gleichfalls haufälligen Minarets und den wenigen Häuserreihen der früheren Türkenstadt „Dortscholl“. Hier steht man auch die Ruinen des Palastes, welchen einst Prinz Eugen bewohnt hatte. Der Haupt schmuck der Neustadt ist die boulevardartige „Terasia“, in der auch das königliche Palais liegt. Es ist ein einfacher, fast anspruchsloser Fürstenthum. Das Gebäude tritt ein wenig von der Straße zurück und hat hinter sich einen kleinen Garten, der bis zu dem Platze neben der Pallulakirche reicht. Das Leben in diesem ehemaligen „Konat“ (Herrenhaus) hat längst seinen patriarchalisch-einfachen, das heißt orientalisches zugeschnittenen Charakter verloren. Seitdem in dem kleinen Palais eine königliche an Stelle der früheren fürstlichen Familie residirt, hat auch der bürgerlich-demokratische Ton Abbruch erlitten. Aristokratische Strebungen machen sich mehr und mehr fühlbar; einzelne hochangesehene Familien — die Garaschanin, Bogicevic u. s. w. — bilden die Krystallisationspunkte zu der in Serbien bisher unbekannt gewesenen höheren Gesellschaftsklasse. Im Kreise solcher Auserwählten verbringt das königliche Paar einen bestimmten Tag der Woche, an welchem Empfang bei Hofe ist. König Milan ist ein leidenschaftlicher Jäger und — Kartenspieler, im Uebrigen eine anspruchslose, leutselige Natur. Der Genius des Hauses ist die Königin Natalie, bekanntlich die Tochter des Wojwoden und Obersten Reichshof; die Mutter der Königin ist die Bojarin Catargiu. Namentlich gerühmt wird die Thätigkeit der hohen Frau auf dem Gebiete der Humanität; ihre hilfreiche Hand verspürt man nicht nur in der Hauptstadt, sondern im ganzen Lande. Dort hat sie ein Töchter-Institut gegründet und eine Kirche dazu gebaut. Das „Roth Kreuz“ zählt die Königin zu seiner regsten Theilnehmerin.

zu ziehen, der mit der Fortschrittspartei und mit dem Centrum das Eine gemeinsam hatte, daß er inmitten des allgemeinen Raufsches sich seine Nüchternheit und Klarheit bewahrt hatte. Weitere mitwirkende Ursachen der gegenwärtigen Reaction seien die mit dem wirtschaftlichen Aufschwung verbundene Jagd nach dem Glück, der in die Praxis übertragene Materialismus aller Volksschichten, die vielfach dadurch erfolgte Schädigung der Moral und der nachfolgende Krach gewesen, der die vielfachen Interessen-Bewerbungen, die Schutzämner, das Agrarierthum, die Kunstler und den conservativen Socialismus zeitigte, Bestrebungen, die wie in einem Herdendrei durch-einander quirlen, den „Kampf Aller gegen Alle“ hervorgerufen habe. Die socialdemokratische Bewegung habe viele Elemente der Gesellschaft eingeschüchert und in das gouvernementale Lager geschleudert, und endlich habe die ultramontane Bewegung einen guten Theil der früheren liberalen Kräfte (z. B. am Rhein) abjorbirt und der Thätigkeit für die politische Freiheit entzogen. So habe denn die Reaction, als sie thatsächlich andruch, die verschiedensten Elemente, Stimmungen und Wünsche vorgefunden, deren sie sich bedienen konnte. Um aber den Charakter der gegenwärtigen Reaction ganz zu verstehen, müsse man den Reichskanzler als den Mann ins Auge fassen, der zwar im Grunde seiner Seele seiner ersten conservativen Liebe huldigt, aber thatsächlich über den Parteien steht, der in Folge seiner staatsmännlichen Triumphe sich die größte Popularität errang und sich im Besitze des unerschütterlichen Vertrauens seines kaiserlichen Herrn weiß. Er, dem die verschiedenen parlamentarischen Parteien nur die Saaten eines Instrumentes sind, auf denen er spielt, je nachdem dies den Zwecken seiner Politik entspricht, je Gegenstand eines an Abgötterei grenzenden Cultus geworden. Sei es da zu verwundern, wenn ein mit starker Willenskraft begabter Staatsmann gegenüber den Willensschwachen, auf den leinsten Wink ihre Ueberzeugungen preisgebenden Majoritätsparteien mehr und mehr seinen Willen durchzusetzen suche? Was den Abbruch des Kulturkampfes anbelangt, so sei dieser Act nur dadurch erklärlich, daß der Kanzler vermittelst der Wirtschaftsreform sich den Beistand der Vertreterin der ältesten, gründlichsten und langbelebten Reaction, der ultramontanen Partei, zu sichern trachtete. Daß die buntgedruckten Partei-Elemente sich völlig zu Zwecken gebrauchen lassen, die ihren Principien oft zuwider laufen, sei eine Selbstermüthigung des Volkes. Dazu komme, daß die Reaction bedenkliche Züge aufweist z. B. die Dämonenprocesse, die Ausweisungen zc. Doch auf jede Ebbe folge eine Fluth, auf jede Erschlaffung ein neues Sichaufrufen. In dem Uebel liege das Heilmittel, die Existenz einer bunten Coalition hänge von dem Willen eines Mannes ab. Den Liberalen gehöre daher um so sicherer die Zukunft, ihr Wahlspruch sei heutzutage und immerdar: Excelsior, zum Licht, zur Freiheit hinan! — An den Vortrag knüpfte sich noch eine lebhaft den selben ergänzende Discussion.

• Vortrag. In der am Freitag, den 27. d. M., im großen Saale des Casino stattfindenden Versammlung der altkatholischen Gemeindeglieder hielt Herr Prof. Dr. Weber den dritten Theil seines Vortrages, dessen Thema lautet: „Die hauptsächlichsten Gegner des positiven Christenthums“. Gäste haben Zutritt.

• Gräfin Paula Freyung-Lichtenegg, geb. Gräfin Hoyerden-Blenden, ist gestern nach jahrelangem Siechtum aus dem Leben abgerufen worden. Die Verstorbene, eine Schwester des kürzlich ebenfalls heimgegangenen Grafen Karl Hoyerden-Blenden, hat sich ungeachtet ihres fränklichen Zustandes ganz besondere Verdienste um die leidende Menschheit erworben, indem sie u. A. zur Zeit des Hungertyphus in Oberschlesien, wie bei der in Breslau herrschenden Cholera, im Dienste der Wohlthätigkeit und als Pflegerin aufopfernd wirkte. Auch hat sich dieselbe dadurch ein bleibendes Andenken in unserer Stadt geschaffen, daß sie im Jahre 1857 die Grauen Schwestern hierher berief.

• Tuu-Concert. In Folge vielfach ausgesprochener Wünsche ist es möglich geworden, am nächsten Sonntag zu billigen Preisen ein zweites Concert mit Orchester im großen Saale des Concerthauses mit Fräulein Teresina Tuu und Frau Benois zu veranstalten. Das Programm ist wie folgt zusammengestellt: Fräulein Tuu spielt ein Violin-Concert sowie die Air russes von Wieniawski mit Orchester und einige kleinere Werke mit Clavierbegleitung, welche an diesem Tage Frau Benois selbst übernommen hat. Frau Benois spielt das holländische Concert von Vitoli, welches sie in Berlin mit außerordentlichem Erfolge gespielt hat, mit Orchester, einige kleinere Werke von Chopin, Rubinstein und Liszt. Das Trautmannsche Orchester, unter Leitung des Herrn R. Trautmann, wird die Ouvertüre zu Ray-Bias, Serenade espagnole von de Wol und den Brautjung aus „Lohengrin“ von Wagner spielen, so daß das Concert, welches eine entsprechende Zwischenpause haben wird, auch dem großen Sonntagspublikum eine Freude machen dürfte.

• Portraits der Fürstin von Pleß. Im Schaufenster des Hof-Photographen Schläpfer sind zwei nach einer Photographie vergrößerte Portraits der im Jahre 1883 verstorbenen Fürstin von Pleß ausgestellt; das eine, ein Kniebild, ist in schwarz retouchirt, das andere, ein Brustbild, ist in Aquarell ausgeführt. Das erste Gesicht der Fürstin zeigt um den Mund einen fast schmerzlichen Ausdruck. Wenn die Einstellung, zu der venetianische Mahnen gewählt worden, fertig ist, werden die beiden Portraits, wie uns mitgetheilt wird, ihren Platz im Fürstentümer Schlosse finden.

• Bei der Breslau-Brieger Fürstenthumslandschaft beginnt der diesjährige Weinachts-Fürstenthumsstag am 15. December er. Zur Einzahlung der Pfandbriefs- und Darlehenszinsen sind die Wochentage bis zum 24. December er., jedoch mit Ausschluß des 16. December, von Vor-

Die jetigen Verhältnisse am Belgrader Hofe stehen einigermaßen im Gegensatz zu demjenigen in früherer Zeit. Wer die theils barbarischen, theils erschütternden Zustände kennen lernen will, wie sie während der Regierung unter den früheren Fürsten aus dem Hause Obrenovic herrschten, der besuche das „Kußschloß“ Topdschider, wo es ihm an Anknüpfungspunkten aller Art nicht fehlen wird. Wenn man in der Geschichte Serbiens nur wenige Decennien zurückblättert und sich jene Epoche vergegenwärtigt, in der ein Milosch — der Gründer der Dynastie — bald Abgott des Volkes, bald Werkzeug der türkischen Statthalter war und dem Parteihafte im Lande immer mehr Nahrung zuführte, dann kann es nicht befremden, daß ab und zu noch Flammen des alten Bruderkrieges emporlodern. Die ganze politische Bewegung in Serbien ist im Grunde genommen nichts Anderes, als ein Hangen und Bangen zwischen den Extremen: ein fieberhaftes Bestreben nach politischen Kundgebungen, die entweder von einem Ultra-Radicalismus oder einem starren nationalen Conservatismus beeinflusst werden.

Nach dem Parke von Topdschider, in welchem bekanntlich Fürst Michael am 31. Mai 1868 ermordet wurde, fährt ein anmuthiger Fahrweg unter Pappeln und Linden, und zwar von der hochgelegenen Stadt aus durch die Save-Niederung in eine seitwärts gelegene Bergmulde. Der Fußweg dahin setzt kurzweg über einen mächtig hohen Gebirgsrücken, von dessen Höhe man ein höchst vortheilhaftes Doppelgemälde genießt: rückwärts gewendet, überblickt man fast die ganze Stadt mit ihren Terrassen und dem sporadischen Grün, das ab und zu die hellen Gebäudegruppen belebt. Darüber hinaus leuchten goldig befrante Wolken und über das Stahlband der Save gleiten traumstill die Fahrzeuge der Fischer und Schiffer. Vor uns haben wir das „serbische Schönbrunn“ — den alten Fürstenthum von Topdschider. Es ist ein stiller, romantischer Winkel. Allerorten Pflanzendickicht und Baumkronen, hier und da ein halbverstecktes Haus, ein blinkendes Thurmkreuz. Zu unseren Füßen, am Rande eines in modernem Geschmack angelegten Ziergartens, liegt das „Herrenhaus“, ein einfaches, einfaches Gebäude, das unzweifelhaft jeden Besucher entzücken wird. Fünf Minuten Begeh und wir sind unten. Schattige Laubgänge, umäumtes Buschwerk, Glasballons, die neben schimmernden Statuetten aus dem Dickicht leuchten, das ist das erste Detailbild. Der breite Fahrweg bringt uns zum Herrenhause, das, auf quadratischem Unterbau aufgeführt, mit einem kleinen Erkergehoß nach der Gartenseite endet. Unter diesem Erker befindet sich der Eingang. Ueber einige Stufen steigen wir zunächst in das Hochparterre hinauf und weiter über eine einfache Treppe in das erste Geschoß. Man könnte sich kaum ein bescheidenes Fürstenthum vorstellen, als dieses Tuscolum im Park von Topdschider. Den Erker-

mittags 9 bis Nachmittags 3 Uhr bestimmt. An letztgedachtem Tage bleibt die Kasse wegen der stattfindenden Depozital- und Kassenrevision geschlossen. Die Einlösung der Zinscoupons erfolgt am 28., 29., 30., 31. December cr. und am 2. und 4. Januar f. J. von Vormittags 9 bis Mittags 1 Uhr.

• Eine Anzahl Original-Delemnäde von hervorragendem Werth werden in der permanenten Industrie-Ausstellung, Ring 17, an den nächsten Tagen zum Verkauf gestellt sein. (Siehe Inf.)

• Von der Ober. Der Winter- und Liegehafen im Mühlgraben zu Duppeln ist nunmehr, nach Vollendung auch des Wehres und der Schleufe, fertig und gebrauchsfähig. Jetzt ist man, nach Meldung des „Schiff“, mit der Hinwegräumung des Fangdammes an Wehr und Schleufe beschäftigt, auch erübrigen noch einige Vertiefungs- und Ufer-Herstellungsarbeiten.

• Die Zuschüttung des Ohle-Armes am Ohleufer zwischen der Lessingstraße und der Margarethenstraße schreitet ununterbrochen vorwärts, da die täglichen Schutt- und Boden-Zufuhren namhafte Quantitäten von Füllmaterial liefern. Es ist nur noch eine unbedeutende Vertiefung an der Ostseite offen, welche noch vor Schluß dieses Jahres ausgefüllt werden dürfte. Gleichzeitig mit der Zuschüttung wird die Planung des schon ausgefüllten Terrains gefördert. Die Bepflanzung des gewonnenen Terrains mit Alleebäumen dürfte schon zum nächsten Frühjahr erfolgen. Der Platz soll bekanntlich als Kinderspielplatz dienen, während der Jahrmärkte aber von dem Topf-, Porzellan-, Böttcher-, Tischler- und Korbmwarenmarkt occupirt werden.

• Diebstähle. Festgenommen wurde eine Frauensperson, welche auf dem Friedhofe an der Neuborfstraße von den auf den dortigen Grabstätten angepflanzten Lebensbäumen eine große Anzahl Zweige, sowie auch eine Menge Speuranke abgeschnitten und verwendet hatte. — Ferner wurde ein jugendlicher Arbeiter verhaftet, welcher seinem Vater einen goldenen Ring gestohlen und denselben verkauft hatte. Der Erlös dafür war von ihm in der leichtsinnigsten Weise vergeudet worden.

• Polizeiliche Meldungen. Gestohlen wurden einem Kürschnermeister auf dem Tauenzienplatz ein Bismuff und ein schwarzer Seidenbalenmuff; einer Arbeiterfrau von der Freiburgerstraße durch eine Schlafstellenbier verschiedene Kleidungs- und Wäscheartikel; einem Kupferschmied aus Streblen auf dem hiesigen Centralbahnhofe ein Koffer mit Kleidungs- und Wäscheartikeln, sowie ein Pfandbuchein über eine silberne Cylinderruhr; einer Modistin von der Bischofsstraße aus unverschlossenem Entree ein neues grau und weiß melirtes Kleid mit Plüschbesatz und ein blauer Schafrock; der Frau eines Maschinenbauers aus der Provinz hier auf dem Centralbahnhofe ein Korb mit verschiedenen Lebensmitteln. — Abhanden gekommen ist der Frau eines Technikers von der Trinitasstraße eine Granat-Broche und einem Herrn aus der Provinz hierorts ein brauner Mohrstoff mit silbernem Knopf. — Gefunden wurde eine bunte Säckerei zu einem Kissen, ein Posten Strickwolle und ein Stück echter Sammet. Letztgedachte Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums offerirt.

• R. Ramsau, 25. Novbr. [Stadtverordneten-Wahl.] Bei der heute hier vorgenommenen Ergänzungswahl zur Stadtverordneten-Versammlung wurden in der dritten Abtheilung die Herren Dampfbaureißenbesitzer A. Haselbach, Mühlenbesitzer Vogt und Kaufmann Land, in der zweiten Abtheilung die Herren Tuchkaufmann Nöhrich und Buchdruckereibesitzer Ppich, in der ersten Abtheilung die Herren Kaufmann Wilhelm Cohn, Rechtsanwalt Dr. Landau und Dr. Diersa wieder, in letzterer Abtheilung aber außerdem an Stelle des Maurermeister Kricke, der sein Amt wegen andauernder Krankheit nicht niedergelegt hat, Oberförster Blaschke neugewählt. Alle diese Herren waren von einem, aus sämtlichen Stadtverordneten bestehenden Comité der Bürgerchaft zur Wahl vorgeschlagen worden, und von einer eigentlichen Wahltagitation war nur in der dritten Abtheilung etwas zu bemerken.

(Ob. Anz.) Pniowit bei Friedrichshütte, 24. Novbr. [Getauft und erstickt.] „Ich muß doch meinen Sohn bei Zeiten in das Gasthaus einführen“, so dachte eine hier bekannte, dem Trunke ergebene Frau am verflorenen Sonntag, als sie mit ihrem 12 Tage alten Kinde von der Taufe des Kindes aus Mr. Tarnowit zurückfuhr. Sie stieg in Sowit heim Gasmirch ab und löschte ihren Durst mit Schnaps. Trodem das Kind nach Aussage der Frau Gasmirchin, die sich das Kind zeigen ließ, wohl und munter war, wurde es auf der Weiterfahrt ins Jenseits befördert. Die unmenchliche Mutter drückte in ihrem nicht disponiblen Zustande das Kind mit solcher Vehemenz zusammen, daß ihm das Blut aus dem Munde, der Nase und den Ohren herausquoll. Dieser Fall fahrlässiger Tödtung ist beim Staatsanwalt zur Anzeige gebracht worden.

• Kattowitz, 26. Novbr. [Communales.] Den Mittheilungen aus dem Verwaltungsberichte für 1884 fügen wir hiermit noch einiges hinzu, was insbesondere die finanzielle Lage der Commune betrifft. Es waren für 1884/85 veranlagt 2920 Centzen zur Klassensteuer mit 36 350 M., 219 Cent. zur Einkommensteuer mit 47 500 M., je einer hinter zur 22. und 26. Stufe. Die Communalsteuer mit 260 % von diesen beiden directen Staatssteuern und den dazu eingehenden Forenien erhoben, ergab ein Soll von 205 777 M., während die Gesamteinnahme nach Abzug zurückgezogener Capitalien behufs Convertirung von Schulden bezw. neuer Capitalanlagen 237 306 M. betrug, wozu ein Ueberchuß von 40 795 M. aus dem Vorjahre trat. Die Ausgaben beliefen sich auf 253 731 M., so daß ein Bestand von 19 370 M. verblieb. — Die Vermögenslage der Stadt war am 1. April 1885 folgende: Die Activa betragen

raum nimmt ein großer türkischer Divan ein; von hier aus betritt man der Reihe nach das ehemalige Schlaf-, Arbeits- und Rauchzimmer des ersten Obrenovic und die Räumlichkeiten der ersten und — einzigen Etage sind erschöpft.

Um auf jene Stelle zu gelangen, wo Fürst Michael unter Meuchlerhänden fiel, schreitet man den Fahrweg hinan, sodann eine Strecke weiter über eine baumlose Fläche und gelangt schließlich in den schattigen Hain, wo das Drama sich zutrug. Der Fürst befand sich in Begleitung seiner Tante, Anka Konstantinovic, und seiner Cousine, Fräulein Katharina Konstantinovic, und schlug den Pfad ein, der nach einem Aussichtspätzchen auf der Höhe des Bergrückens führt. Es ist ein ungemein schmaler, von scheinbar unurchdringlichem Dickicht eingerahmter Pfad. Der Fürst und seine Cousine, die er leidenschaftlich liebte und als seine Frau heimzuführen gedachte, schritten voran, während Frau Anka in einiger Entfernung folgte. Plötzlich raschelte es im Dickicht und vier Männer in Bauerntracht traten dem Paare in den Weg. Fürst Michael war gewarnt worden, ja nicht ohne militärische Begleitung durch den entlegeneren Theil des Parkes zu streifen. In dem Augenblicke nun, da die verdächtigen Gestalten dicht neben ihm auftauchten, verlor er die Fassung, gewann sie aber wieder, als die Männer militärisch grüßten. Wenige Secunden später trachten mehrere Schüsse und der Fürst sank, tödtlich getroffen, zusammen. Fräulein Katharina ergriff entsetzt die Flucht, während Frau Konstantinovic sich auf einen der Mörder stürzte, um ihn zu entwaffnen. Ein wohlgezielter Schuß streckte auch sie nieder. Das stehende Mädchen wurde ebenfalls angeschossen und fiel zu Boden. Einer der Mörder trat dicht herzu, ließ aber von einem zweiten Schusse ab, da er das Fräulein für todt hielt. Später fand man die Leiche des Fürsten in grauenhaft verstümmeltem Zustande. Alle vier Mörder wurden alsbald dingfest gemacht und nach kurzem Prozesse öffentlich hingerichtet. Seitdem ist das Herrenhaus im Parke von Topdschider vereinsamt. Einer gewissen melancholischen Stimmung vermag der Besucher sich kaum zu erwehren. Besonders in den Abendstunden befällt selbst den sorglosesten Wanderer eine Art von Schwermuth.

Bald verschwindet alles Detail im tiefen Schatten. Ueber die dunklen Lehnen irt ab und zu ein unftetes, faßles Licht. Am Himmel erglimmen die Sterne und von der Mondesichel rinnen weiße Lichtbäche wie matte Schleier auf die Baumwipfel herab. . . Einige Wegbiegungen, und wir haben Belgrad, das nun in einem bleichen Lichtmeere schimmert, wieder vor uns. . .

Schweiger-Verchenfeld.

342 813 M. und zwar in Hypotheken und Grundzins-Capitalien 128 930, in Wertpapieren 58 444, als Baarbestand und Einmahlereste 22 276, in städtischen Grundstückwerthen 633 163 M. — Die Passiva betragen dagegen 703 386 M., welche eine Finsenlast von 31 710 Mark bedingten. Es bleibt demnach ein Activeresiduum von 139 427 Mark, welches sich in diesem letzten Rechnungsjahre um 37 514 M. vermehrt hat. — Wenn man bedenkt, daß die Stadt als solche erst seit 18 Jahren Bestand, ohne jedes Vermögen sich aus kleinen Verhältnissen heraus entwickelt hat, nur auf die Steuerkraft der Bürger angewiesen war und doch gemacht ist, — so dürften obige Ziffern ein gutes Zeugnis für eine tüchtige Gemeindeverwaltung abgeben.

Tarnowitz, 26. November. [Auflösung eines Sterbekassenvereins.] Der hier bestehende Sterbekassenverein der Handwerker, dessen Statut im Jahre 1857 von dem Oberpräsidenten der Provinz genehmigt worden ist und der zur Zeit über ein Vereinsvermögen von etwa 6750 Mark disponirt, hat in einer Generalversammlung einstimmig beschlossen, den Verein ganz aufzulösen und den Vermögensbestand unter die noch vorhandenen 95 Mitglieder nach Verhältnis der versicherten Einheitssummen von je 60 Mark zu vertheilen. Die Gründe für diesen Beschluß beruhen darin, daß seit mehreren Jahren neue Mitglieder dem Vereine nicht mehr hinzugekommen sind, daß jetzt die Gelegenheit zur Versicherung bei Todesfällen eine sehr vielseitige ist, daß schon die Zinsen des Vereinsvermögens an sich hinreichen würden, um die durch eintretende Todesfälle unter den Mitgliedern erforderlichen Versicherungsbeträge (à 60 Mark) bestreiten zu können, und daß somit der Capitalstock überhaupt nicht angegriffen und schließlich ganz übrig bleiben würde, ohne daß eine Verwendung desselben im Statut vorgesehen ist, während doch das Vermögen durch die gegenwärtigen Mitglieder fast ganz allein aufgebracht wurde. Die beschlossene Auflösung und Vertheilung des Vermögensbestandes in der angegebenen Weise ist nunmehr von dem Oberpräsidenten der Provinz genehmigt worden.

Umschau in der Provinz. Vorkriegswerk. Das hiesige Eisenhüttenwerk, welches mit zu den großartigsten Schlesiens gehört, hat sich, wie die „Deuth. Zig.“ meldet, veranlaßt gesehen, den Betrieb einzuschränken und eine Anzahl Arbeiter zu entlassen. — **Bunzlau.** Im „N. G. A.“ lesen wir Folgendes: „Ein Zauberkünstler und Spiritist ist Juliano Thilo, der Zauberer des Tages“. Herr Director Thilo hatte für die Sonnabendvorstellung u. A. als eine Glanznummer des Programms das „großartige Gedankenadel à la Stuart Cumberland“ angekündigt. Da wird nun eine Büfennadel im Saale verfertigt, die der Gedankenadel an der Hand des Mediums denn auch prompt und programmmäßig auffindet. Wie das gemacht wird? Ganz einfach. Das Medium hat nämlich aus der Schulleitendur: Als der Betreffende die Nadel verfertigt hatte, sagte der „Spiritist“, indem er ihn an die Hand nahm: „So, jetzt führen Sie mich hin, aber verlassen Sie mich nicht“. Diese Naivität machte das Medium so perplex, daß es den Befehl ohne Weiteres ausführte. — **Görlitz.** In der Nacht zum 24. d. hat sich, wie der „Vegn. Anz.“ meldet, der Wildhändler Miegler, welcher sich schon mehrere Monate wegen Wildfrevel und Hehlerei in Untersuchungshaft befand, im Gefängnis durch Strangulation dem irdischen Richter entzogen. — **Goldberg.** Der Vorstand der hiesigen Allgemeinen Distriktskassen erklärt folgende Bekanntmachung: „Bei der am 22. d. M. stattgefundenen Generalversammlung wurde beschlossen: den Monatsbeitrag von 2 auf 2½ pct. zu erhöhen und außerdem einen außerordentlichen Beitrag von 50 Pf. zur Tilgung der Schulden im Monat November zu erheben.“

Stadtverordneten-Versammlung.

H. Breslau, 26. November.

Die heut abgehaltene Sitzung wurde von dem Vorsitzenden, Stadtverordneten Meyersdorf, mit der Mittheilung eröffnet, daß Stadtv. Eichhorn, mittelst Schreibens vom 15. November c. angezeigt, er sehe sich wegen überhäufeter Geschäfte gezwungen, sein Amt als Stadtverordneter niederzulegen. — Der Vorsitzende glaubt, den Gefühlen der Versammlung Ausdruck zu geben, wenn er ausspreche, daß er es tief bedauere, einen so liebenswürdigen, eifrigen und außerordentlich befähigten Kollegen aus der Versammlung scheiden zu sehen. Herr Eichhorn habe überall, wo seine reichen Kenntnisse ihm die Gelegenheit boten, höchst erfolgreich im Interesse der Commune gewirkt. Er schloge vor, dem Scheidenden in einem Schreiben den Dank der Versammlung für die der Stadt geleisteten Dienste auszusprechen.

Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden. Nachdem dieselbe hierauf in die Tagesordnung eingetreten ist, gelangen folgende Vorlagen zur Erledigung.

Klassentheilung. Bei Beginn des Wintersemesters ist wegen Ueberfüllung der sechsten Klassen der evangelischen Elementarschulen Nr. 25, 34 und 46 die sechste Klasse der Schule Nr. 25 provisorisch in zwei Parallelklassen getheilt und für dieselbe eine Hilfslehrkraft angestellt worden. Der Referent, Stadtv. Dr. Seuffert, empfiehlt der Versammlung, sich damit einverstanden zu erklären und die für das laufende Schuljahr entstehenden Kosten aus dem Haupt-Extraordinarium zu bewilligen.

Die Versammlung beschließt demgemäß. **Statistikveränderung.** Magistrat beantragt, daß die Mittel des laufenden Etats der städtischen Sparkasse bei Titel VIII um 4700 M. mit der Maßgabe vergrößert werden, daß dieser Betrag aus den Ueberschüssen der städtischen Sparkasse pro 1885/86 entnommen werden. Stadtv. Haber I. schließt sich den ausführlichen Motiven des Magistrats an und empfiehlt die Genehmigung des Antrages.

Dieselbe wird ohne Discussion ausgeprochen. **Closetanlagen.** Für die notwendige Anlage von Closets in dem sog. Kajennatengebäude des Allerheiligenhospitals ist ein neues Project aufgestellt worden, da das ursprüngliche Project mit den von der Versammlung beschlossenen Modificationen bei nochmaliger technischer Prüfung sich nicht als ausführbar oder doch nicht als zweckmäßig erwiesen hat. Magistrat beantragt, daß die Versammlung 1) sich mit der Ausführung des neuen Projects einverstanden erkläre und 2) die dadurch entstehenden Mehrkosten von 2300 M. aus dem Haupt-Extraordinarium der Kämmerei pro 1885/86 bewillige. Der Referent, Stadtv. Tischin, bittet, den Antrag des Magistrats zu genehmigen. Dies geschieht.

Bewilligungen. Zur Drainirung des Baugrundes für das Schulhaus Ecke Höfchen- und Sadowastrasse beantragt Magistrat die Bewilligung von 1500 Mk. Der Referent, Stadtv. Schmidt II, empfiehlt die Genehmigung des Antrages. Dieselbe wird jedoch auf Antrag des Stadtv. Ehrlich dem Bau-Ausschusse überwiesen. Auf Antrag des Referenten, Stadtv. Urban, werden Johann 234,75 M. zur Herstellung einer eigenen Decke auf dem Brunnen in dem Hofe des neuerbauten Schulhauses der Mädchen-Mittelschule Nr. 1, sowie eines Pumptafelhauses zc. bewilligt. Stadtv. Scholz II bemerkt hierzu, daß seitens der katholischen Mitbürger der Stadt erwartet worden sei, die Stadt werde der alten Forderung der Katholiken, betreffend die Errichtung einer kath. Mädchenschule endlich gerecht werden. Da man jedoch ausdrücklich durch eine anzubringende Inschrift die Schule als „evangelische Mädchen-Mittelschule“ zu bezeichnen beabsichtige, so scheine es ihm, als ob für die nächste Zeit wohl kaum werde gedacht werden, eine katholische Mittelschule zu errichten. Er wolle seinen Antrag stellen, aber bemerken, daß, so weit er die Stimmung kenne, die katholischen Mitbürger der Stadt sich mit einer solchen begnügen und auf eine katholische höhere Mädchenschule gern verzichten würden.

Umzugskostenentschädigung. Magistrat beantragt, die Versammlung wolle sich damit einverstanden erklären, daß dem Stadtbaurath Plüddemann die ihm durch seine Uebersiedelung von Potsdam nach hier entstandenen Umzugskosten und Aufwendungen an Wohnungsmiete im Gesamtbetrage von 1310 M. aus Communalfonds erstattet, bezw. letztere Summe aus dem Haupt-Extraordinarium der Kämmerei pro 1885/86 entnommen werden. Der Antrag wird nach kurzer Discussion, in der Stadtv. Kempner gegen denselben gesprochen, mit großer Majorität genehmigt.

Wahlen. Es werden theils neu, theils wiedergewählt Stadtrichter a. D. Friedländer zum Mitgliede des Curatoriums der städtischen Gas- und Wasserwerke, der Hausbesitzer C. Spike zum Schiedsmann für den Nicolaibezirk, II. Abtheilung, und der Zimmermeister E. Hagenwinkel zu dessen Stellvertreter, der Kaufmann C. Stürze zum Schiedsmann-Stellvertreter im Nicolaibezirk, III. Abtheilung. Ferner wählt die Versammlung 30 Mitglieder und 15 Ersatzmänner der Einschätzungs-Commission für die Veranlagung der klassificirten Einkommensteuer pro 1886/87, sowie 180 Mitglieder und 60 Ersatzmänner der 15 Einschätzungs-Commissionen für die Veranlagung der Klassensteuer pro 1886/87.

Giltigkeit der Stadtverordnetenwahlen. In Gemäßheit des § 10, 2 des Zuständigkeits-Gesetzes vom 1. August 1883 hatte Magistrat unterm 19. December v. J. sämtliche Protokolle über die im November v. J. vollzogenen Stadtverordneten-Ergänzungs- und Ersatzwahlen nebst den Wahllisten der Stadtverordneten-Versammlung zur Beschlußfassung

über die Giltigkeit der Wahlen überantwortet. Die Versammlung überwiegt in der Sitzung vom 30. April die Angelegenheit dem Wahl- und Verfassungsausschusse, der nunmehr empfiehlt, zu erklären, daß hinsichtlich sämtlicher Wahlen nichts zu erinnern ist. — Die Versammlung tritt diesem Antrage bei.

Prolongation eines Miethsvertrages. Magistrat beantragt die Prolongation eines Miethsvertrages um die in dem Grundstücke Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 58c zu einer Feuerwache und zu Zwecken der Straßenreinigung gemietheten Räumlichkeiten auf ein Jahr unter den bisherigen Bedingungen.

Stadtv. Sachs I. empfiehlt als Referent die Genehmigung des Antrages. — Dieselbe wird ausgeprochen.

Düngerverpachtung. Magistrat beantragt, die Versammlung wolle sich damit einverstanden erklären, daß dem Commerzienrath P. G. Friedenthal zu Berlin für sein Meißgebod von 1020 M. der Dünger aus den Gruben und Stallungen, sowie der Schlamm aus den Gülles des städtischen Schlachthofes auf die Zeit vom 1. April 1886 bis 31. März 1887 käuflich überlassen werde. Die Versammlung erhebt, nachdem Stadtv. Opitz kurz referirt hat, den Antrag zum Beschluß. —

Krankenhospital in der Neustadt. Für die Umpflasterung des Vorderhofes in dem Grundstücke dieses Hospitals werden 291,20 M. gefordert. Die Versammlung bewilligt dieselben auf Antrag des Referenten, Stadtv. Sachs I., aus dem Capitalvermögen der Anstalt.

Terrainaustausch. Die bereits im Jahre 1881 auf Antrag des königlichen Polizeipräsidenten zur Entwässerung des südöstlichen Vorstadtbezirks erfolgte Anlage eines gemauerten Canals innerhalb der diagonal durch die Teichäder projectirten Straße macht einen nachträglichen Terrainaustausch, sowie die Zahlung einer jährlichen Entschädigung von 20 resp. 70 M. bis zu dem Zeitpunkte notwendig, in welchem die Anlage der qu. Straße erfolgt. Die diesbezüglichen Anträge des Magistrats werden auf Antrag des Referenten, Stadtv. Meinhold, dem Grundeigentums-Ausschusse überwiesen.

Mädchen-Mittelschule I. Zur Anschaffung von Rouleaux für einzelne Unterrichtslocale des neuen Schulhauses der Mädchen-Mittelschule I werden 344 M. bewilligt.

Elementarschulhaus an der Ecke der Höfchen- und Sadowastrasse. Magistrat übersendet der Versammlung eine Skizze für die Nectorwohnung und eine Turnhalle zu dem Elementarschulhaus an der Ecke der Höfchen- und Sadowastrasse mit dem Ersuchen, sich mit der Ausführung der Neubauten in der angegebenen Weise einverstanden zu erklären. Nach Genehmigung der Skizze sollen die speciellen Zeichnungen nebst dem Kostenanschlage ausgearbeitet und der Versammlung zur Bewilligung der Baugesuche vorgelegt werden.

Neues Elementarschulgebäude. Magistrat übersendet der Versammlung 5 Blatt Skizzen nebst einem Erläuterungsbericht und Kostenübersicht zum Bau eines Schulhauses für 24 Klassen zc. auf dem Grundstück Fürstenstraße 23/25 mit dem Ersuchen, sich mit dem Entwurfe einverstanden zu erklären und zu genehmigen, daß den Skizzen entsprechend das Project im Detail ausgearbeitet und veranschlagt werde. — Die Vorlage geht, wie die vorhergehende, auf Antrag der betreffenden Referenten an den Bauausschuss zur Vorberathung. — Hierauf referirt Stadtverordneter Dr. Elsner über die

Berichte der Stadtschulinspektoren über die sämtlichen städtischen Elementarschulen pro Schuljahr 1884/85 (s. Nr. 826 d. Zig.). Referent hebt hervor, daß diese Berichte die ersten, welche die Stadtschulinspektoren Dr. Kriebel und Dr. Handlos aus eigener Anschauung erstatten, wiederum constatiren, daß die Elementarschulen Breslaus, die demnächst 'Volksschulen' genannt werden sollen, sich in gutem Zustande befinden. Da die Berichte bereits eingehend durch die Presse zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden, so genüge es für ihn, nur noch kurz auf einige Punkte näher einzugehen. Nachdem Referent demnächst auf das stete Wachsthum des städtischen Volksschulwesens kurz eingegangen ist und dabei darauf hingewiesen hat, daß die steigende Schülerzahl auch im nächsten Schuljahre die Errichtung von 32 neuen Klassen notwendig machen werde, unterzieht er noch einige Punkte der Berichte einer kurzen, beifälligen Besprechung und spricht sodann seine besondere Befriedigung darüber aus, daß beide Herren Berichterstatter in ihren Berichten mit der allergößten Anerkennung der Wirksamkeit des abgegangenen Schulrath Dr. Thiel gedenken. Er, Referent, habe Gelegenheit gehabt, die Thätigkeit desselben in allerhöchster Nähe zu beobachten und könne den anerkennenden Worten der Schulinspektoren nur aus vollem Herzen zustimmen. Der ausgezeichnete Zustand, in den sich das Volksschulwesen Breslaus befinde, und auch die Stellung, welche die Lehrerschaft gegenwärtig einnehme, sei zum großen Theil ihm zu verdanken. Er, Referent, glaube, die Versammlung werde aus den Berichten die Ueberzeugung gewonnen haben, daß sie in den Herren Schulinspektoren die rechten Männer an diese Stellen berufen habe. Sie werde mit ihm von den Berichten mit höchster Befriedigung Kenntniß genommen haben.

Eine Discussion schließt sich an den befallig aufgenommenen Antrag nicht an. Schließlich erklärte sich die Versammlung noch damit, daß die Function des Assistentenarztes auf der Irren-Abtheilung des Krankenhospitals zu Allerheiligen dem Dr. med. Leppmann, dessen Amtszeit am 30. September er. abgelaufen ist, noch bis zum 1. Januar 1886 gegen Bezug des etatsmäßigen Gehaltes übertragen worden ist, auf Antrag des Referenten Stadtv. Dr. Lion einverstanden.

Hiermit wurde zunächst gegen 5¼ Uhr die öffentliche Sitzung geschlossen, nach kurzer geheimer Sitzung aber wieder eröffnet und in dieser, einem Antrage des Magistrats entsprechend, auf Antrag des Referenten Stadtv. Milch beschloffen:

unter Ablehnung der Magistratsvorlagen vom 19. August und 6. November c. dem Wurstfabrikanten Heimann den Zuschlag für die Pacht der Würfelverkaufsstelle im Schweibnitzer Keller für sein Gebod von 6000 Mark jährlich unter den Licitationsbedingungen und der weiteren Bedingung zu ertheilen, daß er verpflichtet sein soll, in der vermieteten Stelle wie bisher Würfel und Backwaren während der ganzen Dauer des Miethsvertrages zu verkaufen.

XVI. Schlesischer Baugewerkstag.

H. Breslau, 26. November.

Nachdem gestern Nachmittag eine Vorversammlung stattgefunden hatte, in welcher die Tagesordnung für die Hauptversammlung festgelegt, sowie die Wahl verschiedener Commissionen vorgenommen wurde — im Anschluß an die Vorversammlung fand auch eine Sitzung des Vorstandes der Baugewerks-Berufsgenossenschaft statt —, wurde heute Vormittag nach 9 Uhr die Hauptversammlung durch den Vorsitzenden des Schlesischen Baugewerksvereins, Rathsmaurermeister Knauer-Breslau, mit einigen geschäftlichen Mittheilungen eröffnet. Hierauf erstattete Maurermeister Wolfram-Breslau den Geschäftsbericht des Directoriums für das abgelaufene Jahr 1884/85. Nachdem Redner die Zwecke und Ziele dargelegt, welche der Schlesische Baugewerks-Verein seit seiner Gründung verfolgt — enger Zusammenhalt der Berufsgenossen zur Hebung des Standes, Gliederung der Berufsgenossen in Meister, Gesellen und Lehrlinge —, sei es, wie Redner fortfährt, im letzten Jahre ganz besonders die in Wirksamkeit getretene Berufsgenossenschaft gewesen, welche die Thätigkeit des Verbandes in hohem Grade in Anspruch genommen. Die Berufsgenossenschaft sei ein neues Band, welches die Berufsgenossen umschlinge. Die Thätigkeit des Verbandes sei auch keine erfolglose gewesen. Er erinnere nur daran, daß auf Anregung des Verbandes das Bauhilfswesen sich mehr und mehr entwickelt, daß wesentliche Verbesserungen im Submissionswesen eingetreten seien. Die Anerkennung der Verbandsraththätigkeit seitens der Behörden sei auch nicht ausgeblieben. Er könne mittheilen, daß seitens eines Vertreters der königl. Staatsregierung die Ansicht ausgeprochen worden, wonach das Baugewerbe wieder ein prüfungspflichtiges Gewerbe werden solle. Ferner seien seitens königlicher Behörden von verschiedenen Innungen Mitgliederbezeugnisse eingefordert worden, um sie bei beschränkten Submissionen heranziehen zu können. Auch sei bei den Innungen angefragt worden, ob sie nicht Einrichtungen hätten, welche die Innung befähigten, als solche Arbeiten in Submission zu übernehmen. Im Weiteren berichtet Redner über die am 25. Februar c. in Berlin abgehaltene Directionsitzung des Verbandes deutscher Baugewerkmeister, wobei er (Redner) selbst den schlesischen Verband vertreten habe. Auch mit dem Prüfungswesen habe sich der Vorstand im abgelaufenen Jahre wieder beschäftigt. Bei der Prüfungs-Commission zu Breslau haben die Prüfung bestanden: Richard Mann als Maurermeister, Alfred Müller als Br.-Oderberg, Kreis Rathor, als Maurermeister, Oscar Schürmann aus Breslau als Maurermeister, Paul Buss als aus Oppeln als Maurermeister, Max Hoffmann aus Breslau als Zimmermeister und Paul Deinet aus Bunzlau als Maurermeister; bei der Prüfungs-Commission zu Schweidnitz: Bruno Schubert als Grottkau als Maurermeister, Camieski aus Schweidnitz als Zimmermeister; bei der Prüfungs-Commission zu Glogau: August Dohmel aus Langheinersdorf als Zimmermeister. Ein Candidat mußte zurückgewiesen werden, 4 Candidaten be-

finden sich noch in der Prüfung. Mehrfache Gesuche um Zulassung zur Prüfung sind in Ermangelung der vom Verbands gestellten Forderungen zurückgewiesen worden.

Demnächst erstattete Maurermeister Vogt-Neumarkt Namens der Revisions-Commission den Revisionsbericht über die Kassensführung. Dem Verbands gehören 26 Innungen und Vereine mit 334 Mitgliedern und 32 Einzelmitgliedern an. Die Gesamteinnahme betrug 1730,90 Mark, die Gesamtausgabe 1049,78 M., so daß ein Kassensbestand von 681,12 M. verbleibt. Das Vereinsvermögen hat sich gegen das Vorjahr um 333,86 Mark vermehrt. Dem Kassensführer, Maurermeister Fiebiger-Breslau, wird Dcharge ertheilt und der Dank der Versammlung ausgesprochen. Die bisherigen Mitglieder der Revisions-Commission: die Maurermeister Vogt-Neumarkt, Hennicke-Zobten und Franke-Neisse, werden per Acclamation wiedergewählt.

Nachdem hierauf die statutenmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder, Schriftführer Wolfram und stellvertretender Kassensführer Klemann-Breslau per Acclamation wiedergewählt werden, berichtet Maurermeister Wolfram über die Verhandlungen der Delegirten-Versammlung, welche vom 18. bis 20. October cr. in Magdeburg getagt hat. Gegenstände der Berathung waren: der Bericht über die gesammte Vereinsraththätigkeit des Verbandes pro 1884/85 mit einer besonderen Betrachtung über das Krankenkassen-Gesetz und das Unfall-Versicherungs-Gesetz in ihrer Wirkung auf die Arbeiter; der Innungs-Verband der deutschen Baugewerkmeister; die Beschlüsse des deutschen Innungstages am 15. und 16. Juni cr. in Berlin; die Arbeitseinstellung in diesem Sommer zu Berlin; der Stand der Baugewerkschulen; Besprechung über die neue Submissionsordnung in Preußen.

Ueber den folgenden Punkt der Tagesordnung — Bericht über die Innungsbildung und deren weitere Entwicklung und andere Einrichtungen in Bezug auf Gründung von Fachschulen — referirt Rathsinnenmeister Tischin-Breslau. Redner weist nach einem kurzen Rückblick auf die Entwicklung unserer Gewerbegesetzgebung darauf hin, daß das Gewerbe-gesetz vom Jahre 1881 eine Wiederbelebung der Innungen angestrebt habe. Der Gesetzgeber sei dabei freilich von der Ansicht ausgegangen, daß die Mitglieder der Innungen auch ihren Verpflichtungen nachkommen. Zunächst müßten sie sich der Lehrlinge in höherem Maße als bisher annehmen. Man müsse, wenn auch die Verhältnisse im Baugewerbe eigenthümlicher Art seien, doch auf Mittel und Wege sinnen, die Lehrlinge mit Erfolg zu überwachen. Dies werde den Herren in der Provinz wegen ihrer weit auseinanderliegenden Arbeiten allerdings schwer werden. Dies werde aber zum großen Theil dadurch ausgeglichen, daß daselbst die Lehrlinge meist bei ihren Eltern wohnen. In der Großstadt dagegen verfallt der Lehrling sehr leicht verführerischen Elementen. Der Meister müsse deshalb dafür sorgen, daß der Lehrling zu einem Wirth gegeben werde, welcher die sorgsame Ueberwachung des Lehrlings übernimmt. Der Lehrling müsse ferner in die Lage gesetzt werden, sich weiter fortzubilden, um die Lücken, welche die Elementarschule zurückgelassen, auszufüllen. Was die Unterrichtszeit in der Sonntag- und Abendchule für Handwerker hierseits anlangt, so möchte Redner den Unterricht nicht am Sonntage, sondern Abends ertheilt wissen. In den betreffenden Tagen müßten die Lehrlinge ein oder zwei Stunden eher aus der Arbeit entlassen werden. Auch wäre es zweckentsprechend, wenn den Lehrern Innungsmeister zur Seite gegeben würden. Das Verhältnis der Gesellen zu den Meistern dürfte sich wenig ändern. Wenn man wieder, wie Redner fortfährt, Recht und Sitte im Gewerbe einführen wolle, so müsse man trotz alles Gedeihens über Verletzung von Menschenrechten immer wieder die Einführung von obligatorischen Arbeitsbüchern für sämtliche Arbeitnehmer fordern. Die gegenwärtige Gesetzgebung, soweit sie die Befragung des Contractbruches betreffe, schütze den Arbeitgeber in ganz unzureichender Weise. Es bleibe nichts übrig, als daß die Verbände der Innungen Abmachungen träfen, auf Grund deren die richterlichen Behörden eingreifen könnten. Eine criminelle Befragung des Contractbruches herbeiführen zu wollen, wäre wohl zu hart. Auf allen gewerblichen Gebieten könne der Staat, wie Redner fortfährt, nicht eingreifen. Dies sei theils unmöglich, theils auch nicht wünschenswerth. So habe der Staat auch nur dort den Befähigungs-Nachweis für Prüfungen zu fordern resp. zu gewähren, wo ein Rufschrei gemeingefährlich werden könne. Und dies sei beim Baugewerbe in hohem Grade der Fall. Es bleibe immer wieder zu beklagen, daß nicht mehr Handwerker in den Reichstag gelangten. Die conservative Partei, welche durch Unterstützung der Handwerker eine Menge von Sizen besetzt habe, hätte die Verpflichtung, an Stelle der zahlreichen Landräthe, welche doch in den Kreis gehörten, den Handwerkern eine Anzahl Sizen einzuräumen. Auch der Centrumpartei könne er den Vorwurf nicht ersparen, daß sie ihre ausgesprochene Zuneigung zum Handwerker nicht immer in gleicher Weise bezeugt. So ließen geistliche Bewerber in Breslau (Dom) ihre Bauten meist durch nicht geprüfte Bauunternehmer ausführen. Die lex Ackermann bezeichne Redner als ein zweifelhaftes Schwert, denn es sei nicht zu verkennen, daß dadurch tüchtige Lehrkräfte dem Handwerk entzogen würden, denn die Kleinmeister, welche als tüchtige Lehrmeister bekannt seien, träten oft den Innungen nicht h. i. Schließlich theilt Redner mit, daß sich bis jetzt in Schlesien 27 Innungen mit 352 Mitgliedern reorganisirte hätten. Die Erkenntniß werde den Meistern bald kommen, daß sie gut thäten, wenn sie sich den Innungen anschließen. In der sich anschließenden Debatte theilte Director Dr. Fiedler seine Erfahrungen bezüglich des gewerblichen Fortbildungsschulwesens mit.

Danach würde die Sonntag- und Abendchule für Handwerker (Oberstufe) von Schloßern, Tischlern und Klempnern mit einer gewissen Ausdauer besucht, während das Baugewerbe kaum 15 Schüler stelle. Seitens der Gewerbetreibenden müsse noch mehr für die Fortbildung der Lehrlinge geschehen. Wer zwingt denn die Fabrikbesitzer, die Kaufleute, ihre Lehrlinge fortzubilden, und doch geschehe dies in weit höherem Grade als im Gewerbe. Bezüglich der Beiträge erklärt sich Redner entschieden gegen den Abendunterricht. Wenn die Schüler ermattet von der Arbeit gekommen und sich dann noch geistig beschäftigen müßten, sei es wiederholt vorgekommen, daß sie vor Ermüdung ohnmächtig geworden. Es werde hiermit zumittel verlangt. In Berlin werde der Unterricht Sonntags von 8-12 Vormittags ertheilt. Werde dieses Recht der Schule genommen, so könnte sie gleich geschlossen werden. Auch hier würde von einer Ueberlegung der Schulzeit kein Erfolg zu erwarten sein. Werde die Zeit richtig eingetheilt, so könne jeder Lehrling auch noch die Kirche besuchen. Was die hiesige Baugewerkschule anlange, so könne er mittheilen, daß sie mit ihren 126 Schülern (30 mehr als im Vorjahre) eine der besuchtesten der Schulen dieser Art sei. In der 4. Klasse befänden sich 44, in der 3. Klasse 36, in der 2. Klasse 28 und in der 1. Klasse 18 Schüler. Von den 126 Schülern seien 89 evangel., 34 kathol., 2 jüd. und 1 Dissident. Dem Gewerbe nach sind 69 Schüler Maurer, 44 Zimmerer, 7 Maurer und Zimmerer, 2 Steinmeger und 4 andere Gewerben angehörende Schüler. Der Heimath nach sind 26 aus der Stadt Breslau (gegen 11 im Vorjahre), 33 aus dem Regierungsbezirk Breslau, 34 aus dem Regierungsbezirk Pommern und 13 aus dem Regierungsbezirk Oppeln. 20 Schüler stammen aus andern Provinzen. Von den Eltern der Schüler gehörten u. A. 51 dem Baugewerbe an. Redner kann ferner constatiren, daß sich von Jahr zu Jahr aus besseren Lebenskreisen und mit besserer Schulbildung Lehrlinge dem Baugewerbe zuwenden. Schließlich dankt Redner dem Vereine für seine armen Schülern der Baugewerkschule zugewendete Unterstützung, wodurch es mehreren Schülern möglich geworden, ihre Curse zu vollenden, und erücht um fernere Unterstützung der Schule. — Nachdem noch der Vorsitzende, Maurermeister Hennicke-Zobten, Maurermeister Wolfram und Zimmermeister Tischin-Breslau sich an der Debatte betheilig hatten, wurden der Baugewerkschule hierseits 150 M. zur Unterstützung von Schülern aus der Vereinskasse bewilligt.

Bevor demnächst in die übliche Mittagspause eingetreten wurde, erbat sich Maurermeister Vogt-Neumarkt, an der Spitze einer Deputation, das Wort, um dem um die Bestreibungen des Schlesischen Baugewerksvereins hochverdienten Schriftführer desselben, Herrn Maurermeister Wolfram, ein von den 27 Innungen und Vereinen des Verbandes in dankbarer Anerkennung demselben gewidmetes Geschenk, bestehend in einem überaus reich ausgestatteten Silberkasten und einer goldenen Uhr nebst Kette, zu überreichen. In herzlichen Worten gab Herr Vogt den Gefühlen der Versammlung Ausdruck, dabei in anerkennendster Weise die vielfachen Dienste des Herrn Wolfram feiernd und mit dem Wunsche schließend, daß es demselben noch recht lange vergönt sein möge, sich des ihm überreichten Geschenkes zu erfreuen. In bewegten Worten und sichtlich überrascht sprach der Gefeirte, mit den besten Wünschen für das fernere Gedeihen des Schlesischen Baugewerksvereins, der Versammlung seinen Dank aus.

Nachdem hierauf eine etwa halbstündige Mittagspause abgehalten und sodann die Sitzung wieder eröffnet worden ist, referirt Maurermeister Volkmann-Brieg über

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

den Innungsverband Deutschlands. Er weist dabei darauf hin, daß eine große Zahl von Innungen bereits ihre Statuten dem Gesetze vom 18. Juli 1881 entsprechend umgeändert haben und daß das Gleiche auch von den übrigen erwartet werde. Im weiteren Verfolge der Angelegenheit sei auch das Statut des deutschen Innungsverbandes jenem Gesetze gemäß modificirt, der zuständigen Instanz vorgelegt und von dieser bereits genehmigt worden. Der Referent verliest demnach die wichtigsten Paragraphen des Statuts, dieselben mit kurzen Erläuterungen begleitend. In der kurzen sich hieran anschließenden Discussion empfiehlt Fiebigler Breslau, allen auf dem Baugewerksstage nicht vertretenen Innungen seitens des Vorstands durch Circular Mittheilung von dem Geschehenen zu machen und dieselben unter Zufendung eines Statuts zum Beitritte aufzufordern. Die Versammlung faßt einen dahin gehenden Beschluß. — Demnachst hält Maurermeister Wolfram einen Vortrag über

die Baugewerks-Berufsgenossenschaft, indem er es mit großer Freude begrüßt, daß die ganze Organisation überhaupt und im Besonderen so rasch zu Stande gekommen ist, und zunächst in eingehender Weise das Verhältnis zwischen der Berufsgenossenschaft und den Krankenkassen bespricht, um sodann die einschlägigen Bestimmungen des Gesetzes bezüglich des Verfahrens in Ansehensfällen resp. Krankheitsfällen, sowie des Unfallverfahrens, der Anzeigepflicht u. s. w. ausführlich zu erläutern und dadurch vorhandene Unklarheiten in den Kreisen der Beteiligten zu beseitigen. — Nach einer kurzen Debatte über den Gegenstand und nachdem die Versammlung dem Referenten durch Erheben von den Plätzen für den lichtvollen und aufklärenden Vortrag ihren Dank ausgesprochen hat, erfolgt die Wahl eines Delegirten zur nächsten Generalversammlung des Verbandes, die in München oder Hamburg stattfinden soll. Gewählt wird einstimmig per Acclamation Maurermeister Wolfram.

Nach einer kurzen Besprechung darüber, wie der Verband unberechtigten Agitationen in der Lohnfrage entgegenzutreten könne, wird bald nach 3 Uhr die Generalversammlung geschlossen.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

D. B. Kempen, 25. November. [Gattenmord.] Der Sanitätsrath Kreisphysikus Dr. Hayn und Dr. Glogowski kamen heute von der Section eines von seiner Gattin ermordeten Wittches in Kuznica — Dobrowska. Vor einigen Tagen fühlte in dem bezeichneten Dorfe ein Ehepaar wieder das ihnen zur zweiten Natur gewordene Bedürfnis, sich durch Rausch triibe Gedanken und quälende Sorgen zu verschneiden. Diesem Zwecke entsprach jedoch keineswegs der von ihnen eingekaufte Spiritus, den sie, mit Wasser vermischt, in großer Menge tranken. Wie gewöhnlich, hatte sich auch hier, nachdem beide Eheleute bis zur Bewußtlosigkeit angetrunken waren, aus geringfügigen Ursachen ein heftiger Streit entpinnen, welcher damit endete, daß das Weib ihrem Gatten einen Messerstoß mit solcher Wucht in den Hals versetzte, daß dieser sofort leblos zu Boden stürzte. Die Mörderin ist sofort festgenommen worden.

Gefetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Breslau, 26. Novbr. [Majestätsbeleidigung.] Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte heute die Strafkammer I gegen den Arbeiter Conrad Henke aus Breslau wegen Majestätsbeleidigung. Der Gerichtshof gewann durch die Beweisaufnahme die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten. Das Strafmaß lautete auf 1 Jahr 6 Monate Gefängniß, auch wurde mit Rücksicht auf die Höhe der Strafe die sofortige Haftnahme beschlossen. Henke, der „nicht ganz nüchtern“ erschienen war, zog vor seiner Abführung nach dem Gefängniß seinen Rock aus und lieferte denselben in die Hände seiner Frau. Auf Anordnung des Vorsitzenden mußte er aber den Rock wieder anziehen und damit in das Gefängniß wandern.

Breslau, 26. November. [Auf dem Wege zum Zuchthause.] Es ist wohl allen unseren Lesern bekannt, daß besonders der Christmarkt für ganze Bänden jugendlicher Ströbe einen beliebten Tummelplatz bietet. Außer der dadurch herbeigeführten großen Belästigung des Publikums sind es besonders auch die Inhaber der Verkaufsbuden, welche diesen Uebelstand schwer empfinden. Es ist ein ganz respectabler Procentsatz an Waren, den der Händler mit kleinen Gegenständen auf das Conto „gestohlen“ legen muß. Mag die Zahl der „Aufpaffer“ noch so groß sein, das jugendliche Verbrechen umkehrt es sehr wohl, gerade im dichtesten Gedränge einen oder den anderen Gegenstand zu escamotieren, das gestohlene Stück weiter zu geben und dann zu verschwinden, um an einer andern Bude ein gleiches Manöver zu versuchen. Eine Anzahl derartiger Jungen wurde vor Kurzem von der Strafkammer zu mehrwöchentlichem Gefängniß verurtheilt. Heute folgte ein Nachspiel zu jener Verhandlung. Die nunmehr 17-jährige, unverehelichte Marie Meißner, welche ihrer äußeren Erscheinung nach noch als Kind gelten könnte, leistete voriges Jahr auf dem Christmarke den vorerwähnten Jungen beim Stehlen die nötige Hilfe, indem sie die entwendeten Gegenstände unter ihrer Jacke verbarg. Das „Kind“ war zur früheren Verhandlung nicht erschienen, weil sie wegen Uebertretung — sittenpolizeilicher Vorschriften drei Wochen Haft abzubüßen und den Termin bei der Gefängnißverwaltung nicht angemeldet hatte. Im heutigen Termin dienten ihre Diebgesellen als Belastungszeugen. Sie hatten gemeinschaftlich mit der Meißner einem armen Schuljungen „Zappelmänner“ entwendet. Der Vorsitzende, Herr Landgerichtsdirector Freitag, legt allen Zeugen stets recht eindringlich an das Herz, streng an der Wahrheit zu halten, weil sie sich sonst gegen Gott und seine Gebote verübigen würden. Als er heute bei dieser Ermahnung die im Alter von 10 bis 16 Jahren stehenden Zeugen befragte, wie das zweite und achte Gebot laute, da mußte, charakteristisch genug, keiner der acht Jungen die Antwort zu geben. — Der Staatsanwalt beantragte gegen die Meißner 3 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof hielt sie in drei Fällen der Theilnahme am Diebstahl schuldig. Das Urtheil lautete auf 2 Monate Gefängniß.

Breslau, 26. Novbr. [Zu spät!] Als heute früh 9 Uhr vor der Strafkammer I der des Diebstahls beschuldigte Häusler August Becker, dessen Domicil in einem Dorfe des Kreises Wohlau liegt, aufgerufen wurde, betrat nur sein Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Fabrizi, den Gerichtssaal; der Angeklagte war nicht erschienen. Nach Anruf der Zeugen beschloß der Gerichtshof Vertagung der Sache und Haftnahme des Angeklagten. Kurze Zeit, nachdem sich die Zeugen entfernt hatten, erschien Becker. Es gelang noch, die Zeugen wieder herbeizurufen, dagegen hatte der Verteidiger bereits das Gerichtsgelände verlassen. Da Becker ohne Verteidiger die Verhandlung nicht aufgenommen haben wollte, so blieb es bei der Vertagung, und der Angeklagte wurde zur Untersuchungshaft abgeführt. Unterwegs bemerkte Becker zu dem ihn begleitenden Gerichtsdienner: „Nu, wer wird mir denn mein Stroh verkaufen und Wagen und Pferd nach Hause bringen?“ Es stellte sich heraus, daß Becker bei Gelegenheit der Wahrnehmung des Termins auch seine Strohvorräthe zu verkaufen beabsichtigte; er hatte daher in aller Eile die beiden beladenen Wagen vor das Amtsgerichtsgelände gefahren und hier unbeaufsichtigt stehen lassen. Ob er auf Grund dessen durch einen neuen Beschluß seine vorläufige Freilassung erzielen, konnten wir nicht in Erfahrung bringen.

Breslau, 26. November. [Zum Capitel der Messerhelden.] Der Schloßerlehrling Hermann Pluder war im Laufe des Sommers allabendlich in Gesellschaft mehrerer Altersgenossen und einiger Mädchen vor dem Zellgarten auf und abpromenirt. Bei dieser Gelegenheit hatte er die „Eiferjucht“ eines anderen Beschäftigten erregt. Letzterer, Namens Danke, verabredete mit seinen Campanen, sie würden den Pluder bei nächster Gelegenheit „verhauen“. In der That „rumpelten“ sie eines Abends den Pluder an. Dieser zog blitzschnell ein Messer heraus und versetzte damit dem Danke einen Stich in den linken Oberarm. Die Heilung der Wunde hat mehrere Wochen erfordert. Pluder erhielt heut Seitens der ersten Strafkammer 6 Monate Gefängniß zuerkannt. Die Rohheit der Gefinnung seiner Gegner, so motivirt der Vorsitzende, konnte den Angeklagten, der in noch größerer Rohheit zum Messer griff, nicht entlasten, hat aber dazu geführt, daß Seitens des Gerichtshofes ein so niedriges Strafmaß beschlossen wurde.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 26. Novbr. Der Reichstag weist bereits wieder bedeutende Lücken auf, seine Beschlußfähigkeit würde sich sofort bei einer

entscheidenden Abstimmung herausstellen. Sehr anziehend war freilich auch der erste Theil der heutigen Verhandlung nicht; es handelte sich nämlich um eine Materie, die das Haus bereits wiederholt beschäftigte, die Wiedereinführung der Berufungsinstanz. Was darüber zu sagen ist, ist schon mehrfach gesagt worden, es ist daher doppelt bedauerlich, daß die vortrefflichen sachverständigen Reden, in denen die Abgg. Reichenperger und Munkel die Nothwendigkeit der Wiedereinführung der Berufungsinstanz überzeugend darlegten, wieder umsonst gehalten sind, denn nach den Erklärungen des Staatssecretärs von Schelling besteht kein Zweifel darüber, daß die Regierung den Antrag wiederum ablehnen und auf denselben, obgleich er von einer genügenden Majorität im Hause unterstügt wird, nur dann eingehen will, wenn gleichzeitig eine eingehende Revision der Gerichtsverfassung und der Strafproceßordnung — wie man sich denken kann, in reactionären Sinne — vorgenommen wird. Der Antrag, gegen den sich eigentlich nur der conservative Staatsanwalt Dr. Hartmann und in beschränkter Weise für seine eigene Person der nationalliberale Dr. Marquardsen erklärten, ging an eine Commission. Etwas lebhafter gestaltete sich die Berathung des auch schon wiederholt vergeblich in Plenum und Commission verhandelten Antrags Lenzmann auf Entschädigung unschuldig Verurtheilter. An Stelle des Antragstellers, der noch gar nicht in den Reichstag eingetreten ist, begründete Abg. Träger in vortrefflicher, warmherziger und von Sachkenntniß zeugender Rede die beantragte Entschädigung unschuldig Verurtheilter und Verhafteter. Außer Träger sprach Abg. Frohme für den Antrag. Ein Gegner erwuchs ihm eigentlich nicht, denn selbst die Conservativen haben im Allgemeinen gegen ihn nichts einzuwenden; ein praktischer Erfolg freilich wird leider auch diesmal nicht eintreten, denn, wenn auch Staatssecretär von Schelling erklärte, die verbündeten Regierungen seien nicht minder wie die Antragsteller um Mitgefühl für diejenigen, welche unschuldigerweise Untersuchungs- oder Strafhast erlitten, beseelt, so fügte er auch heute wieder hinzu, die Regierung könne nicht die Nothwendigkeit anerkennen, dieses Mitgefühl in Gesetzesparagraphen zu fassen. Die Regierung wird voraussichtlich auch diesmal, wie im Vorjahre, der gesetzgeberischen Formulation der in dem Antrag geforderten gerechten Entschädigungsansprüche unüberwindliche Schwierigkeiten entgegensetzen. Der Antrag ging gleichfalls an eine Commission. Morgen wird das Präsidium des Reichstags vom Kaiser empfangen. Am Sonnabend wird zunächst die Interpellation des Centrums über Zulassung von katholischen Missionen in den Colonien berathen werden, deren Beantwortung vermuthlich Fürst Bismarck persönlich übernehmen wird; darauf wird die zweite Berathung des Stats beginnen.

6. Sitzung vom 26. November.

12 Uhr.

Am Tische des Bundesrathes: v. Schelling, v. Bötticher u. A. Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Berathung des in dieser Session zum dritten Male vorgelegten Antrages Reichensperger, wonach in Zukunft das Rechtsmittel der Berufung auch gegen die Urtheile der Strafkammern zulässig und für die Verhandlung und Entscheidung über diese Berufung besondere, bei den Landgerichten zu bildende und mit fünf Richtern besetzte Strafberechtigungskammern zuständig sein sollen. Die Strafkammern werden dafür nach dem Antrage künftig nur mit drei Richtern besetzt sein. Abgeordneter Reichensperger hätte nicht geglaubt, daß er den Antrag überhaupt noch einmal einzubringen nöthig haben würde, und insbesondere sei es auffällig, daß gerade die Parteien, welche immer der Fahne des Reichskanzlers zu folgen erklärten, zur Lösung gerade einer so eminent humanitären und volksthümlichen Frage nicht beitragen wollten. Es sei kein Argument gegen die Berufung, wenn man anführe, daß die Verhandlung vor der höheren Instanz nicht mehr das frische Bild des Thatbestandes biete, wie die Verhandlung vor der ersten Instanz. Gegen die allgemein eingeführte Berufung in Civilproceß habe niemals Jemand einen solchen Einwand erhoben, auch sei nicht einzusehen, weshalb man die mehrfache Vernehmung derselben Zeugen in Strafsachen verhorre. Gegen die Urtheile der Schöffengerichte werde erfahrungsmäßig nur in verhältnißmäßig wenigen Fällen Berufung eingelegt; von diesen Berufungen seien aber über 40 pCt. als begründet befunden worden. (Hört! Hört!) Wende man nun ein, die Urtheile der Strafkammern als der Berufungsinstanz gegenüber den Schöffengerichten seien jedenfalls noch mangelhafter, als die durch sie abgeänderten schöffengerichtlichen Urtheile, so stelle man doch den Strafkammern ein so schlechtes Zeugniß aus, daß man schon damit ein Argument liefere für die Verächtlichmachung der Forderung des Antrages. Das Haus möge in dieser Frage, wo thatsächlich die Ehre und Freiheit vieler Deutscher auf dem Spiele stehe, jetzt schnell die so dringend nöthige Reform beschließen. (Beifall.)

Abg. Hartmann: Meine Fraktionsgenossen wünschen übereinstimmend eine Reform der Strafrechtspflege. Die Strafproceß-Ordnung hat auch bei den Erwartungen nicht entsprochen. Ob aber die Reform gerade in der Richtung des Antrages zu geschehen habe, ist eine andere Frage. Meines Erachtens würden die Vortheile der Berufung überreich durch Nachtheile ausgeglichen werden. Man sollte lieber das der Strafproceßordnung zu Grunde liegende System, welches bisher noch nicht genügend durchgebildet ist, wieder ausführen: man sollte statt der Wiedereinführung der Berufung die bisher durchaus mangelnden Garantien einer richtigen Rechtspflege in erster Instanz voll und ganz herstellen; Garantien, die auch auf die Zusammensetzung der Gerichte auszudehnen wären. Ob die Novelle vom vorigen Jahre wiederzuerholen wird, wissen wir noch nicht, aber die Pause seit dem Schluß der vorigen Session hätte wohl benutzt werden können, um die Revision auf eine wesentlich breitere Basis zu stellen, insbesondere müssen auch die Vorschriften über den Ausschluß der Öffentlichkeit geändert werden, und es müßte dem Vorsitzenden des Gerichts die Befugniß genommen werden, zu Verhandlungen, bei denen die Öffentlichkeit ausgeschlossen ist, gerade solche Leute zuzulassen, deren Beruf und Gewerbe es ist, Alles, was in ihre Hände kommt, schleichend in die Öffentlichkeit zu bringen. Wir unfererseits werden in dieser Richtung thun, was in unseren Kräften steht. Unter ceterum censeo ist: Gründliche Reform der Strafproceßordnung. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Marquardsen: Ich halte diese Frage für keine Paritfrage, sondern für eine technische juristische Angelegenheit, in der jeder von uns nach seinem besten Wissen und Gewissen entscheidet. Auch das Urtheil des Herrn Reichskanzlers zu Gunsten der Berufung kann für mich nicht maßgebend sein, jedenfalls ist die Mehrheit des Bundesrathes in diesem Punkte dem Reichskanzler nicht gefolgt. Für den Antrag Reichensperger ist weder die historische Entwicklung, noch die Theorie. Einige Staaten hatten die Berufung abgeschafft. Wir haben die Berufung bei den Schöffengerichten beibehalten, aber nicht, weil wir sie für absolut notwendig hielten. Ich bin gegen die Berufung, weil ich sie für unvereinbar halte mit dem Princip der Unmittelbarkeit und Öffentlichkeit des Verfahrens, der Grundlage einer richtigen Strafrechtspflege.

Abg. Munkel: Daß der Vorredner als Nationalliberaler gegen den Reichskanzler zu Felde zieht, ist interessant. (Geister.) Ich erblicke mit Herrn Reichensperger in dem Urtheil des Herrn Reichskanzlers keinen juristischen Succurs, sondern ich schöpfe aus seiner Ansicht die Hoffnung, daß der Antrag vielleicht diesmal mehr Erfolg haben könnte, als bisher. Wenn der Reichskanzler für den Antrag ist, so muß derselbe wichtig sein, und das rechtfertigt auch die Commissionsberathung. Ich wünsche aber, daß die Commission sich nicht wie früher mit einer Resolution begnügt, sondern uns einen bestimmten formulirten Antrag unterbreite. Die Sache ist dringend und wichtig, denn sie hängt zusammen mit dem Rechtsbewußtsein der Nation, welches durch die gegenwärtige Art der Rechtspflege eine schwere Kränkung erleidet. Die Zulassung der Berufung soll eine Verbesserung der Rechtspflege sein, nicht in dem Sinne, daß das zweistanzliche Urtheil besser sein sollte, als das erste, sondern daß das erste Urtheil besser wird, dadurch daß der erste Richter eine Instanz über sich weiß und in Folge dessen gründlicher und vorsichtiger verfährt in der Beurtheilung der thatsächlichen Verhältnisse. Wie diese bisher beurtheilt werden, dafür ist es schwer, einen parlamentarischen Ausdruck zu finden, jetzt fassen die Richter ihre Erkenntnisse so ab, daß sie beim Reichsgericht

in Leipzig nicht reuifibel sind, je schlechter, um so unangreifbarer. Den Hinweis auf einen Verstoß der Berufung gegen die Unmittelbarkeit und Öffentlichkeit des Verfahrens kann ich um so weniger gelten lassen, als schon jetzt nicht bloß im Falle der Wiederaufnahme des Verfahrens, sondern auch bei jeder Vertagung gegen diese Doctrin verstoßen wird, denn bei jeder Vertagung fällt die sog. Friche der Zeugenvernehmung fort, so lange sie nicht eine sachliche Kritik des ersten Urtheils statuiert, reicht eine Kritik vor dem Reichsgericht nicht hin, weil sie sich mit den thatsächlichen Verhältnissen nicht beschäftigt, eine sachliche Kritik nur kann helfen, alle anderen Garantien stehen auf dem Papier. Die Sache ist eine dringende, und wir werden den Antrag so lange wiederholen, bis wir Erfolg haben. Jedenfalls dürfen wir die Sache nicht bis zur Reform der Strafproceßordnung verschleppen. (Beifall links.)

Abg. v. Grävenitz erklärt sich im Wesentlichen mit dem Antrag Reichensperger einverstanden. Man hat die Einführung der Berufung für unvereinbar erklärt mit dem Princip der Mündlichkeit und darum in bestimmten proceßualischen Garantien einen Ersatz für die Berufung schaffen wollen. Nach diesen unglücklichen Garantien hat man fast ein Jahrzehnt gesucht, ohne sie bis jetzt gefunden zu haben und doch wird keine proceßualische Vorkehrung die nochmalige richterliche Prüfung ersetzen können, denn durch Garantien dieser Art wird man wohl den Irrthum des Angeklagten beschränken können, nicht aber den Irrthum des Richters. Die Wiedereinführung der Berufung gegen Urtheile von Strafkammern ist zur Nothwendigkeit geworden. Niemand vermag es zu begreifen, daß in Civilsachen die Berufung geboten sei, in Strafsachen aber nicht. Man kann getrost sagen, daß ohne die Wiedereinführung der Berufung ein unsicheres Element in unsere Rechtspflege hineingekommen wird, darum ist auch das Verlangen nach der Berufung ein so lebendiges, es geht nicht aus von bestimmten juristischen Kreisen, sondern gerade von den Kreisen, die nach ihren Verhältnissen nicht die Möglichkeit haben, genügend für ihre Verteidigung zu sorgen, und die mit ihrem Hoffen vor Allem auf Richter und Staatsanwalt angewiesen sind. Aus diesem Grunde ist die Frage der Wiedereinführung der Berufung nicht zu verschleppen bis zu der allgemeinen Revision der Strafproceßordnung. Die Vorberathung des Antrages wird am besten einer Commission von 21 Mitgliedern übertragen.

Abg. v. Gräve (Pole) begründet die Wiedereinführung der Berufung unter Hinweis auf gewisse politische Proceße seiner Heimatprovinz. Es ist vorgekommen, daß unter dem Eindruck politischer Voreingenommenheit polnische Zeitungen wegen des Abdrucks von Artikeln strafrechtlich verfolgt sind, die in deutschen Zeitungen unbeanstandet zugelassen sind. Gegen die Richter soll darum nicht der Vorwurf der Ungerechtigkeit erhoben werden, aber auch der Richter ist ein Mensch, und gegen die Schwäche menschlicher Natur suchen wir eine Correctur in der Berufung.

Abg. Kayser: Die durch die jetzige Proceßordnung gebotenen Rechts Garantien genügen nicht, der Bürger kann mit einer Menge von Bestimmungen gar nichts anfangen; er geht zu Gericht mit dem Gefühl der Furcht, durch einen Fehler, den er begeht, der Verurtheilung anheimzufallen. Einen Advocaten kann sich der arme Mann nicht annehmen, er denkt im Gefühle seiner Unsicherheit, ihm könne gar nichts passiren, plötzlich sieht er sich eingekerkert, daß er nicht aus und ein weiß, dadurch ist in weiten Kreisen der Bevölkerung das Gefühl der Rechtslosigkeit geschwunden, die Vortheile einer Reform, wie sie der vorige Entwurf bot, waren sehr zweifelhaft, sie waren nur dazu angethan, eine Verurtheilung zu erleichtern. Wie der Herr Abg. v. Gräve über eine Bedrängung der polnischen Nationalität durch deutsche Richter klagt, so kann ich das Gleiche bezüglich uns Socialdemokraten gegenüber den sächsischen Richtern thun. Nicht nur in politischen, auch in gewöhnlichen Proceßen ist man stets der Gefahr ausgesetzt, härter beurtheilt zu werden, sobald die politische Parteilichkeit als die unsrige bekannt ist; der Richter, welcher an dem betreffenden Orte mit seinen Interessen mit im Leben und im Parteigetriebe steht, beurtheilt die Dinge bei Weitem nicht so unbefangen, als der höher stehende Richter. Die Erfahrung führt auf die Wiedereinführung der Berufung als einer höheren Garantie. Das vollständige Stillschweigen der Regierung in der heutigen Berathung ist überaus merkwürdig. (Geister.) In der vorjährigen Commissionsberathung hat sich der Regierungskommissar einfach darauf beschränkt, allen zu widersprechen. Sonst haben wir doch nicht gerade über Schweigekammer der Regierung zu klagen. Hier aber will das große Publikum wissen, was die Regierung dazu sagt. Die Klagen über zu mangelhafte Benutzung des Ausschusses der Öffentlichkeit finde ich durchaus unbegründet. In der Öffentlichkeit liegt ein erhebliches Moment der Rechtsgarantie. Was soll denn die Geheimnisträmerie, wenn hoch die Urteilsverkündung und Begründung öffentlich stattfinden muß? Einer Reform der Strafproceßordnung und selbst des Strafproceßgesetzbuches wäre ich gar nicht abgeneigt, der Entwicklung unserer socialen Zustände entsprechen beide nicht mehr.

Staatssecretär v. Schelling: Die Schritte und Erörterungen, welche hinsichtlich der Wiedereinführung der Berufung stattgefunden haben, sind ja offenkundig, das ganze Haus hat davon Kenntniß, nur der Abg. Kayser scheint eine Ausnahme zu bilden. Der Bundesrath hat sich mit der Frage beschäftigt, aber die Nothwendigkeit einer Wiedereinführung der Berufung nicht anerkannt. Wie Sie aus der Vorlage im vorigen Jahre ersehen haben, sind die Gründe für die Entschliebung des Bundesrathes darin enthalten. Ich hatte also keine Veranlassung, die Gründe noch einmal zu wiederholen.

Abg. Dr. Windthorst: Daß unsere Criminalrechtspflege das Vertrauen zur Justiz herabgemindert hat, kann kein Mensch leugnen, eine Erörterung der Gründe würde hier zu weit führen und könnte leicht Erregung hervorrufen, welche wir vermeiden wollen. Vor allem liegt ein Grund darin, daß so vielfach Tendenzproceße geführt werden (sehr wahr! links und im Centrum), welche die Richter mehr und mehr in politische Streitigkeiten hineinziehen. Ich freue mich jedesmal, wenn die Gerichte mannhaft dertartigen Verhungen widerstehen, was leider nicht oft der Fall ist. Müßen doch jetzt wieder in ganz Deutschland Erörterungen über die unglückliche Diätenfrage die Runde machen. (Sehr gut! links und im Centrum.) Wer hat denn diese Klage überhaupt für begründet erachtet können? Ich bin hier zugegen gewesen, als jener Paragraph der Verfassung gemacht wurde. Alle, die bezüglich der Klagenstrengung mitgewirkt haben, haben die Verhandlungen gleich mir gehört, und doch haben sie geglaubt, daß man diese Frage zur gerichtlichen Cognition bringen könne. Die Regierung wird hoffentlich einsehen, daß es nicht zu ihrem Ansehen beiträgt, wenn sie die Sache noch weiter fortführt. (Beifall links und im Centrum.) Wir haben allerdings Ursache, unsere bestehende Proceß-Ordnung zu ändern, aber ich erkläre, daß ich einer umfassenden Revision in diesem Augenblicke unter keinen Umständen zustimmen kann. Die politischen Parteien stehen nicht so, daß sie ein objectives Gesetz hervorbringen können. (Unruhe rechts.) Ich würde nicht daher auch gegen den vorliegenden Antrag erklärt haben, wenn ich nicht überzeugt wäre, daß die Wiedereinführung der Berufung unabweisbar ist. Ich freue mich, daß heute beinahe Einstimmigkeit in dieser Frage hervorgetreten ist. Wenn daher Staatssecretär v. Schelling geglaubt hat, es wäre nicht nöthig, auf die Sache näher einzugehen, weil Alles bekannt sei, so ist dies nicht in der Ordnung, denn die Mehrzahl der Parlamentariermitglieder kann nicht in dieser Sache auf dem Laufenden bleiben. Besonders hätte ich von den anderen Mitgliedern des Bundesrathes, welche gegen diesen Punkt votirt haben, eine Angabe ihrer Gründe erwartet. (Geister.)

Abg. v. Helldorff hebt nochmals hervor, daß gerade der letzte mehrfach erwähnte Proceß gezeigt habe, wie verderblich die Öffentlichkeit auf die Rechtspflege einzuwirken im Stande sei. Davor müßten die Gerichte vor allen Dingen geschützt werden. Es liege dies im Interesse der Nation, der Rechtspflege und Justiz. (Beifall rechts.) Nach einer kurzen Schlussbemerkung des Abg. Reichensperger wird der Antrag an eine Commission von 14 Mitgliedern verwiesen.

Es folgt die erste Berathung des von dem Abg. Lenzmann eingebrachten, von Mitgliedern der Freisinnigen und Volkspartei unterstützten Antrags auf Annahme eines Gesetzentwurfs, betreffend die Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungs- und Strafhast.

Für den nicht anwesenden Abg. Lenzmann begründet den Antrag der Mitantwärtiger

Abg. Träger: Ich bitte zunächst, den Entwurf gleichfalls der Commission zu überweisen, welche soeben für die Berufungsfrage beschlossen worden ist. Nach meiner Ansicht haben wir ein großes Interesse daran, den Gegenstand nicht wieder von der Tagesordnung verschwinden zu lassen, es handelt sich um eine der wichtigsten Fragen, welche gegenwärtig die Culturwelt bewegen und von denen einige bereits eine glückliche Lösung gefunden haben. Unser deutsches Volk bewegt diese Frage jedenfalls aufs Tiefste, und wenn jemals zwischen uns und unseren Wählern umgebende Uebereinstimmung geherrscht hat, so ist es in Bezug auf diese. Ich bin sodann in der glücklichen Lage, mich für den Antrag auf die allseitig respectirte Autorität unserer früheren verehrten Collegen v. Schwarz zu berufen zu können, eines Mannes, der, während anfänglich die Berufung sich seiner Gegener

Schaft erstreckt, jetzt ihr die lebhafteste Sympathie und thätigste Mitarbeiterchaft zugewendet hat. Auch liegt die Sache hinsichtlich der Entschädigung principiell anders, als bei der Berufung. Grundsätzliche Gegner der Berufung dürfte es wenige geben; aber viele sind ungewiss, wie sie nachher in Wirklichkeit ausfallen wird, wie die Sache einzurichten sei und ob nicht durch die eine oder die andere Construction die erwarteten Vortheile sich in ihr Gegentheil verkehren. Auf die Initiative der Reichsregierung zu warten oder diese anzunehmen, kann gleichfalls misslich sein, was dabei herauskommt, haben wir ja in der vorigen Session gesehen. Wir hören, wie der Reichszangler selbst sich für die Berufung interessire, daß eine Vorlage gemacht werde; die Vorlage kam, und siehe da: die Berufung befand sich gar nicht darin, wohl aber heimtückische Angriffe auf unsere volksthümlichste Rechtsinstitution, die Schurgerichte u. dgl. Auch neuerdings verlaute von einem gesetzgeberischen Versuch, der von einer ganz besonderen Zuverlässigkeit gegen die Presse Zeugnis ablegt. Wo solche Früchte vom Baume fallen, wollen wir lieber nicht daran schütteln. Ganz anders mit der Entschädigungsfrage. Die Entschädigung unschuldig Verurtheilter kann und muß erfolgen; über das Wie, ist kein Zweifel möglich, höchstens, daß die Wiedereröffnung der Berufung das Gebiet ihrer Anwendbarkeit beschränkt. Wir sollten demnach endlich Ernst machen mit einer Angelegenheit, die nunmehr zum vierten Male den Reichstag beschäftigt. Die große Mehrheit des Hauses steht ihr außerordentlich sympathisch gegenüber, im Volke macht sich dafür eine immer tiefer gehende Bewegung geltend; die Regierung könnte auf allseitige Zustimmung rechnen. Dennoch hat sie bisher zu dieser Frage keine bestimmte Stellung genommen. Ein Antrag auf Einführung einer neuen Steuer oder einer Zollerhöhung wäre gewiß viel eher zum Gesetz gekommen, als dieser viermal wiederholte Antrag. Die früher vom Bundesrathstische dagegen vorgebrachten Argumente sind mir besonders wegen ihrer Merkwürdigkeit im Gedächtniß geblieben. Die Einföhrung dieser Materie wäre keine Verschönerung unserer Gesetzgebung. Nun, schon sehen unsere Gesetze abjolut nicht mehr aus, man will aber impli-cite nicht gern zugeben, daß der Richter ein Unrecht begehe oder begangen habe, das Sühne erheische. Man thut den Richtern indeß keinen größeren Vorschub, als wenn man sie unter allen Umständen für unschuldig erklärt, die Justiz ist eine menschliche Einrichtung und wie alle solche der menschlichen Fehlbarkeit unterworfen, ferner wurde auf die Seltenheit der bezüglichen Fälle hingewiesen, schon damals wurde entgegen, daß Abhilfe geschafft werden müsse, und wenn auch nur ein Fall nachweisbar wäre. Der damalige Abg. Phillips hat aber im Frühjahr 1884 constatirt, daß seit dem 1. October 1879 nicht weniger als 253 Fälle der Wiederaufnahme des Verfahrens zu einem entgegengesetzten Urtheil, zur Freisprechung, geführt hätten, und daß 97 von diesen Fällen sich bereits mitten in der Strafvollstreckung befanden. Solche Zahlen müssen doch zu Erwägungen ernstester Art veranlassen. Endlich wurde überhaupt in Abrede gestellt, daß dies ein durch die Gesetzgebung zu regelnde Materie sei; besser verweise man den Betroffenen auf den Weg der Klage. Das aber ist das herzloseste Argument von Allen, denn es bedeutet nichts anderes, als den soeben Freigesprochenen wieder zum Verbrecher zu degradiren. Ich weiß nicht, ob diese Gründe noch heute für die Reichsregierung maßgebend sind, ich halte jedenfalls den Entwurf der sorgfältigsten Behandlung und der endlichen Annahme für würdig.

Wir haben dann das Unrige gethan, und die ganze Verantwortlichkeit für das Weiterbestehen so schroffer Ungerechtigkeiten wird dann der Reichsregierung verbleiben. Der Entwurf hält sich wesentlich an den Wortlaut des Entwurfs, welchen die Commission, die den Antrag zuerst berieht, beschlossenen hatte, nimmt aber die Entschädigung für die unschuldig erlittene Unternehmungshaft wieder auf, denn auch die Schädigungen, die hierdurch entstehen, benachtheiligen fast in allen Fällen die Betroffenen auf das Allersthimmste. Ueberhaupt operiren Staatsanwälte und Gerichte vielfach mit der Unternehmungshaft zu scharf und zu lange. Ich schließe mit dem Ausdruck des Erstaunens darüber, daß es der Regierung bisher durchaus entgangen ist, daß in der Lösung dieser Frage die Lösung eines Hauptstücks der socialen Frage überhaupt steckt. Die juristischen Bedenken sind gegen diesen Gesichtspunkt verschwindend gering. Wenn die Hauptaufgabe der Lösung der socialen Frage die Beseitigung von Ungleichheiten ist, so würde ich es gar nicht verstehen, wenn eine Regierung, die sich als eine Freundin der Armen, als eine Freundin der Lösung der socialen Frage darstellt, diese Gelegenheit ihrer socialreformatorischen Absichten unbenutzt vorübergehen ließe. (Lebhafte Beifall links.)

Präsident v. Wedell-Piesdorf richtet an den Redner die Frage, ob der Ausdruck „heimtückische Angriffe“ in irgend welchem Zusammenhang oder Beziehung zu der Reichsregierung oder den verbündeten Regierungen von ihm gebraucht worden sei.

Abg. Träger: Ich wollte allerdings den Eindruck schildern, den die erwähnte Vorlage auf mich gemacht hat, den Eindruck Jemandes, der sich plötzlich von hinten überfallen sieht.

Präsident: Unter diesen Umständen muß ich den Ausdruck doch für parlamentarisch unzulässig erklären. (Beifall rechts.)

Staatssecretär von Schelling: Ich habe schon wiederholt die Ehre gehabt, vor diesem hohen Hause es auszusprechen, daß die verbündeten Regierungen das Gefühl, aus dem dieser Antrag hervorgegangen ist, vollständig theilen, und daß sie überseits bemüht gewesen sind, den unschuldigen Opfern eines Justizirrhums eine Entschädigung zu Theil werden zu lassen. Aber ich habe auch hervorgehoben, daß der Versuch, dieses Mißgefühl in die Worte des Gesetzes zu kleiden, auf Bedenken stoßen wird, und so viel ich die Stellung des Bundesraths kenne, werden diese Bedenken doch bei seiner Entscheidung ins Gewicht fallen. Ich habe aber um so weniger Grund, diese Bedenken nochmals vorzutragen, als ich es nicht für ausgeschlossen halte, daß die Commission eine Lösung finden könnte, mit welcher auch die verbündeten Regierungen zufrieden sein können.

Abg. Hartmann: Wir sind nach wie vor bereit, mitzuwirken am Zustandekommen eines Gesetzes, durch welches für unschuldig erlittene Strafen eine Entschädigung geleistet wird. Weiter zu gehen können wir uns nicht entschließen und müssen das Weitere der Zukunft überlassen, wenn wir mit diesem, allerdings bescheidenem Anfange Erfahrungen gemacht haben werden.

Abg. Frohne: Keine Frage ist so klar, wie diese. Warum sollen wir noch warten? Soll das Privilegium der Justiz fortbestehen, Unrecht zu thun und Unschuldige zu verurtheilen? Es ist wahr, was der Abg. Windthorst gesagt hat, in weiten Schichten des Volkes ist das Vertrauen zur Rechtspflege untergraben. Und ich sage, die Justiz wird geradezu gemißbraucht zu politischen Zwecken.

Präsident v. Wedell-Piesdorf: Ich frage den Redner, ob er die letzten Worte mit Bezug auf die Reichsregierung oder die Bundesregierungen hat aussprechen wollen?

Abg. Frohne: Sowohl in Bezug auf die Reichsregierung als in Bezug auf die einzelnen Bundesstaaten.

Abg. v. Wedell-Piesdorf: Dann rufe ich den Redner hiermit zur Ordnung!

Abg. Frohne: Sie wissen, wie s. Z. meine Parteigenossen ohne Grund verhaftet und deternirt worden sind. Und was antwortet der Staatsanwalt in Bezug auf von uns vorgeschlagene Schutzzeugen? Diesen Auslagen könne man nicht Glauben schenken, weil sie von Personen ausgehen, welche in Zeitschriften die Lehre verbreiteten, daß es auf einen Meißel im Parteinteresse vor Gericht nicht antomme. Ist etwa ein Polizeirath mehr werth als irgend ein Staatsbürger? Wenn das keine Schwächung des Ansehens der Justiz in Deutschland ist, um keinen schärferen Ausdruck zu gebrauchen, was soll es sonst sein? Ja, es ist wahr, die Tendenzproceffe tragen zur Verurtheilung Unschuldiger bei, sie befördern das Streben der Beamten. Wollen Sie die Achtung vor der Justiz befördern, so nehmen Sie diesen Antrag an.

Der Antrag wird darauf derselben Commission überwiesen, welcher der vorher berathene Antrag überwiesen ist.

Hierauf verläßt sich das Haus.

Schluß 4 1/2 Uhr.

Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr; Interpellation des Abg. Reichensperger, betreffend das Missionswesen, Etat.

Berlin, 26. Novbr. Das Präsidium des Reichstages wird morgen Mittag vom Kaiser empfangen werden, dessen Gesundheitszustand den Empfang bis jetzt nicht zuließ. Dies ist auch der Grund, weshalb morgen keine Sitzung des Reichstages stattfindet.

Berlin, 26. Novbr. Der Bundesrath hielt heute eine Plenarsitzung ab, in der aber nur Gegenstände von untergeordneter Bedeutung zur Erledigung kamen.

Berlin, 26. Novbr. In der Budgetcommission wurden heute die Referate über die einzelnen Theile des Stats vertheilt. Es fiel dabei auf, daß die Mitglieder des Centrums verschiedene Referate, die sie in der vorigen Session innehatten, abgelehnt haben; so namentlich über den Militäretat. Das Centrum will offenbar freie Hand

behalten und sich in keiner Weise auch nicht durch Referenten aus seiner Mitte engagiren.

Berlin, 26. Novbr. Das Centrum hat, wie gemeldet, seinen vorjährigen Arbeiter-Gesegentwurf über die Sonntagsruhe, den Maximalarbeitstag, die Frauen- und Kinderarbeit wiederum eingebracht, jedoch in umgearbeiteter Form. Beigefügt ist ein Unterantrag des Abg. Hise über die Regelung der Arbeit in den Textilfabriken. — Auch der Antrag Ufermann-Büel über den Befähigungsnachweis, dessen Wiedereinbringung wir schon angekündigt hatten, ist mehrfach abgeändert.

Berlin, 26. Novbr. Der Tod des Königs von Spanien und die Betrachtungen, die sich daran knüpfen, beherrschten heute vollständig die politischen Gespräche auch in den Couloirs des Reichstages. Es entspricht durchaus der allgemeinen Stimmung, wenn heute Abend sämtliche Blätter in sympathischer Weise des Verstorbenen gedenken und seine Freundschaft für Deutschland, sowie sein ernstes, redliches Streben für das Wohl seines Landes rühmend anerkennen. Die „Norddeutsche“ schreibt: „Für Spanien stellt der Hintritt des Königs Alfons einen schweren Verlust dar, den zu verschmerzen namentlich allen wahren Patrioten, die es mit ihrem Vaterlande und der Sache des Königthums ehrlich meinen, schwer genug fallen wird. Auch das Ausland nimmt aufrichtig Theil an der Heimjuchung, die über Spanien verhängt worden ist, insbesondere England, wofolbst sein persönliches Auftreten und seine hervorragenden Charaktereigenschaften dem jungen Fürsten allgemeine Sympathie zugeführt hatten.“ Die „Vossische Zeitung“ äußert sich in Uebereinstimmung mit anderen liberalen Blättern: „Der unglückliche König Alfons hat es nicht vermocht, dem Lande über die gefährliche Entwicklungskrankheit fortzuhelfen, die es seit Jahren durchzumachen hat. Sein Wollen war das Beste und Edelste von der Welt, sein Leben auf dem Throne unablässiges Streben und gewissenhafte Pflichterfüllung, und doch läßt sein Tod Spanien in einem Zustande der Entkräftigung zurück, den selbst die gewaltthätigsten Erschütterungen kaum noch trostloser gestalten könnten.“ Daran knüpfen sich in sämtlichen Blättern Betrachtungen über die Wirren, die Spanien voraussichtlich bevorstehen, und die möglicherweise von Einfluß auf sein Verhältnis zu Deutschland sein werden. Der Kronprinz hat gestern dem spanischen Gesandten einen Condolenzbesuch gemacht. Der Hof legt Trauer auf 3 Wochen an.

Berlin, 26. November. Der „Vossischen Zeitung“ wird über die Lage in Spanien Folgendes aus Madrid gemeldet: Nach den letzten Nachrichten scheinen die Anhänger einer Regentenschaft des Herzogs von Montpensier und der Königin Isabella besiegt und die Regentenschaft der Königin Christine vorläufig anerkannt zu sein. Sagasta bildet ein neues Cabinet mit Machado als Finanzminister, Martinez Campos übernimmt den Oberbefehl über die Nordarmee, die auf 30 000 Mann gebracht wird. Schon meldet man Jorilla's Abreise aus London und Don Carlos' Abreise aus Venedig. Letztere ist unwahrscheinlich, da Don Carlos erklärt hat, er wolle vorerst abwarten, wie sich die Ereignisse entwickeln. Darüber ist Alles einig, daß Spaniens Zukunft trostlos ist.

Berlin, 26. Novbr. Aus Paris geht der „Nationalzeitung“ folgende Aeußerung zu: Eine Privatdepesche aus Madrid kündigt das Ministerium Sagasta mit Vega de Armijo als Minister des Auswärtigen an. Die Prinzessin von Asturien kann nur als provisorische Königin proclamirt werden, bis die Königin Christine entbunden sein wird. In Madrid herrscht große Aufregung, aber die Bevölkerung beobachtet durchaus eine sympathische Haltung. Nur werden carlistische Versuche befürchtet, weshalb Verstärkungen nach den baskischen Provinzen dirigirt werden.

Berlin, 26. November. Der Fiscus ist jetzt auch mit seinem letzten Diätenproceß, dem gegen den Abg. Wander, vom Landgericht in Tilsit abgewiesen worden.

Berlin, 26. November. Eine Bekanntmachung des Breslauer Polizei-Präsidenten im „Reichsanzeiger“ lautet: Auf Grund des § 1 des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vom 21. October 1878 ist durch Beschluß des Herrn Regierungs-Präsidenten hieselbst vom 16. August dieses Jahres, beziehungsweise durch die Entscheidung der Reichs-Commission vom 12. d. Mts., der hierorts bestehende, das Buchdruckerei- und Verlagsgeschäft „Silesia, W. Kuhnert u. Comp.“ betreibende Verein verboten, und die Abwicklung der Geschäfte des Vereins (Liquidation) den Kaufleuten und gerichtlichen Massenverwaltern F. Landsberger und Michaloc übertragen worden.

Berlin, 26. Novbr. Privatdepeschen aus London berichten, daß die Conservativen bei den Wahlen unerwartete Siege erlangen haben.

Der serbisch-bulgarische Krieg.

Berlin, 26. Novbr. Der Krieg zwischen Serbien und Bulgarien gilt durch den thatsächlich bereits eingetretenen Waffenstillstand für definitiv beendet. Die conservativen Blätter geben in steigendem Maße ihrer Sympathie für die militärischen Erfolge des Fürsten Alexander Ausdruck.

(Aus Wolffs Telegraphischem Bureau.)

Darmstadt, 26. Nov. Prinz Alexander erhielt folgende Depesche: Zaribrod, 26. November, Vormittags 9 Uhr 30 Min. Heute überschritten wir die Grenze und gehen nach Pirov. Bis auf Widbin ist Bulgarien von den Serben frei. Wir sind Beide wohl.

Wien, 26. Novbr. Der „Polit. Correspondenz“ zufolge erklärte der Wiener serbische Gesandte, daß von der Absicht Milans, auf den Thron zu verzichten, und das Land zu verlassen, absolut nichts bekannt, und die Meldung der „Times“ offenbar eine abschließliche Erfindung ist.

Petersburg, 26. Nov. Das „Journal“ bemerkt, indem es den energischen Widerstand der Bulgaren hervorhebt, die Erfolge seien nächst dem Patriotismus, den militärischen Eigenschaften derselben zu danken. Die Offiziere, welche als Instrukteure die junge bulgarische Armee geschaffen, könnten mit ihren Schülern zufrieden sein. Indessen sei die Leichtfertigkeit der Urheber der Revolution zu beklagen, welche mit dem Geschicke des Landes und des christlichen Orients ihr Spiel treiben und so die Vernunft in Widerspruch mit den von der Geschichte geheiligtsten Sympathie setzten. Das „Journal“ bestätigt außerdem, daß die russische Gesellschaft des Rothen Kreuzes Maßnahmen getroffen habe, um die betreffenden Gesellschaften Bulgariens und Serbiens rasch und wirksam zu unterstützen. Wie die „Neuzeit“ erfährt, beschloß die Regierung, der bulgarischen Armee umfangreiche sanitäre Hilfe zu leisten; die russische Gesellschaft des Rothen Kreuzes soll unverzüglich eine Abtheilung barmherziger Schwestern nebst einer entsprechenden Anzahl Aerzte mit Sanitätsmitteln nach Bulgarien entsenden. Es wird bemerkt, die Maßnahmen der Regierung zur sanitären Hilfeleistung für Bulgarien seien dazu angethan, jene tendenziösen Gerüchte zu widerlegen, daß die zwischen Rußland und den Leitern der bulgarischen Bewegung entstandenen Mißlichkeiten die Beziehungen Rußlands zum bulgarischen Volke beeinträchtigt hätten. Es wäre zu bedauern, wenn die Entsendung eines russischen Sanitätsstrains wiederum ausgebeutet würde, und das bulgarische Volk hinsichtlich der Ansichten Rußlands über die Handlungsweise der bulgarischen Regierung irreleiten würde. Eine

Zuschrift an die Redaction der „Neuen Zeit“ meint, Rußland sollte auch Serbien sanitäre Hilfe leisten, weil die Serben vom Könige gewissermaßen in den Krieg getrieben wurden.

(Wiederholt, weil nur in einem Theil der Auflage.)

Risch, 26. Novbr. Officiell. Infolge der Schritte Seitens der Großmächte wurde gestern Nachts den serbischen Commandanten der Befehl erteilt, die Feindseligkeiten einzustellen, und die bulgarischen Commandanten hiervon zu verständigen. Wegen schlechten Wetters und als Beweis, daß Serbien den ihm von den Großmächten vorgelegten Waffenstillstand annehme, hat die serbische Armee in der Gegend von Pirov Aufstellung genommen, und in den bisherigen Positionen nur Vorposten zurückgelassen.

(Aus Wolffs Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 26. Novbr. Die Einbringung der Zuckersteuervorlage hat eine Verzögerung erfahren in Folge der Erkrankung des Referenten Geh. Rathes Docius. Die Ausarbeitung des Entwurfs ist einem anderen Beamten übertragen worden. Die Einbringung im Bundesrath erfolgt in den nächsten Tagen.

Berlin, 26. Novbr. Der Ausfall der Stadtverordnetenwahl, welche eine engere Wahl zwischen Limprecht und Kohler ergab, dürfte sich insofern modificiren als Kohlers Stimmen, der den Vernehmern nach Mecklenburger ist, ungültig sind, Limprecht sonach als gewählt anzusehen wäre.

London, 26. Nov. Gewählt sind in den beiden südlichen Vorstädten Brixton und Norwood 2 Conservative mit ziemlich großer Majorität.

London, 26. Novbr. In der Vorstadt Kennigton wurde ein Conservative in City London 2 Conservative (der frühere Lordmajor Fowler und Hubbard) gewählt. Bis Nachmittag 3 Uhr sind 91 Conservative, 91 Liberale und 6 irische Nationale gewählt. Die Conservative gewannen 35, die Liberale 6 neue Sitze.

Handels-Zeitung.

Breslau, 26. November.

* Breslauer Schrauben- und Muttern-Fabrik, Actien-Gesellschaft. Auf den 15. December ist eine Generalversammlung berufen, welche u. a. auch über folgende Anträge berathen soll: Den Sitz der Gesellschaft nach Berlin zu verlegen und die Gesellschaftsfirmen dem entsprechend zu ändern, unter Beibehaltung des Breslauer Geschäfts als Zweigniederlassung. Das Gesellschafts-Actiencapital durch Ausgabe neuer Actien bis auf 1 000 000 M. zu erhöhen; Festsetzung des Mindestbetrages, zu welchem die neuen Actien auszugeben sind.

* Görlitzer Maschinenbau-Anstalt und Eisengesseler. Von betheiligter Seite wird der „Voss. Ztg.“ mitgetheilt, daß das Etablissement mit Ordres gegenwärtig reichlich versehen ist. Der Neubau des Fabrikabbaues ist bereits unter Dach und man hofft demnächst den Betrieb dorthin verlegen zu können, was voraussichtlich eine Ersparnis an Kosten zur Folge haben wird, weil damit die jetzige Theilung des Betriebes ein Ende findet.

* Deutsche Grundcredit-Bank in Gotha. Die Beschlüsse der vom Vorstand der Deutschen Grundcredit-Bank auf den 24. October d. J. einberufenen Generalversammlung der Actionäre sind von Herrn Georg Cohnitz in Berlin durch Klage angefochten worden, weil in der Zeit vom 29. Mai bis 24. October 1885 dem Aufsichtsrathe nicht drei, sondern nur zwei in Gotha oder in dessen Nähe wohnhafte Mitglieder angehört haben. Der Vorstand der Deutschen Grundcredit-Bank macht dies gemäß § 190a. des D. H. G. B. mit dem Bemerkten bekannt, daß Verhandlungstermin auf den 18. Januar 1886 anberaumt ist.

Zahlungsstockungen und Concourse.

* Conours-Eröffnungen. Verwitwete Frau Olga Noske, geb. Seidel, zu Bolkenhain; Conours-Verwalter: Kaufmann Paul Förster; Termin: 10. December.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 26. Novbr. Neueste Handels-Nachrichten. Für die Deutsche Portland-Cementfabrik Adler, welche im vorigen Jahre 7 pCt. Dividende vertheilt, sieht man für 1885 einer noch höheren Dividende entgegen. — Die Hannoverische Maschinenbau-Actiengesellschaft, vormals Georg Egestorff, erzielte einen Bruttogewinn von 237 594 Mark. Davon sollen auf die Anlage-Conten 60 000 Mark, dem Erneuerungsfonds 70 000 Mark, dem Garantie-fonds-Conto 15 000 Mark, dem Delcredere-Conto 15 000 Mark, dem Betriebs-Conto 70 000 M. und dem Arbeiter-Unterstützungsfonds 7594 M., in Summa 237 594 Mark überwiesen werden. Eine Dividende gelangt demnach nicht zur Vertheilung. — Der Geschäftsgang der Bautzener Tuchfabrik und Kunstmühle (vorm. C. G. E. Mörbitz) soll nach der „Berliner Börsenzeitung“ im laufenden Jahre ein flotter sein. Die Mühle ist andauernd gut beschäftigt. Bis ultimo October wurden 1 706 945 Kilogramm Mehl gegen 1 042 888 Kilogramm im gleichen Zeitraum des Vorjahres zum Versandt gebracht. Auch die Tuchfabrik weist für denselben Zeitraum eine nicht unansehnliche Mehreffecturierung auf, nämlich 797 Stück Waare gegen 586 Stück im Jahre vorher. Dabei ist noch zu berücksichtigen, dass die Effecturierung der Ordres auf gemusterte Sommerwaare, welche in diesem Jahre zahlreicher, wie im vergangenen eingegangen, regelmäßig erst im December stattfindet. — Aus Warschau wird der „Vossischen Zeitung“ berichtet, dass die Lodzer Fabrikanten mit dem Projecte umgehen, in Lodz eine Warenbörse zu errichten, um den Verkehr mit den von auswärts eintreffenden Käufern zu erleichtern. — Hiesige Blätter bringen heute den Prospect der Baugesellschaft Kaiser Wilhelmstrasse. Die Einführung der Actien an hiesiger Börse findet am Sonnabend statt. Ueber die Höhe des ersten Courses ist noch kein Beschluss gefasst worden. Die preussischen Staatsbahnen sollen eine neue, die Hessische Ludwigsbahn schädigende Maassregeln getroffen haben, und zwar verlaute, dieselben hätten in einer vorigen Woche in Frankfurt stattgehabten Konferenz beschlossen, die Hess. Ludwigsb. von dem Verkehr des neuen — noch nicht vollendeten — Mainhafens (Rhein-Main-Canal) auszuschliessen, so dass derselbe nur den Zwecken der Staatsbahnen dienen würde. — Gestern hat bei der Bank des Berliner Cassenvereins eine Stempelrevision stattgefunden, die sich auf das Effecten-Giro-Conto erstreckt hat. Der Vertreter des Stempelfiscals hat nach stattgefundener Revision die Erklärung abgegeben, dass er ein Monitum nicht zu ziehen habe. Es wird daraus der Schluss gezogen, dass der Stempelfiscal die Frage der Stempel-pflichtigkeit des Effecten-Giro-Verkehrs definitiv verneint hat. — Wie der „Börsen-Courier“ mittheilt, ist General-Director Richter von der Königs- und Laurahütte nach Petersburg abgereist, woselbst in wenig Tagen die Enquete der Industriellen des russischen Reiches, welche von der Regierung berufen worden ist, stattfinden wird. Herr General-Director Richter vertritt bei dieser Enquete die polnischen Werke der Laurahütte. Man nimmt an, dass bei dieser Gelegenheit eine neue Erhöhung der russischen Einfuhrzölle auf Eisen beschlossen werden wird. — Das Bankhaus L. Behrens & Söhne in Hamburg hat in Gemeinschaft mit der dänischen Landmannsbank, Hypotheken- und Wechselbank in Kopenhagen, ca. 28 000 000 Kronen 4proc. Obligationen der Hypothekenbank des Königreichs Norwegen übernommen, wovon 24 000 000 Kronen zur Convertirung der restlichen in Umlauf befindlichen 4 1/2 proc. Obligationen bestimmt sind. — In einer gestern abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrathes der Actien-Gesellschaft für Pappen-Fabrikation wurde über das Geschäfts-Ergebniss unter Vorlegung einer Halbjahrs-Bilanz per 1. April bis 1. October c. Bericht erstattet. Es ergibt dieser Semestral-Abschluss einen Nutzen von 1 1/2 pCt., so dass also, wenn nicht ungünstigere Verhältnisse für das 2. Halbjahr eintreten, auf eine Jahresdividende von 2 1/2 pCt. zu rechnen sein würde. — Im Prolongationsgeschäft wurden folgende Sätze gezahlt: Creditactien 0,25 bis 0,40 M. Deport, Franzosen 0,10—0,25 M. Deport, Lombarden 0,75 Mark Deport, Disconto-Commandit-Antheile 1/2 % Report glatt, Deutsche Bank glatt, Dortmund-Union 0,35 pCt. Deport, Laurahütte 3/4 % bis 0,10 pCt. Deport, Italien 4, 0,17 1/2 pCt. Deport, Ungarn 0,30 bis 0,32 1/2—0,30 pCt. Deport, gemischte Russen 0,32 1/2 pCt. Deport, 1884er

Russen 0,40 pCt. Dep., 1880er Russen 0,15—0,17 1/2 pCt. Dep., Orientanleihe 0,26 1/4—0,28 3/4 pCt. Deport, russische Noten 0,05—0,15 pCt. Report, alles mit Courtago. — An der heutigen Börse wurde die Zahlungseinstellung eines kleinen Bankgeschäfts bekannt, dessen Inhaber in sehr starker Weise la Baisse engagirt war. U. a. soll heut ein Baisse-Engagement der Firma von über einer Million Mark in hessischen Ludwigsbahnactien zur Deckung gelangt sein.

Berlin, 26. Novbr. Fondsbörse. Die Nachricht vom Tode des Königs von Spanien blieb ohne Einfluss auf die Börse, welche vielmehr auf starke Zwangsdeckungen, die für Rechnung eines hiesigen insolvent gewordenen Speculanten stattfanden, sowie auf das mit grosser Bestimmtheit auftretende Gerücht eines Waffenstillstandes zwischen Serbien und Bulgarien in ziemlich fester Haltung verkehrte. Oesterreichische Creditactien schliessen 463,50 und Disconto-Commandit-Antheile 197,25, Berliner Handels-Gesellschaft-Antheile, Darmstädter Bankactien und Actien der Russischen Bank für auswärtigen Handel waren eher etwas schwächer. Der auswärtige Bahnenmarkt trug ein sehr ruhiges Gepräge. Staatsbahn-Actien, Lombarden und Elbthalbahn-Actien waren bei etwas besseren Coursen im Verkehr, wogegen Dux-Bodenbacher Eisenbahn-Actien eher etwas schwächer lagen. In russischen Eisenbahn-Actien fanden zu behaupteten Coursen nur geringe Umsätze statt. Etwas lebhafter gestaltete sich das Geschäft in den Actien der Gotthardbahn, welche zum Course von 110 bis 110 1/2 pCt. gehandelt wurden. Der heimische Bahnenmarkt zeigte eine rechte feste Tendenz, besonders für Mainz-Ludwigshafener Eisenbahn-Actien, die in Folge der eingangs erwähnten Zwangsdeckungen eine Avance von ca. 1 pCt. erzielen konnten. Die übrigen speculativen Bahnen waren zu ziemlich unveränderten Coursen im Verkehr. Von den per Cassa gehandelten Bahnwerthen haben Saalbahn-Actien 1,15 pCt., Saalbahn Stammprioritäten 1/2 pCt. und Weimar-Geraer Stammprioritäten 1/2 pCt. angezogen, während Marienburg-Mlawkaer Stammprioritäten 1/2 pCt. nachgaben. Der Rentenmarkt zeigte bei ruhigem Geschäft eine recht zuversichtliche Haltung. Auch in österreichischen Goldprioritäten und russischen Prioritäten bleibt die Stimmung fest. Privatdiscont 2 1/2 pCt. Gd. Speculative Montanwerthe lagen auch heute sehr fest und konnten ihre höchsten gestrigen Course behaupten. Ebenso bestand für die Cassa-werthe der Montanindustrie gute Nachfrage, namentlich für die Actien der Zink producirenden Gesellschaften. Von schlesischen Industrie-werthen haben Donnersmarkthütte 0,55 pCt., Redenhütte 0,55 pCt. und Görlitzer Maschinen 0,25 pCt. gewonnen, wogegen Schlesische Zinkhütten Stammprioritäten 1 pCt., Breslauer Strassenbahn 0,25 pCt., Görlitzer Eisenbahnbedarf 0,25 pCt., Linke 0,75 pCt. und Breslauer Oelfabrik 0,90 pCt. eingebüsst haben.

Berlin, 26. Novbr. Productenbörse. Der ungünstige Eindruck der neuerdings um 1/2 Cents ermässigten Newyorker Weizennotiz und der matten Meldungen der westeuropäischen Börsen wurde durch den eingetretenen starken Frost und bessere Amsterdamer Preise paralytirt. Weizen eröffnete 1/2 M. billiger, als er gestern schloss, jedoch begegnete die sich entwickelnde Deckungsfrage nur zurückhaltendem schwachen Angebot, wodurch der Verlust zurückgenommen wurde und Umsätze klein blieben. Schliesslich traten Angebote wieder ins Uebergewicht. Loco fand nur vereinzelt Verkauf. — Roggen hat sich fest auf höchsten gestrigen Stand behauptet, schwächte sich jedoch schliesslich etwas ab, als Importhäuser und Platzspeculanten stärker anboten. Der Effectivmarkt war sehr unbelebt. — Gerste still. — Hafer in Loco und für Termine fest behauptet. — Mais etwas höher bezahlt, per November-December 112,5 M., April-Mai und Mai-Juni 112 M. — Mehl unverändert. — Rüböl fester und etwas besser bezahlt. — Spiritus war durch den Tod des Königs von Spanien und durch grosse Locozufuhr flau beeinflusst, von vornherein traten Commissionsfirmen für Schlesien mit recht ansehnlichen Quantitäten verkaufend in den Markt, die jedoch zu relativ wenig billigeren Preisen Aufnahme begegneten, ohne dass von anderer Seite deshalb grössere Angebote hervorgetreten wären. Loco wurde zu 1 Mark billiger, als vorgestern von Fabrikanten gekauft.

Paris, 26. Novbr. Zuckerbörse. Rohzucker 88 pCt. behauptet, 39,25 bis 39,50, weisser Zucker Nr. 3 fest, per 100 Kgr. November 45,80, per December 46,10, per Januar-April 47,60, per März-Juni 47,50.

London, 26. Novbr. Zuckerbörse. Havannazucker Nr. 12 15 1/2 nom., Rüben-Rohzucker 14 3/4. Steiger.

Telegramme des Weiff'schen Bureaus.

Eisenbahn-Stamm-Actien.		Cours vom 26. 25.	
Mainz-Ludwigshaf.	100 10	99	—
Galiz. Carl-Ludw.-B.	92 30	92	40
Gotthard-Bahn	110	109	50
Warschau-Wien	214 90	214	20
Lübeck-Büchen	164	164	20
Eisenbahn-Prioritäten.		Cours vom 26. 25.	
Breslau-Warschau	67 90	68	—
Ostpreuss. Südbahn	122 20	122	20
Bank-Actien.		Cours vom 26. 25.	
Bresl. Discountbank	82 80	82	80
do. Wechselbank	96 20	96	20
Deutsche Bank	152 70	152	90
Disc.-Commanditakt.	197 20	196	50
Oest. Credit-Anstalt	464	461	50
Schles. Bankverein	101 60	101	70
Industrie-Gesellschaften.		Cours vom 26. 25.	
Bresl. Bierbr. Wiesner	—	—	—
do. Eisen-Wagenb.	112 20	113	—
do. Verein. Oelfabr.	57	57	80
Hofm. Waggonfabrik	109	109	—
Oppeln. Portl.-Cemat.	97	97	—
Schlesischer Cement	133 75	133	80
Schles. Pferdefabrik	140	140	20
Erdmannsd. Spinn.	92 60	92	50
Kramsta Leinen-Ind.	129 20	129	40
Schles. Feuerversich.	—	—	—
Bismarckhütte	104	104	—
Donnersmarkthütte	31 30	31	70
Dortm. Union St.-Pr.	56 90	56	90
Laurahütte	91	91	—
do. 4 1/2 % Oblig.	100 50	100	30
Görl. Eis.-Bd. (Lüder)	111 20	111	50
Oberschl. Eisb.-Act.	30 70	30	70
Schl. Zinkb. St.-Act.	110 70	110	70
do. St.-Fr.-A.	113 50	114	50
Knowrzt. Steinsalz.	21 70	21	10
Vorwärtschütte	—	—	—
Inländische Fonds.		Cours vom 26. 25.	
Deutsche Reichsanl.	104 20	104	40
Preuss. Pr.-Anl. de 55	134 10	134	10
Preuss. 3 1/2 % St.-Schuld	—	—	—
Preuss. 4 % cons. Anl.	103 70	103	80
Preuss. 3 1/2 % cons. Anl.	98 75	98	80
Privat-Discont 2 1/2 %	—	—	—

Berlin, 26. Novbr., 3 Uhr 10 Min. [Original. Depêche de Breslauer Zeitung.] Abgeschwächt.

Cours vom 26. 25.		Cours vom 26. 25.	
Oesterr. Credit. ult.	463	462	—
Disc.-Command. ult.	197 25	196	62
Franzosen	442	440	50
Lombarden	221	220	—
Conv. Türk. Anleihe	14 37	14	37
Lübeck-Büchen. ult.	164	164	—
Dortmund - Gronau	—	—	—
Enschede St.-Act. ult.	—	—	—
Marienburg-Mlawka ult.	57 50	59	37
Ostpr. Südb.-St.-Act.	99 50	98	75
Serben	78 75	78	25
Cours vom 26. 25.		Cours vom 26. 25.	
Gotthard	111 37	109	50
Ungar. Goldrente ult.	79 12	78	87
Mainz-Ludwigshaf.	99 50	99	25
Russ. 1880er Anl. ult.	80 87	80	87
Italiener	94 62	94	62
Russ. II. Orient.-A. ult.	60	59	75
Laurahütte	91 50	91	50
Galizier	92 37	92	25
Russ. Banknoten ult.	200	199	75
Neueste Russ. Anl.	—	—	—

Paris, 26. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per November 21, 25, per December 21, 30, per Januar-April 22, 10, per März-Juni 22, 80. — Mehl behauptet, per November 47, 25, per December 47, 60, per Januar-April 48, 60, per März-Juni 49, 60. — Rüböl ruhig, per Novbr. 58, 75, per Dec. 59, 25, per Januar-April 60, 75, per März-Juni 61, 75. — Spiritus behauptet, per Novbr. 48, —, per December 48, 25, per Januar-April 49, 25, per Mai-August 50, —. — Weiter: Regen.

Cours vom 26. 25.		Cours vom 26. 25.	
Weizen. Flau.	150 —	149	50
Novbr.-Decbr.	150	149	50
April-Mai	157 25	158	25
Roggen. Matt.	131 —	131	75
Novbr.-Decbr.	131	131	75
April-Mai	136 —	136	25
Mai-Juni	137 —	137	50
Hafer.	127 50	127	50
Novbr.-Decbr.	127 50	127	50
April-Mai	131 50	131	50

Cours vom 26. 25.		Cours vom 26. 25.	
Weizen Unveränd.	148 —	148	—
Novbr.-Decbr.	148	148	—
April-Mai	158 —	159	—
Roggen. Unveränd.	127 50	127	50
Novbr.-Decbr.	127 50	127	50
April-Mai	133 —	133	50

Cours vom 26. 25.		Cours vom 26. 25.	
860er Loose	—	—	—
864er Loose	—	—	—
Credit-Actien	285 10	284	30
Ungar. do.	—	—	—
Anglo	—	—	—
St.-Eis.-A.-Cert.	272 90	271	75
Lomb. Eisenb.	135 25	134	75
Galizier	228 25	228	—
Napoleonsdor.	9 99 1/2	9 99	—
Marknoten	61 75	61	80

Paris, 26. Novbr. 3 1/2 % Rente 79, 75. Neueste Anleihe 1872 107, 85. Italiener 96, 05. Staatsbahn 553, 75. Lombarden —, Fest.

Cours vom 26. 25.		Cours vom 26. 25.	
3proc. Rente	79 80	79	80
Amortisirbare	81 37	81	37
5proc. Anl. v. 1872	108	107	92
ital. 5proc. Rente	96	96	12
Oesterr. St.-E.-A.	555	555	—
Lomb. Eisb.-Act.	283 75	283	75
Türken neue cons.	14 20	14	30

London, 26. Novbr. Consols 10 1/2, 15. 1873er Russen 95 7/8. Wetter: Milder.

Cours vom 26. 25.		Cours vom 26. 25.	
Consols	100 15	101	01
Preussische Consols	103 1/2	103 1/2	—
ital. 5proc. Rente	95 1/4	95 1/4	—
Lombarden	11 1/4	11 1/4	—
3proc. Russen de 1871	94 1/2	94 1/2	—
3proc. Russen de 1872	94	94 1/2	—
3proc. Russen de 1873	95 3/4	95 3/4	—
Silber	—	—	—
Türk. Anl. convert.	14	13 7/8	—
Unificirte Egypter	64 1/2	64 1/2	—

Frankfurt a. M., 26. Novbr. Italien 100 Lire k. S. 80,30 bez. Staatsbahn 219, 87. Galizier 184, 50. Fest.

Hamburg, 26. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 151—154. — Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 140—145, Süd-Russischer loco ruhig, 105 bis 110. Rüböl ruhig, loco 46 1/2. Spiritus matt, per November 29 1/2, per December-Januar 29, per Januar-Februar 29, per April-Mai 29. — Wetter: Frost.

Amsterdam, 26. Novbr. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per November —, per März —. — Roggen loco —, per März 134, per Juni 134. Rüböl loco —.

Paris, 26. Novbr. Rohzucker loco 39,25—39,50.

Glasgow, 26. Novbr. Roheisen 42,6.

Liverpool, 26. Novbr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 15 000 Ballen. Davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Steigend.

Abendbörsen
Wien, 26. Novbr., 5 Uhr 35 Minuten. Oesterr. Credit-Actien 285, —. Ungar. Credit 288, 50. Staatsbahn 272, 80. Lombarden 135, 75. Galizier 228, 30. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 77. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 98, 07. Elbthalbahn 147, 50. Geschäftslos.

Frankfurt a. M., 26. November, 6 Uhr 50 Min. Creditactien 230, 25. Staatsbahn 220, —. Lombarden 109, 75. Mainzer 99 3/8. Gotthard 111, 12. Fest. Morgen kein Abendgeschäft.

Hamburg, 26. November, 9 Uhr 50 Min. Packetfahrt 76 1/4. Russische Noten 199,75. Still, Packetfahrt gefragt.

Ausweise.
Wien, 26. Novbr. [Wochen-Ausweise der österreichisch-ungarischen Bank vom 23. November.*]
Notenumlauf 350 000 000 Fl. Abn. 9 930 000 Fl.
Metallschatz in Silber 130 000 000 = Abn. 200 000 =
do. in Gold 69 200 000 = Abn. 10 000 =
In Gold zahlbare Wechsel 10 300 000 = Unverändert.
Portefeuille 118 300 000 = Abn. 8 320 000 =
Lombarden 26 000 000 = Zun. 51 000 =
Hypotheken-Darlehen 89 000 000 = Abn. 3 000 =
Pfundbriefe in Umlauf 87 800 000 = Zun. 149 000 =
*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 15. November.

Paris, 26. Novbr. [Bankausweise.] Baarvorrath Gold Zunahme 3 400 000, Silber Abnahme 1 800 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zun. 49 900 000, Gesamt-Vorschüsse Abn. 5 700 000, Notenumlauf Abn. 20 100 000, Guthaben des Staatsschatzes Zun. 8 300 000, Laufende Rechnungen der Privaten Zun. 49 900 000 Fres.

London, 26. Novbr. [Bankausweise.] Totalreserve 12 928 000, Notenumlauf 24 086 000, Baarvorrath 21 264 000, Portefeuille 20 412 000, Guthaben der Privaten 24 823 000, Guthaben des Staatsschatzes 2 995 000, Notenreserve 11 905 000 Pfd. Sterl.

Marktberichte.
H. Getreide- etc. Transporte. In der Woche vom 15. bis 21. November c. gingen in Breslau ein:
Weizen: 82 600 Kgr. von der Oberschlesischen Bahn, 187 200 Kgr. über die Mittelwalder Bahn, 46 700 Kgr. über die Posener Bahn, 49 240 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 108 288 Kgr. über dieselbe von Anschlussbahnen via Oels, 111 664 Kgr. über die Freiburger Bahn, im Ganzen 585 692 Kgr. (gegen 476 485 Kgr. in der Vorwoche).
Roggen: 85 800 Kilogr. über die Posener Bahn, 135 938 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 1 112 482 Kgr. über dieselbe von Anschlussbahnen via Oels, 20 336 Kilogramm über die Freiburger Bahn, im Ganzen 1 354 556 Kgr. (gegen 1 358 718 Kgr. in der Vorwoche).
Gerste: 50 000 Kgr. aus Ungarn, 40 000 Kgr. von der Ferdinands-Nordbahn, 20 000 Kgr. von der Oberschlesischen Bahn, 139 200 Kgr. über die Mittelwalder Bahn, 10 000 Kgr. von der Warschau-Wiener Bahn, 89 275 Kgr. über die Freiburger Bahn, im Ganzen 348 475 Kgr. (gegen 263 650 Kgr. in der Vorwoche).
Hafer: 30 000 Kgr. aus Galizien und Rumänien, 60 000 Kgr. von der Ferdinands-Nordbahn, 66 200 Kgr. von der Oberschlesischen Bahn, 36 000 Kgr. über die Mittelwalder Bahn, 40 000 Kgr. von der Warschau-Wiener Bahn, 37 700 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 200 Kgr. über die Freiburger Bahn, im Ganzen 316 100 Kgr. (gegen 183 600 Kgr. in der Vorwoche).
Mais: 10 000 Kgr. aus Galizien und Rumänien, 20 000 Kgr. aus

Ungarn, im Ganzen 30 000 Kilogr. (gegen ebensoviel in der Vorwoche). Oelsaaten: 20 000 Kgr. aus Galizien und Rumänien, 10 000 Kgr. aus Ungarn, 10 000 Kgr. von der Oberschlesischen Bahn, 78 800 Kgr. über die Mittelwalder Bahn, 4 600 Kgr. über die Posener Bahn, 26 579 über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, im Ganzen 149 979 Kgr. (gegen 143 500 Kgr. in der Vorwoche).
Hülsenfrüchte: 60 000 Kgr. aus Galizien und Rumänien, 10 000 Kgr. aus Ungarn, 30 000 Kgr. von der Ferdinands-Nordbahn, 5 800 Kgr. von der Oberschles. Bahn, 10 300 Kgr. über die Mittelwalder Bahn, 12 221 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Bahn, im Ganzen 128 321 Kgr. (gegen 295 700 Kgr. in der Vorwoche).

In derselben Zeit wurden von Breslau versendet:
Weizen: 45 900 Kgr. nach der Rechte-Oder-Ufer Bahn (gegen 112 885 Kgr. in der Vorwoche).
Roggen: 10 100 Kgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 10 050 Kgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 146 813 Kgr. von der Rechte-Oder-Ufer- nach der Freiburger Bahn, 61 170 Kgr. auf der Freiburger Bahn, im Ganzen 238 333 Kgr. (gegen 227 890 Kgr. in der Vorwoche).
Gerste: 12 000 Kgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 51 000 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 63 000 Kgr. (gegen 10 190 Kgr. in der Vorwoche).
Hafer: Nichts (in der Vorwoche 65 280).
Mais: 40 000 Kgr. nach der Oberschlesischen Bahn (gegen 5000 Kgr. in der Vorwoche).
Oelsaaten: 20 368 Kgr. von der Rechte-Oder-Ufer- nach der Märkischen Bahn, (gegen 20 100 Kgr. in der Vorwoche).
Hülsenfrüchte: 5050 Kgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 10 100 Kgr. von der Rechte-Oder-Ufer- nach der Freiburger und 5454 Kgr. nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 20 604 Kgr. (gegen 25 200 Kgr. in der Vorwoche).

Frankenstein, 25. Novbr. [Vom Productenmarkt.] Auf heut stattgehabtem Wochenmarkt war die Zufuhr von Getreide stärker, als vor acht Tagen, doch herrschte eine geringere Kauflust, weshalb die Preise auch in allen Getreidegattungen mit Ausnahme des Hafers und der Erbsen zum Theil in nicht ganz unwesentlicher Höhe heruntergedrückt wurden, und zwar ermässigten sich die vorwöchentlichen Notirungen beim Weizen per 100 Kgr. in allen drei Qualitäten um 0,20 resp. 0,30 und 0,30 M., desgleichen beim Roggen um 0,30 resp. 0,10 und 0,20 M. und bei der Gerste um 0,40 resp. 0,30 und 0,50 M., wogegen Hafer höchster und mittlerer Qualität die vorwöchentlichen Preise beibehielt und in letzter Qualität einen Preisaufschlag von 0,20 Mark erzielte; Erbsen erhöhten sich um 0,50 M. und Kartoffeln, Heu, Stroh, Butter und Eier blieben unverändert. — Nach den amtlichen Preiszeichnungen wurde bezahlt per 100 Kilogr. für Weizen 13,10 bis 14,20—15,20 M., Roggen 12,70—13,30—13,70 Mark, Gerste 11,20 bis 12,30 bis 13,10 M., Hafer 12,10—12,60—13,20 M., Erbsen 16,50 M., Kartoffeln 2,75 M., Heu 6,80 M., Stroh 4 M., Butter das Kgr. 2 M. und Eier das Schock 2,80 M.

Löwen i. Schl., 25. Novbr. [Marktbericht von J. Gross.] Der Verkehr im hiesigen Getreidegeschäft lenkte ganz in vorwöchentliche Bahnen ein und bleibt seit einigen Wochen anhaltend rege; auswärtige Berichte und Notirungen haben keine Verflauung hervorgerufen können und sind auf hiesige Tendenz unbeeinflusst geblieben. Die Zufuhren der letzten Wochen waren ziemlich belangreich und übertrafen die Bedürfnisse des Platzconsums, so dass auch zu Speculationszwecken gehandelt werden konnte. Auch zum heut stattgefundenen Landmarkt hatte man sich auf eine starke Zufuhr gefasst gemacht, aber das über Nacht eingetretene Schneewetter vereitelte diese Annahme, trotzdem überstieg das Angefahrene das Niveau der Mittelmässigkeit bei weitem. Wie gewöhnlich blieb Hafer gesocht und beachtet, aber auch alle übrigen Cerealien erfreuten sich reger Kauflust, so dass unser Markt das Bild eines recht regen Verkehrs bot und unter allgemeiner Befestigung schloss. Für alle Artikel sind die vorwöchentlichen Notirungen beibehalten und sind per 100 Kilogr. netto bezahlt worden: Weizen 14,00—15,00 M., Roggen 12,80—13,20 Mark, Gerste 12,00—13,75 M., Kurzhaf 12,60—13,00 M., Langhaf 12,20 bis 12,40 Mark, Erbsen 12—14 Mark, Roggenfutter 8,60 M., Weizenschale 7,60 M., gelbe Lupinen 7,60—8,40 M.

Posen, 25. Novbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: kalt. Die Getreidezufuhr blieb am heutigen Wochenmarkt schwach. Preise ohne wesentliche Aenderung gegen letzte Werthe. Laut Ermittlung der Markt-Commission wurden pro 100 Kgr. folgende Preise notirt: Weizen 14,90 bis 14,50—14,10 Mark, Roggen 12,70—12,30—12,10 M., Gerste 13,10 bis 12,20—11,20 M., Hafer 13,10—12,50—12,00 M., Kartoffeln 2,20—1,80 M. — An der Börse: Spiritus anfangs fest, Schluss matter gekündigt — Liter. Loco ohne Fass 36,90 M. bez., Nov. 37,40—37,30 M. bez., December 37,40—37,30 M. bez., Januar 37,50 bis 37,40 Mark bez., Februar 38,00—37,80 Mark bez., März 38,60—38 50 Mark bez., April-Mai 39,60—39 50 M. bez., Br. u. Gd.

Vorträge und Vereine.

* **Verein der Breslauer Aerzte.** Die 7. Monatsversammlung der am 18. November unter Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Dr. Körner brachte zunächst ein Referat des Herrn Dr. Steinich: Zur Frage der Feuerbestattung. Der Redner gab einen historischen Ueberblick über diese gegenwärtig so viel discutirte Art der Leichenbeseitigung von den ältesten Zeiten an, setzte auseinander, dass die jegliche technische Vervollkommnung der Verbrennung durch den Sienensischen Oem allen Nöthigkeiten, namentlich auch denen der Pietät, entspreche. Er entwickelte sodann alle pro und contra geltend gemachten Motive, unter denen die hygienischen in ersterer Hinsicht, die juristischen in letzterer die hauptsächlichsten seien. Er ist der Ansicht, dass die Einwendungen der Criminaljustiz durch eine gesetzlich geregelte Leichenschau ihre Bedeutung verlieren, und hält es schliesslich für opportun, dass der Verein der Breslauer Aerzte sich bei an den Reichstag zu richtenden Petition des Berliner Vereins für Feuerbestattung, betreffend die facultative Zulassung derselben, anschliesse. In der Discussion wurde geltend gemacht, dass die sanitären Nachteile der Beerdigung — die Imprägnation des Bodens, der Luft und des Wassers mit gesundheitsgefährlichen Verwesungsproducten — noch nicht erwiesen seien, dass außer den Witzbrandsporen die Mikroorganismen der anderen aufzudeckenden Krankheiten, so weit bis jetzt bekannt, durch die Einwirkung der biologischen und chemischen Bodenvorgänge zu Grunde gingen, und ebenso die chemischen Gifte zerlegt würden. Auch würde die gesetzliche Leichenschau ein Uebersehen verbreichlicher Vergiftungen nicht ausschließen. Der obengenannten Petition sich anzuschließen hielt die Versammlung nicht für angezeigt. — Auch der zweite Gegenstand der Tagesordnung hatte ein allgemeines Interesse. Er betraf das Geheimmittellunwesen. Die beiden hiesigen Verzevereine hatten eine gemeinsame Commission eingeleitet, der sich der hiesige Apothekerverein durch zwei Delegirte anschloss, um über die Mittel und Wege zu berathen, dem überhandnehmenden Geheimmittelschwindel wirksam entgegen zu treten, dessen Schädigung für die wirtschaftlichen und gesundheitlichen Verhältnisse gerade der ärmeren Bevölkerung eine ganz enorme ist. Diese Commissionsberathungen hatten auch einen Ausschluss aller Geheimmittel vom Verkauf durch Apotheken in Aussicht genommen — ein Vorschlag, der aber die Majorität im hiesigen Apothekerverein leider nicht gefunden. Der Referent zur Sache, Herr Dr. Buchwald, Mitglied obiger Commission, beantragte nun, dass der Verzeverein die von der Commission ebenfalls in Aussicht genommene Petition an den Oberpräsidenten der Provinz, dahin gehend: „Das Annonciren von Geheimmitteln und markt-schreierische Aufkündigungen von Arzneimitteln zu verbieten“ nunmehr allein erlasse. Nachdem noch Herr Physikus Sanitätsrath Dr. Schlockow auf das Versehen eines derartigen Verbots in dem Gebiete des Köhler Oberlandesgerichtes hingewiesen, auch hervorgehoben, dass eine Petition befragten Inhalts bei einer etwa beabsichtigten gesetzlichen Regelung des Geheimmittellunwesens einen gewöhnlichen Anhalt abgeben würde, nahm die Versammlung den Antrag Buchwald an und beauftragte diesen und Herrn Schlockow mit dem Abfassen der Petition. Auch wurde beschlossen, den Verein der Aerzte des Regierungsbezirks Breslau zum Beitritt aufzufordern. — Der dritte Gegenstand der Tagesordnung — Antrag des Vorstandes auf Abänderung der Vorstandswahl, demzufolge alljährlich aus jeder der drei Commissionen des Vorstandes ein Mitglied auszuwählen und nicht wieder wählbar sein solle — wurde bis zur nächsten Generalversammlung vertagt. Unter den geschäftlichen Mittheilungen war die wichtigste die: dass der Vorstand beschlossen, ärztliche Fortbildungscurse in diesem Winter einzurichten, und dass die wissenschaftliche Commission die Organisation derselben in die Hand nehmen würde, falls die Versammlung dem Plane zustimmte. Die Mittheilung wurde mit grossem Beifall aufgenommen, und nicht der Beginn dieser Curse bald bevor.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)
 Epikur. Seine Persönlichkeit und seine Lehre. Eine Monographie in populärer Fassung von Josef Kreibitz. Verlag von G. A. M. Goldmann in Wien.

Vom Standesamte. 25./26. November.

Aufgebote.
 Standesamt I. **Stronz**, Gottlieb, Stellmacher, ev., Nicolaisstraße 32.
Schmidt, Aug., geb. Kozick, f., Neue Weltgasse 32.
 Standesamt II. **Wahsner**, Friedrich, Bäckermeister, ev., Paradiesstraße 36, **Kramer**, Mar., ev., Klosterstraße 75. — **Krausner**, Siegfried, Kaufm., Hof., Gleiwitz, **Bloch**, Sidonie, Hof., Höfchenstr. 28. — **Krause**, Julius, Müller, ev., Herrenstraße 17, **Schütt**, Mar., ev., Klosterstraße 41. — **Urban**, Carl, Hausdiener, ev., Siebenhufenerstr. 26, **Meyer**, Ludov., ev., Sonnenstr. 36. — **Weigelt**, Wilhelm, Arb., ev., Siebenhufenerstr. 15, **Schneider**, Dor., ev., Sonnenstr. 31. — **Polke**, Georg, Bahnarbeiter, f., Schweißerstr. 3, **Winkler**, Carol., geb. Köhler, ev., ebenda. — **Merker**, Gustav, Former, ev., Neudorfstraße 81, **Giesmann**, Anna, f., Friedrich-Wilhelmsstraße 28.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Niedel**, Hedwig, f. d. Bäckers August, 3 Mon. — **Seite**, Rudolf, Schuhmachermeister, ein S. todtgeboren. — **Gräfin Paula**

v. Brehling-Dichtenegg, geb. Gräfin von Hoyerden-Benden, 72 J. — **Zimmerling**, Martha, f. d. Tischlers Heinrich, 2 M. — **Monhaupt**, geb. Wrosovski, Angela, Kaufmannstr., 73 J. — **Krowatzki**, Albert, f. d. Arbeiters Kaver, 2 J. — **Reinisch**, geb. Donat, Charlotte, Hauswälderstraße, 49 J. — **Klempf**, Martha, ohne bes. Stand, 18 J. — **Dunzorge**, Anna, f. d. Kutschers August, 4 J. — **Gärtner**, Ernst, Comptoirbiener, 43 J. — **Sante**, Juliana, Köchin, 43 J.
 Standesamt II. **Stähr**, Wilhelm, Pflanzgärtnerjohn, 19 J. — **Soppe**, Adolf, f. d. Bäckermeisters Robert, 10 M. — **Wuttke**, Gertrud, f. d. Arbeiters Friedrich, 10 M. — **Jöcke**, Elsa, f. d. Handschuhfabrikanten Paul, 9 M. — **Gebel**, Emanuel, früherer Krankenwärter, 63 J. — **Sahn**, Gustav, f. d. Postpächters Moritz, 25 J.

Für Herren- und Speisezimmer: [6711]
Schlosshof zu Heidelberg,
Rathhaus zu Köln.
 Radierungen von B. Mannfeld. Preis à Bl. 40 Mk., zusammen 70 Mk.
 Rahmen werden in eigener Rahmenfabrik angefertigt.
Bruno Richter, Kunsthandlung, Breslau, Schlossohle.

Thalia-Theater.
 Sonnabend, den 28. November 1885:
Wohlthätigkeits-Vorstellung
 zum Besten der Armen der Nicolai-Vorstadt.
„Papageno“.
 Lustspielposse in 4 Acten von R. Kneisel.

Billetverkauf an der Kasse des Thalia-Theaters Vormittag von 11 bis 1 Uhr und Abends von 6 1/2 Uhr ab. [6708]

In Beantwortung zahlreicher Anfragen theilen wir hierdurch mit, daß Spenden für die serbischen Verwundeten täglich in unserem Bureau mit Dank entgegengenommen werden. [6715]

Das Königlich Serbische Consulat in Gleiwitz.
 Einkauf v. Gold, Silber u. Antiquitäten [Biemerzeile Nr. 9]

Als Verlobte empfehlen sich:
Antonle Angresh,
Adolf Angresh,
 Kaufmann. [7903]
 Peiskretscham. Zaborze.

Ihre am 24. d. Mts. zu Breslau vollzogene Vermählung beehren sich ergebenst anzukündigen [3133]
Ernst Neumann, Rittergutsbesitzer,
Wally Neumann, geb. Liebmann.
 Haasenau b. Schebitz, d. 27. Nov. 1885.

Die Geburt eines Knaben zeigen hiermit ergebenst an [3143]
Otto Ewers und Frau,
 geb. **Sahn**.

Todes-Anzeige.
 Heute früh entschlief nach langen schweren Leiden mein innig geliebter Mann, unser guter Vater, Sohn u. Schwiegerjohn, der Controlleur an der hiesigen Irren-Anstalt [6716]
Herr Eugen Weigelt,
 im Alter von 38 Jahren.
 Dies zeigen tiefbetrübt, mit der Bitte um stille Theilnahme, an
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
 Bunzlau und Breslau,
 den 26. November 1885.

Gesellschaft Eintracht.
 Sonnabend, den 5. Decbr. e.,
 im Café restaurant:
Soirée und Tanz.
 Billetausgabe Donnerstag, den 3. December e. [7922]

Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Moritz Vogt, Generalagent in Breslau,
 Ohlau-Ufer Nr. 9. [3857]

Martin Blaschke, Carlsstrasse 36.
Credit-Erkundigungs-Bureau.
 Specielle Auskunft (nicht Vermittelung) in Heirathsangelegenheiten. [3154]

29 Eine große Partie 29
 moderne schwarze
Welmuffe,
 in Seidenhase, Waschbär, Opoffum, Scheitelasse, Stungs, von 4 bis 10 Mark an, empfiehlt in guter Qualität und schöner Form
Robert Baumeister,
 Kürschnermeister, [2243]
29 Breslau, 29 Ring 29, 29
 „Zur goldenen Krone.“

Herrmann Freudenthal,
 Schweidnitzerstr. 50,
 Magazin von Haus- u. Küchengeräthen best existirender Qualität.
Vorthellhafteste Einkaufsquelle
 completer Küchen-Ausstattungen zu jedem gewünschten Preise. [6245]
 Fabriklager schönster und hellbrennendster Lampen.

Weihnachts-Offerte.
 Der eleganteste, solideste und schönste Regenschirm ist der **Perfectum-Schirm.**
 Der Stoff desselben aus weichem, elegantem Satin de chine übertrifft an Haltbarkeit alle bisher im Schirmfach verarbeiteten Gewebe, so daß ich in der Lage bin, für die absolute Dauerhaftigkeit in Qualität und Farbe einzustehen zu können.
 Der Preis der Perfectum-Schirme stellt sich mit engl. Paragon-Gestell und geschmackvollen feinen Stöcken für Damen auf Mk. 10,50, für Herren auf Mk. 11,25, und sind solche in reichster Auswahl vorrätzig. [6702]
Alex Sachs, f. f. Hoflieferant,
 Ohlauerstraße 7 im „Hotel zum blauen Hirsch“, 1 Treppe.

Bekanntmachung.

Vor Beginn meiner diesjährigen Weihnachtsausstellung wird für mehrere Tage ein großer Theil zurückgesetzter Waaren theils zum Einkauf- und theils zur Hälfte des Kostenpreises total ausverkauft. Darunter sind:

- Wollene Waaren:** Strümpfe, Gamaschen, Längen, Unterröcke, Westen, Handschuhe, Tücher u.
- Welmützen u. Barets:** Stück 1,50 und 2,75 sonst 3,00 und 6,00.
- Weibliche Handarbeiten:** aller Art Decken, sonst 8,00 für 4,00, Handtücher, Beutel, Deckchen u. u.
- Schwarze Double-Tricot-Tailen** à 6,00 sonst 8,50. [6704]
- Tapissier-Artikel:** Kissen, Teppiche, Schuhe u.
- Tricotagen:** Jacken, Hosen, Kinder-Anzüge u.
- Strumpfwollen:** à 2,50 und 3,00 sonst 4,00 und 5,00.
- Stickereien, Spitzen u. u. enorm billig!

Albert Fuchs,
 Königl. Hofl.,
 Schweidnitzerstraße Nr. 49.

Heute Morgen 7 1/2 Uhr verschied sanft nach langen, schweren Leiden unser innigst geliebter Gatte, Vater, Grossvater, Schwager und Onkel, der frühere Kaufmann [7904]
Eduard J. Zülzer
 im 73. Lebensjahre.
 In tiefstem Schmerz bitten um stille Theilnahme
Die Hinterbliebenen.
 Breslau, Hamburg, Berlin, den 26. November 1885.
 Beerdigung: Sonntag, den 29., 11 Uhr Vormittags.
 Trauerhaus: Wallstrasse 12b.

Todes-Anzeige.
 Durch das heut morgen in hohem, ehrwürdigem Alter erfolgte Ableben unseres Mitgliedes [6706]
J. Zülzer
 haben wir einen Freund verloren, dessen 50jährige Zugehörigkeit zu unserer Gesellschaft vor einigen Jahren freudig begangen wurde. Wir betrauern den Verlust dieses Biedermannes, welcher sich durch die Lauterkeit seines Charakters, wie in weiten Kreisen, so auch in unserem Bunde, dem er mit wahrer Treue und aufrichtiger Anhänglichkeit zugethan war, ein ehrenvolles Andenken gesichert hat.
 Friede seiner Asche!
 Breslau, den 26. November 1885.
 Die Gesellschaft der Freunde.

Heut Morgen entriss uns der Tod unsere liebe Frau, Mutter und Schwester [6705]
Frau Selma Cöpper, geb. Cohn,
 was hiermit statt besonderer Mittheilung anzeigen
Die tiefbetrübteten Hinterbliebenen.
 Schierokau OS., Reichthal, Königsberg i. Pr., 25. Novbr. 1885.

Nachruf
 für **Frau Natalie Alokraner** (Kattowitz) zum 27. November 1885. [6683]
 Nun ist Dein Wiegenfest! Du bist entschwunden, Ach, losgelöst aus der Familie Band; Tyrannisch hat der Tod mit kalter Hand Auch seinen Weg so früh zu Dir gefunden. Leb' wohl, Du Theure, was Du Deinem Gatten Im Leben warst, Lieb' einend mit Verstand, Es ist uns Allen, Allen wohlbekannt, Mit Leid ward uns bewusst, was wir bestatten. O Du warst gross in Kindes-, Schwesternliebe, Konnt' eine Tante mehr, als Du warst, sein? Raubt doch der Tod den Nichten, Neffen Dein Auch einer zweiten Mutter warme Liebe; Unsagbar drum stimmt Dein Verlust uns trübe, Ein treu Gedenken woll'n wir stets Dir weih'n, Ruh' sanft, niemals wirst Du vergessen sein!

Für die zahlreichen Beweise von Theilnahme bei dem Tode meines von mir innigst geliebten Mannes sage ich hiermit allen denen, die mir solche von nah und fern zu Theil werden liessen, meinen tiefgefühlten Dank. [6717]
 Bernstadt, den 26. November 1885.
Rosa, verwittw. S. J. Krolik.

Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke
 empf. **Alfred Meinicke**, jetzt Königsstr. 3, dicht a. d. Schw.-Str.
Verlorener Herzmuß.
 Zwei Damen, welche gestern, den 25. d. M., in einer Droschke von der Neuen Schweidnitzerstraße nach der Trinitasstraße 12 und von da mit mit Packeten nach dem Oberöschl. Bahnhof zu dem um 5 1/2 Uhr abgehenden Zuge fuhren, haben in derselben einen Herzmuß liegen lassen und bitten diesen Trinitasstr. 12, pt., rechts, gegen Belohnung abzugeben. [3142]

Nerzschwachen und von schweren Erkrankungen Genesenden bietet Liebe's Chinin-Malzextract ein unübertreffliches Kräftigungsmittel. Einige Wochen consequent gebraucht, hebt es die Lebenskraft ersichtlich. Um des Erfolges verichert zu sein, verlange man in den Apotheken ausdrücklich das echte Präparat von J. Paul Liebe in Dresden.

Obligationaire der **Wöhler'schen Maschinenbau-Anstalt** Islet Nr. 93 der Allgemeinen Börsen-Zeitung, welche gratis und franco von der Expedition, Friedrichstr. 214, Berlin S. W., verfaßt wird. [6692]

Telephon Nr. 287.
 Zu bedeutend ermäßigten Preisen.
 Für Wiederverkäufer:
Aleesäcke,
 2, 2 1/2 u. 3 Pfund schwer, auch 1/4, 1/2 und 1/3 Str.-Säcke, Zuckersäcke, Kartoffelsäcke, Strohsäcke en gros, 60, 80, 90 Pf., 1, 1,20-2 M., Scherenzuge u. 20 Pf. Mtr. an, Mehl- und Getreidesäcke, Korn- u. Holzstiftsäcke sind stets am Lager.
Grasfamenzächen in allen Größen.
 Alle Sorten rohe Leinen, Steifleinen, Schetter-, Behäutleinen, Jute-Sackband zu billigsten Engrospreisen. Proben franco. [6691]
M. Raschkow,
 Säcke- und Schmiebedruck Nr. 10.
 Telephon Nr. 287.

Nützliche und billige Weihnachtsgeschenke.

- Wäsche:** Damen-Barchent-Jacken von 1,25 M. an, Damen-Barchent-Beinkleider = 1,25 = =, Damen-Emden = 1,00 = =, Kinder-Wäsche = 0,40 = =
- Leinwand:** Handleinswand = 45 Mtr. =, Büchen, Inletts, Drillisch = 45 = =
- Hemdentuche:** Dowlad, Wallis = 0,40 M., Damast, Chiffon = Meter an, Schirting
- Taschentücher:** nur Leinen, auch mit bunter Kante = 2,40 M., Dhd. an, Handtücher = Dhd. von 2,50 M. an, Gedekte mit 6 Servietten = 3,50 =, und Quaste = 2,00 =, Bettdecken = 2,00 =
- Tischzeug:** Tuch-Körbe, Flanell-Körbe, Flanell-Beinkleider = von 2,00 = an, Damast, Chiffon = 2,50 =, Fenoy-Beinkleider = 1,25 =
- Wintersachen:** Gesundheits-Jacken und Hosen, Stuttgarter Fabrikat, billiger als überall.

Auf diesen billigen Verkauf mache besonders aufmerksam. Ich führe nur gute Waaren und übernehme für Haltbarkeit Garantie, auch ist diese Offerte nicht mit anderen in Vergleich zu ziehen. Umtausch nach dem Feste gestattet. Versand nach auswärts gegen Nachnahme; was nicht convenirt, zahle Betrag zurück. Für Vereine und große Einbeschreibungen günstigste Gelegenheit. [6680]
S. Lemberg jr., Ring 9,
 neben den „7 Kurfürsten“.

Stadt-Theater.
Freitag. 73. Bous-Vorstellung. (Erhöhte Preise.) 1. Gastspiel des Herrn Anton Schott. „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg.“ Große Oper in 3 Acten von R. Wagner. (Tannhäuser, Hr. Anton Schott.)
Sonabend. 74. Bous-Vorstellung. (Kleine Preise.) „Graf Waldemar.“ Schauspiel in 5 Acten von G. Freytag.
Sonntag. 75. Bous-Vorstellung. (Erhöhte Preise.) 2. und letztes Gastspiel des Herrn Anton Schott. „Der Prophet.“ Große Oper mit Tanz in 5 Acten von G. Meyerbeer. (Johann von Leyden, Herr Anton Schott.)

Lobe-Theater.
Freitag. Zum 3. Male: „Wo ist die Frau?“
Sonabend. Gastspiel des Fräulein Jenny Stibel. „Die schöne Helena.“ Buffo Oper in 3 Acten von J. Offenbach. (Helena, Fräulein Jenny Stibel.)
Sonntag. Dieselbe Vorstellung.

Saison-Theater.
Freitag. Zum 2. Male:
D. Trompeter v. Saffingen.
Katholische Gemeinde.
Heute Vortrag im Casino.

Liebich's Etablissement.
Theater-Vorstellung.
Freitag, den 27. November.
Gastspiel des Herrn Pauli und der Operetten-Soubrette Fräulein Becker.
Zum letzten Male:
Eine fromme Schwester.
Großes Ballet und Auftreten der Miss Gemburg.
Anf. 8 Uhr. Entr. 50 Pf., reserv. 1 M.

Simmenauer Victoria-Theater.
Täglich: Große Künstler-Vorstellung.
Auftreten neuer, grossartiger Specialitäten.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 60 Pf.

Letzte Woche
Anfang 1/2 5 Uhr. Anfang 1/2 5 Uhr.
Simmenauer Feerie-Theater
Direction [7793]
Heute Freitag zum vorletzten Male:
Aschenbrödel
große Feerie mit Gesang und Tanz in 4 Acten u. 20 Bildern von Görner, Musik von A. v. Winckler.
Im 2. Akt Pas de deux, großes Ballet-Divertissement. 3. Schluß Gymnastik und Metamorphosen.
Vorverkauf nummerirter Billets in der Cigarrenhandlung Gustav Ad. Schleh, Schweidnitzerstr. u. Zwingerplatz-Gde.

Zeltgarten.
[6695] Letzte Woche
Auftreten des Trapez-Ropt-Balancers
Mr. John Theurer,
der Tanzseilkünstlerin
Miss Azella,
der Reckturner
Mr. Wilson und Roemer,
der Klyphon-Virtuosen
Geschwister Florus
Auftreten des Jongleurs
Mr. Gairad,
der Sängerrinnen Fräulein Frieda Janina und Fräulein Clotilde Cortini und des Komikers Herrn Anton Panzer.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 60 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Freitag: [7905]
Großes Tanzfranzöser.
Anfang 8 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entrée Herren 50 Pf. Damen 25 Pf.
Quadrillen-Cirkel.
Heute Freitag in Piesch' Local.
Gäste haben Zutritt. Demnich.
Ball-Haus, Berlin, I. Rangos.
Jeden Abend: **Ball.** Fremden empfohlen (Sehenswürdigkeit).

Bad Wildungen. Hôtel Göcke
I. Rangos. Allen das Bad Besuchenden bestens empfohlen. [2695]
Heirat
Heiratsverträge erhalten. Sie sofort im verschlossenen Couvert (discret) Porto 20 Pf. „General-Anzeiger“, Berlin SW. 61. Fr. Damen frei.

Dr. Jul. Freund,
in Deutschland und Amerika
approb. Zahnarzt, [5477]
Schweidnitzerstr. 2, I.
Künstliche Zähne, Plomben, Extraktionen mit Lachgas etc.
Dr. Otto Wiehe,
in Deutschland appr. Zahn-Arzt,
Alte Taschenstraße 15.

Classiker, Bilderbücher, Jugendschriften, Globen, Atlanten, Kalender, Prachtwerke
in grosser Auswahl in der [6267]
Buchhandlung H. Scholtz in Breslau
Stadt-Theater.
Am 1. Decbr. erscheint mein Weihnachts-Katalog, der u. A. auch eine grosse Anzahl von Werken zu bedeutend ermässigten Preisen enthält. Er steht gratis und franco zu Diensten.

Lehr- und Beschäftigungs-Spiele.
Priebatsch's Buchhdlg.
Hauptweig: Schmittel.
58 Ring BRESLAU Ring 58 (Naschmarktseite).
Verzeichnisse gratis.

Beginn täglich zu den constantesten Bedingungen.
Nach auswärts besondere Vergünstigungen.
Musikalien-Abonnements.
Schletter'sche Buch- u. Musik.-Hdlg. (Franz & Weigert) in Breslau, 16-18 Schweidnitzer Straße.

Ring 17 — 1. Etage.
Nur auf einige Tage
findet der Verkauf von vorzüglichen **Original-Oel-Gemälden,** welche ich zum **commissionsweisen Verkauf zu sehr billigen Preisen** wegen Aufgabe einer auswärtigen Kunsthandlung übernommen habe, von heute ab statt. Darunter befinden sich Werke hervorragender internationaler Künstler; als: Prof. Andreas Achenbach, Kaufmann, Samja, Cremont, Savini, Professor Elminger, Th. Kargl u. s. w. Die Gemälde sind von 9 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags bei freiem Eintritt zu besichtigen. [6709]
Louis Sellger, Inhaber der Perm. Ind.-Ausstellung, Ring 17 — 1. Etage.

Wein Lager von **Souchong-Thee**
ist durch neue Sendungen wieder reichlich assortirt und empfehle ich solchen nach Qualität à Pfd. 3, 4, 5 und 6 Mark. Wie bekannt, ist dieser Thee durchaus nicht auferregend, aber doch sehr kräftig, und erlaube ich mir daher, das hochgeehrte Publikum darauf besonders aufmerksam zu machen. [6577]
A. Kadoch, Junferstr. 1, am Blücherplatz. **Chinesische Thee-Handlung,** en gros & en détail. Briefl. Aufträge werden bestens ausgeführt.

Dem unter Protectorat Sr. Kaiserlichen und Königl. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen stehenden Vereine für
Herstellung und Ausschmückung der Marienburg
ist die Genehmigung zu einer **Geld-Lotterie** auf Grund der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 21. August 1885 ertheilt worden. Nachdem wir auf Grund des Vertrages vom 4. 5ten October a. c. den Vertrieb der **sämmtlichen Loose** von dem vorgenannten Verein übernommen haben, haben wir dem Herrn **Carl Heintze** in Berlin, Unter den Linden 3, den **ausschließlichen Verkauf** dieser Loose übertragen und sind **alle** Anträge wegen Bezuges der Marienburger Loose an diese **alleinige General-Agentur** des Herrn **Heintze** zu richten. [6703]
Breslau und Berlin, den 24. November 1885.
Simon Cohn
Königlicher Commerzienrath.

M. Kempinski & Co.
Ring 47 Weinhandlung Ring 47
Nachmachtheite, 6tes Haus von der Schmiedebücke
empfehlen gefl. Beachtung ihre comfortable eingerichtete
Weinstube.

Im Detail-Verkauf offeriren wir als besonders preiswerth.
Die Flasche incl. Glas à
herbe Ober-ungarweine . . . Mk. 1.00 u. 1.25
gezehrte (milde) Ober-ungarw. „ 1.00 u. 1.25
alt herbe u. alt gezehrte „ 2.25 u. 2.75
Tokayer (süsse Ober-ungarweine) „ 1.75, 2.25 u. 3
Offener Rothwein . . . „ 1.00
Schauer „ „ 1.25
Rothwe-Bordeaux-Weine von „ 1.25 an
Pfalzer-, Rhein- u. Mosel-Weine von 60 Pf. an

Das Special-Geschäft
für
Kaffee, Zucker, Thee
empfiehlt von seinen täglich frisch mit Dampfbetrieb gerösteten Kaffees
Nr. 5 Wiener Melange 1.45 Mark,
Nr. 6 Carlsbader Melange 1.40 „
Nr. 7 ff. Familien-Kaffee 1.25 „
Nr. 8 f. 1.20 „
Nr. 9 1.00 „
Um den Consumenten stets einen im Geschmack ebenso aromatischen, wie kräftigen Kaffee zu liefern, ist eine richtige Melange von verschiedenen Sorten durchaus nothwendig, und es bestehen daher die einzelnen Nummern unv. geröst. Kaffees aus sorgfältig zusammengestellten Qualitäten, bei denen die Gleichmäßigkeit der Bohnen und die Sorte weniger berücksichtigt ist, als vor allem der Geschmack.
Roher Kaffee, Zucker, Thee in größter Auswahl und allen Preislagen. [3129]
Waarenverzeichnis gratis und franco.
Breslauer Kaffee-Rösterei
(Otto Stiebler),
Schweidnitzerstraße Nr. 44, Eingang Ohle-Passage.

Zander's weltberühmte Universalwaschseife
für Kalt- und Warmwasser von
Otto Zander, Brois,
per Pfund 50 Pf., bei 10 Pfund 45 Pf., Erfolg großartig,
Best ausgetrodnete I^a Kernseife
aus der Ohlauer Seifenfabrik, per Pfd. 32 Pf., bei 10 Pfd. 30 Pf., offeriren [5409]
Umbach & Kahl, Taschenstraße 20.

Künstliche Zähne, Plomben, schmerzlose Beseitigung jedes Zahnschmerzes ohne Herausnahme der Zähne E. Koseche, Schweidnitzerstr. 53, Bitterbierhaus.
Wer
leibt einem verheiratheten Beamten **600 M.** gegen mäßige Rinsen bei Unterpfand und monatl. Rückzahl. in 30 M. Gesl. Off. sub W. 50 Exped. der Bresl. Zig. erbeten. [7900]
Auf ein Rittergut in Mdr.-Schlesien wird innerhalb 2/3 der landlich. Taxe ein Capital von **50 000 M.** zu 4 pSt. gesucht. Gesl. Off. unter Chiffre O. P. nach Postst. Herzogswaldau erbeten. [6690]
1 Rußb. gebrauchtes, gut gehaltenes **Buffet** mit Marmorplatte ist billig zu verkaufen **Ring 60** beim Möbelpacker.

Ein noch gut gebaltener **Schoppen-Reisepelz** ist zu verk. Junkerstraße 11, Vorderb. III. Et. r. [7918]
Ausrangirte mit Tuch bezogene Eisenbahnpelze werden in größeren Partien, sowie einzeln abgegeben. **Werderstraße 32.** [7436]
Das Erreichbarste in der Petroleum Beleuchtung ist der **Diamantbrenner.**
R. Amandi, Schweidnitzerstr. 11, Carlstr. Ecke.
Gebrauchte Horden zur Malzdarre werden zu kaufen gesucht von **J. Kemna, Breslau, Maschinenfabrik.**

Sieben erschieen und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:
Alphabetisch geordnetes Verzeichniß der gültigen bis zum 1. October 1885 publicirten **Reichs- u. Landesgesetze, bezw. Verordnungen und Ministerial-Erlasse,** zusammengestellt von **W. Wagner,** Regierungs-Secretariats-Assistent. Preis 3 M. [6699]
Oppeln. **Eugen Franck's Buchh.,** (Georg Maske).

Kunstverein München
Spitzweg-Ausstellung.
Letzter Tag
Freitag, den 4. December 1885. [3132]

Tages-Ordnung
für die am **13. December d. J.,** Vormittags 10 1/2 Uhr im Graf Renard'schen General-Directions-Gebäude zu Gr.-Strehlitz D.-S. stattfindende [3135]
ordentliche General-Versammlung der Wittwen-Pensions-Vereins-Kasse der Graf Renard'schen Beamten:
1) Verwaltungsbericht pro 1885;
2) Vorlage der Jahresrechnung pro 1884 und Bericht des Rechnungs-Revisors;
3) Decharge der Rechnung;
4) Antrag auf Gewährung einer Remuneration an den Vereins-Rendanten;
5) Wahl des Vorstandes und des Rechnungs-Revisors.
Groß-Strehlitz, den 17. November 1885.
Der Vorstand der Wittwen-Pensions-Vereins-Kasse der Graf Renard'schen Beamten.
A. Cadot, Vorsitzender.

Visiten-Karten,
Verlobungs-Anzeigen, Hochzeits-Einladungen, Menü-Karten, sowie Papiere und Couverts mit Monogramm fertigt sauber u. schnellstens
N. Raschkow jr., Ohlauerstraße 4,
Papierhandlung und Druckerei. [5542]

Silberne Preis-Medaille: Amsterdam 1883, Bordeaux 1882, Paris 1887.
Fortschritts-Medaille: Wien 1873.
Preis-Medaille: London 1862, Paris 1855.
Arac-Rum-Ananas-Surgunder-Vanille-Portwein-Punschsyrope.
PUNSCHSYROPE
von **JOH. ADAM ROEDER**
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs v. Preussen.
Zu beziehen durch alle ersten Geschäfte der Branche hierorts.
Vor Nachahmung wird gewarnt.

Havana-Import-Cigarren, 1885er Ernte,
der besten Buelta- und Partido-Marken eingetroffen.
Muster und Preisliste stehen zu Diensten.
Georg Schepeler, Hoflieferant, [2751]
Frankfurt a. M.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Reichenstein Band I Blatt 18 auf den Namen der verehelichten Hausbesitzer **Caroline Wank**, geborenen **Gottschlich**, eingetragene, zu Reichenstein belegene Hausgrundstück Nr. 18
am 1. Februar 1886,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 180 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei hier selbst eingesehen werden.
Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Erfinder übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorgeht, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Gebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.
Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am 3. Februar 1886,
Mittags 12 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Reichenstein, d. 17. Novbr. 1885.
Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.
Das im Grundbuche von Hirschberg Band I Blatt Nr. 28 auf den Namen der verehelichten Buchbinder **Auguste Lamprecht**, geb. **Thiesch**, eingetragene, zu Hirschberg belegene Grundstück soll auf Antrag des Amtsgerichts-**Secretairs Gustav Lamprecht** zu Schönau zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Mittheilungsberechtigten
am 19. Januar 1886,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Wilhelmstraße 23, zwangsweise versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 924 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am 20. Januar 1886,
Vormittags 11 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Hirschberg, den 21. Novbr. 1885.
Königliches Amts-Gericht I.

Zwangsversteigerung.
Auf Antrag des Verwalters im Concursverfahren über das Vermögen der Apotheker **Otto und Martha**, gebor. **Hoffmann-Sundsdörfer**'schen Eheleute zu Inowrazlaw sollen die zur Concursmasse gehörigen, im Grundbuche von Großtwo Band I Blatt 184 Artikel 13 und Band I Blatt 321 auf den Namen der Apotheker **Otto und Martha**, geb. **Hoffmann-Sundsdörfer**'schen Eheleute eingetragenen zu Inowrazlaw belegenen Grundstücke Großtwo Nr. 15 und Nr. 30, welche das Kurhaus-Etablissement des Soolbades Inowrazlaw enthalten,
am 11. December 1885,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — zwangsweise versteigert werden.
Das Grundstück Großtwo Nr. 15 ist mit 8,77 M. Reinertrag und einer Fläche von 1,19,62 Hektar zur Grundsteuer, mit 4800 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer, und das Grundstück Großtwo Nr. 30 ist mit 20,16 M. Reinertrag und einer Fläche von 1,02,40 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I, eingesehen werden.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am 12. December 1885,
Vormittags 11 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Inowrazlaw, d. 9. October 1885.
Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.
Das im Grundbuche von Hirschberg Band I Blatt Nr. 28 auf den Namen der verehelichten Buchbinder **Auguste Lamprecht**, geb. **Thiesch**, eingetragene, zu Hirschberg belegene Grundstück soll auf Antrag des Amtsgerichts-**Secretairs Gustav Lamprecht** zu Schönau zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Mittheilungsberechtigten
am 19. Januar 1886,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Wilhelmstraße 23, zwangsweise versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 924 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am 20. Januar 1886,
Vormittags 11 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Hirschberg, den 21. Novbr. 1885.
Königliches Amts-Gericht I.

Zwangsversteigerung.
Auf Antrag des Verwalters im Concursverfahren über das Vermögen der Apotheker **Otto und Martha**, gebor. **Hoffmann-Sundsdörfer**'schen Eheleute zu Inowrazlaw sollen die zur Concursmasse gehörigen, im Grundbuche von Großtwo Band I Blatt 184 Artikel 13 und Band I Blatt 321 auf den Namen der Apotheker **Otto und Martha**, geb. **Hoffmann-Sundsdörfer**'schen Eheleute eingetragenen zu Inowrazlaw belegenen Grundstücke Großtwo Nr. 15 und Nr. 30, welche das Kurhaus-Etablissement des Soolbades Inowrazlaw enthalten,
am 11. December 1885,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — zwangsweise versteigert werden.
Das Grundstück Großtwo Nr. 15 ist mit 8,77 M. Reinertrag und einer Fläche von 1,19,62 Hektar zur Grundsteuer, mit 4800 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer, und das Grundstück Großtwo Nr. 30 ist mit 20,16 M. Reinertrag und einer Fläche von 1,02,40 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I, eingesehen werden.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am 12. December 1885,
Vormittags 11 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Inowrazlaw, d. 9. October 1885.
Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.
Auf Antrag des Verwalters im Concursverfahren über das Vermögen der Apotheker **Otto und Martha**, gebor. **Hoffmann-Sundsdörfer**'schen Eheleute zu Inowrazlaw sollen die zur Concursmasse gehörigen, im Grundbuche von Großtwo Band I Blatt 184 Artikel 13 und Band I Blatt 321 auf den Namen der Apotheker **Otto und Martha**, geb. **Hoffmann-Sundsdörfer**'schen Eheleute eingetragenen zu Inowrazlaw belegenen Grundstücke Großtwo Nr. 15 und Nr. 30, welche das Kurhaus-Etablissement des Soolbades Inowrazlaw enthalten,
am 11. December 1885,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — zwangsweise versteigert werden.
Das Grundstück Großtwo Nr. 15 ist mit 8,77 M. Reinertrag und einer Fläche von 1,19,62 Hektar zur Grundsteuer, mit 4800 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer, und das Grundstück Großtwo Nr. 30 ist mit 20,16 M. Reinertrag und einer Fläche von 1,02,40 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I, eingesehen werden.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am 12. December 1885,
Vormittags 11 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Inowrazlaw, d. 9. October 1885.
Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.
Auf Antrag des Verwalters im Concursverfahren über das Vermögen der Apotheker **Otto und Martha**, gebor. **Hoffmann-Sundsdörfer**'schen Eheleute zu Inowrazlaw sollen die zur Concursmasse gehörigen, im Grundbuche von Großtwo Band I Blatt 184 Artikel 13 und Band I Blatt 321 auf den Namen der Apotheker **Otto und Martha**, geb. **Hoffmann-Sundsdörfer**'schen Eheleute eingetragenen zu Inowrazlaw belegenen Grundstücke Großtwo Nr. 15 und Nr. 30, welche das Kurhaus-Etablissement des Soolbades Inowrazlaw enthalten,
am 11. December 1885,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — zwangsweise versteigert werden.
Das Grundstück Großtwo Nr. 15 ist mit 8,77 M. Reinertrag und einer Fläche von 1,19,62 Hektar zur Grundsteuer, mit 4800 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer, und das Grundstück Großtwo Nr. 30 ist mit 20,16 M. Reinertrag und einer Fläche von 1,02,40 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I, eingesehen werden.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am 12. December 1885,
Vormittags 11 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Inowrazlaw, d. 9. October 1885.
Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.
Auf Antrag des Verwalters im Concursverfahren über das Vermögen der Apotheker **Otto und Martha**, gebor. **Hoffmann-Sundsdörfer**'schen Eheleute zu Inowrazlaw sollen die zur Concursmasse gehörigen, im Grundbuche von Großtwo Band I Blatt 184 Artikel 13 und Band I Blatt 321 auf den Namen der Apotheker **Otto und Martha**, geb. **Hoffmann-Sundsdörfer**'schen Eheleute eingetragenen zu Inowrazlaw belegenen Grundstücke Großtwo Nr. 15 und Nr. 30, welche das Kurhaus-Etablissement des Soolbades Inowrazlaw enthalten,
am 11. December 1885,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — zwangsweise versteigert werden.
Das Grundstück Großtwo Nr. 15 ist mit 8,77 M. Reinertrag und einer Fläche von 1,19,62 Hektar zur Grundsteuer, mit 4800 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer, und das Grundstück Großtwo Nr. 30 ist mit 20,16 M. Reinertrag und einer Fläche von 1,02,40 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I, eingesehen werden.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am 12. December 1885,
Vormittags 11 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Inowrazlaw, d. 9. October 1885.
Königliches Amts-Gericht.

Häute und Belle
aller Gattungen gerbt und nimmt zum Gerben an unter Zusicherung der Recellität [7846]
Theodor Reimann,
Gerbermeister,
Brieg, B.-B. Breslau,
Gerberstraße 19.

Concursverfahren.
In dem Concursverfahren über das Vermögen des Schneidermeisters und Garderobenhändlers **Simon Noher** zu Kattowitz ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen des Kaufmanns **Louis Baisch** zu Breslau Termin
auf den 5. December 1885,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst, Zimmer Nr. 24, anberaumt.
Kattowitz, den 24. Novbr. 1885.
Der Gerichtsschreiber
des königlichen Amts-Gerichts.

[3188] **Bekanntmachung.**
In der Friedrich Däglau'schen Concurssache XVII 47 82 von hier soll die Schlussvertheilung stattfinden, zu welcher Mk. 14 582,54 verfügbar sind. Die bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen sind auf Mk. 71 250,29 berechnet.
Breslau, den 21. Nov. 1885.
Julius Sachs, Concurs-Verw.

Bekanntmachung.
Mit Genehmigung des königlichen Amtsgerichts zu Franzenstein soll in der von **Wedell'schen Nachlass-Concurs**-Sache die Schlussvertheilung stattfinden. [6688]
Die Summe der zu berücksichtigenden nicht bevorrechtigten Forderungen beträgt 18,556 M. 10 Pf.
Der verfügbare Massenbestand einschließlich noch zu berücksichtigender Forderungen und Verwaltungskosten: 1463 M. 37 Pf.
Es kommen zur Vertheilung sechs Procent der noch bestehenden Concursforderungen.
Franzenstein, den 24. Novbr. 1885.
Der Concursverwalter.
Rechtsanwalt
Dr. Woche.

Der Gasthof zum „Preussischen Hause“ in Trebnitz
an der Chaussee in vorzüglicher Lage, zunächst dem neuen Bahnhofe und dem Buchenwald, kommt behufs Auseinandersetzung der Mittheilungsberechtigten zur Zwangsversteigerung; doch ist auch Verkauf aus freier Hand noch ausführbar und ertheilt Reflectanten nähere Auskunft Rechtsanwalt und Notar **Fendler** zu Breslau, Schulbrücke 48. [6714]

Eine sichere Griftenz
bietet sich bei geringer Anzahlung demjenigen, welcher die sub Nr. 663 in der Kreisstadt **Pleschen**, Prov. **Posen**, gelegene viergängige, mit 52300 Mark gegen Feuer versicherte **Dampfmehlmühle** im Subhastationsstermine daselbst, den 17ten December d. J., erhebt. Nähere Auskunft ertheilt Herr Bürgermeister **Gabler** in Pleschen. [3128]

Ein neues herrschaftl. Stück-Gebäude, 14 Fenster Front, mit Restauration, Einfahrt, Garten, Hauptstraße belegen, für 24000 Thlr. sofort zu verkaufen.
Offerten postlagernd Striegau R. 50 erbeten. [7902]

Ziegelei bei Posen, mit unerschöpflichem, reinstem Thonlager, fast neuen gewölbten Kammern, circa 100 Mille Mauer- u. Dachziegel, reichem Absatz wegen des vorzüglichen Materials, soll in Folge anderer Unternehmungen des Besitzers **sofort verkauft werden**. Daher die Preisforderung von nur 20000 M., Anzahlung 5000 M. Rest nach Vereinbarung, da schuldenfrei; event. auch zu verpachten. Offerten sub M. V. postl. Posen. [3140]

Geschäfts-Verkauf.
Ein seit 25 Jahren in einer Kreis- und Garnisonstadt Ober-Schlesiens bestehendes **Manufactur-, Tuch- und Modewaaren-Geschäft**, nachweislich gut rentabel, ist anderer Unternehmungen wegen unter sehr günstigen Bedingungen bald zu verkaufen.
Off. an die Exped. d. Bresl. Zeitg. unt. Chiffre **G. G. 49** zu richten. [6697]

6527 Lager einer grossen **Säcke- u. Pläne-Fabrik.**
Säcke: 100 Ko., St. 46, 51, 61 Pf., Säcke: 100 Ko., St. 73, 82, 85 Pf., Säcke: 2 Scheff., St. 71, 75, 78 Pf., Normal-Wollkoffer, St. 3, 25—3,65, Rapspläne, St. 5, 75, 8, 9 Mark, Wasserdichte Pläne für Locomobilen, Dreschmaschinen, Getreideschaber, Rollwagen etc.
Auf Wunsch Preisliste.
Franz Klonka,
Ring 42, Ecke Schmiedebücke.

Spiritus-Stückfässer
von ca. 600 Liter Inhalt, neu oder gebraucht, aber in gutem Zustande, werden baldigst zu kaufen gesucht.
Billigste Preisangabe wird erbeten unter Chiffre J. G. 150 postlagernd Ratibor. [6701]

Mineralbrunnen, ermässigte Preise.
Pa. Astrachaner Perl-Caviar, amerikanische Caviar,
Conserven:
hochprima Stangenspargel, Bruchspargel, feinste junge Erbsen, Schnittbohnen, neue Compot-Früchte, in Zucker eingelegt, wie Birnen, roth und weiss, Himbeeren, Pfirsiche, Kirschen, entsteint, Mirabellen, Aprikosen, Nüsse, schwarz, Reineclauden, Quitten, Melange-Compote, getrocknetes Obst, feinste Melange, 0,60 pr. 1/2 Ko., Haselnüsse, Wallnüsse, amerikanische Parannüsse, Hummern, Lachs in Blechdosen, Sardines à l'huile, Teltower Rübchen, pr. Pfd. 0,20, feinste Butterine, p. 1/2 Ko. M. 0,75, Görzer Maronen, Gothaer Cervelat-Wurst, Pommersche Gänsebrüste, Liqueure, Punsch-Essenzen empfiehlt billigst
Hermann Straka,
Ring, Rlomorzelle 10.
Alle Aufträge nach auswärts werden umgehend u. bestens ausgeführt. [6712]

Frische französische Poularden,
Perlhühner, Capaunen, Enten, junge Puten, Fasanen, Grossvögel, **Hamb. Hühner**,
prachtvollen, mildgesalz. grosskörn. Astrachaner **Caviar** empfehlen [6710]
Schindler & Gude,
9. Schweißdritzerstrasse 9.

Frischen Schellfisch, Dorsch, grüne Heringe, Schollen, kleine Zander, zu den bekannten billigen Preisen. Auch erhielt heute einen Transport
Holländischen Schellfisch und **Cabliau**, frischen **Lachs, Seezunge, Zander, Hecht, lebende Karpfen, Aale** und **Schleien**, empfiehlt [7912]
E. Huhndorf,
Schmiedebücke 21.
Specialität:
Fluss-, Seeische, Hummern und Austern.
Lager sämmtlicher Delicatessen.

Frischen Schellfisch, Zand, frische Heringe, Pfd. 20 Pf., Kronen-Kerzen, unten abgerundet, 4, 5, 6, 8 Stück p. Pack, bei 5 Packet à 78 Pf., **Wiener Lichte**, bei 5 Pack à 90 Pf., gemischte Südrüchte, p. Pfd 1 M. und 120 Pf., echte englische Biscuits von Huntly & Palmers in London empfiehlt [7914]
Carl Sowa,
Neue Schweißdritzerstr. 5.

Prima-Caviar, in hochfeiner Qualität, in stets frischer Waare empfiehlt **E. Neukirch**, Nicolaitraße Nr. 59. [7913]

Chem. Tinten in Pulverform, sofort löslich, von Dr. Pitschke in BONN a. Rh. Eisen-Gallustinte, dauerhaft, nie bleichend, à Liter 60, 80 und 100 Pfg. Rothe, blau, grün, violett, gelbe u. Copirinte à Liter 1 Mk. 20 Pfg. Ein Probe-Sort. von 6 Sorten, incl. Copirinte, à 1/2 Ltr. 2 Mk., 3 Sorten 1 Mk. 20 Pfg. Versendung gegen Nachnahme, Prospecte frei. [6687]

Stroh [6687]
kaufe ich gegen Cassa und bitte um gefl. Offerte **A. Lückel**, Nudelstadt b. Merzdorf, Gebirgsbahn.

Staats-Medaille
CACAO-PURO
rein u. leicht lösliches entöltos Cacao-Pulver. Ausgezeichnet durch höchste Löslichkeit, vorzüglichsten Geschmack, grosse Nährkraft, leichte Verdaulichkeit, schnellste Zubereitung. Preis 3 M. per 1/2 Kilo, in Blechdosen à 1/2, 1, 2 1/2 Kilo.
OSWALD PUSCHEL
BRESLAU

Feinsten Jamaica-Rum, Arac de Batavia, alten Cognac, Bowlen-Weine, weiß und roth, in bekannter Güte offerirt billigt [6386]
Georg Winkler,
Catharinenstraße 5.
Bitte, genau auf die Firma zu achten.

Frisch geschossene starke Hasen,
Fasanenhähne, beste Waare, Rehe im Ganzen und ausgeflachtet sind billigt zu haben bei [3098]
Chr. Hansen.

Chem. Tinten in Pulverform, sofort löslich, von Dr. Pitschke in BONN a. Rh. Eisen-Gallustinte, dauerhaft, nie bleichend, à Liter 60, 80 und 100 Pfg. Rothe, blau, grün, violett, gelbe u. Copirinte à Liter 1 Mk. 20 Pfg. Ein Probe-Sort. von 6 Sorten, incl. Copirinte, à 1/2 Ltr. 2 Mk., 3 Sorten 1 Mk. 20 Pfg. Versendung gegen Nachnahme, Prospecte frei. [6687]

Stroh [6687]
kaufe ich gegen Cassa und bitte um gefl. Offerte **A. Lückel**, Nudelstadt b. Merzdorf, Gebirgsbahn.

Buzella,
Bahnhöfen [2108]
Gogolin, Leichnitz, Ob.-Glogau.
Der Pockverkauf
in meiner Rambouillet-Stammherde hat begonnen.
Goedecke.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Seite 15 Pf.
Ich suche zum 1. Januar 1886 einen jüdischen Hauslehrer für 3 Kinder von 6—10 Jahren, der auch Religionsunterricht ertheilen muß. Bewerber wollen sich melden bei [6686]
S. Leschnitzer,
Larnowitz.

Einem ev. Familien-Lehrer für höhere Schulwissenschaft wünscht [6675]
S. Loewenstein,
Kruschwitz, Provinz Posen.

Zu 2 Knaben wird ein **Erzieher** nach Ungarn gesucht, um sie für's Gymnasium und im Clavier-Spiel zu unterrichten. [7898]
Offerten unter D. T. 47 sind an die Exp. d. Bresl. Ztg. zu richten.

Eine gebild. junge Dame, welche der eins. Buchführ. vollkommen, der doppelten jedoch nur theoretisch mächtig ist, sucht, um sich in letzterer praktisch auszubilden, per 1. Januar 86 geeign. Stell. als **Comptoiristin**. Familienanschl. u. Pens. erw. Off. sub **R. 111** an Rud. Woffe, Breslau.

Einem tüchtigen Agenten f. Breslau und Umgegend sucht ein erstes Berliner Zill-, Spigen- u. Weißwaaren-Engros-Geschäft. Offerten mit Angabe von Referenzen unter F. D. 573 beförd. **Rudolf Woffe**, Berlin W., Friedrichstraße 66. [3130]

Eine altbekannte Weingroßhandlung sucht gegen Provision und Reisezulage einen möglichst gut eingeführten **Agenten** (Israelit) f. die Provinzen Posen, West- u. Ostpreußen. Offerten sub M. 7500 an **Rudolf Woffe**, Posen, erbeten.
Für mein Leinen- und Weißwaaren-Geschäft suche per 1ten Januar 1886 einen jungen Mann zur Reife, Buch u. Correspondenz, der womöglich der polnischen Sprache mächtig ist. [6693]
Lissa P. P., den 27. Novbr. 1885.
Abt. Sal. Peiser.

Zur Vertretung
eines in der Provinz gelegenen, älteren [3137]
Fabrik-Etablissements
wird für Breslau
= ein tüchtiger Kaufmann =
m. S. — 9000 M. Caution gesucht.
Offerten sub **H. 25240** an **Saafenstein & Vogler**, Breslau.

Ein Buchhalter und Correspondent,
gegenwärtig in einem bedeutenden Manufacturwaaren-Geschäft en gros-export thätig, sucht
per 1. Januar a. f. event. per bald Stellung. Gefl. Off. unt. S. S. 51 an die Exped. der Bresl. Ztg. [7901]

1 tüchtigen Verkäufer und Decorateur, nur mit Prima-Referenzen, engagire per sofort oder per 1. Januar 1886. Offerten mit Gehaltsangabe und wenn möglich Photographie. [6718]
L. Danziger,
Mode-, Manufactur-, Weißwaaren- und Damen-Confections-Geschäft. Reichenbach i. Schl.

Für mein Manufactur- u. Modewaaren-Geschäft suche ich einen **tüchtigen Verkäufer** für die Zeit bis zum 1. Januar 1886. Demselben ist Gelegenheit geboten, bei zufriedenstellenden Leistungen auch nach früherer Zeit im Geschäft zu verbleiben. [6696]
Offerten mit Gehaltsantrag unter A. B. 48 an d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Für mein Kurz- u. Weißwaaren-Geschäft suche ich per 1. Januar 1886 einen **Commis**, welcher auch der polnischen Sprache mächtig. [6648]
H. Freund,
Konstadt.

Für mein Manufactur- u. Colonialwaaren-Geschäft suche ich per 15. December einen **tüchtigen Commis**, welcher auch der polnischen Sprache mächtig ist. [7916]
Marken verbleiben!
M. Berger, Zabrze OS.

Für meine Lederhandlung suche ich einen ehrlichen und tüchtigen **jungen Mann** zum sofortigen Eintritt. [7924]
S. Wagner,
Hirschberg i. Schl.

Ein junger Mann, gegenwärtig noch in Stellung, sucht vom 1. Januar 1886 anderweitig Engagement. Offerten unt. R. M. 100 postlagernd Ruda erbeten. [7862]
Ein Conditor, der auch Zuckerwaaren u. Marzipanwaaren arbeiten kann, sucht sofort Beschäftigung. Offerten unter S. 52 erbeten an die Exp. d. Bresl. Ztg. [7920]

Telegraphische Witterungsberichte vom 26. November.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. u. d. Gr. u. d. Meeres- höhe in Millim.	Temper. in Celsius. in Grad.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore.	737	9	OSO 7	bedeckt.	
Aberdeen.	752	6	SO 8	Regen.	
Christiansund.	763	0	O 2	wolkenlos.	Seegang schwach.
Kopenhagen.	761	0	O 5	bedeckt.	
Stockholm.	765	—	still	wolkenlos.	
Haparanda.	765	—18	N 2	wolkenlos.	
Petersburg.	764	—10	SW 1	bedeckt.	
Moskau.	765	—23	N 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	735	11	S 6	bedeckt.	
Brest.	745	12	SW 5	dunstig.	See hoch.
Helder.	752	1	O 3	bedeckt.	Seegang schwach.
Sylt.	757	—1	O 4	heiter.	
Hamburg.	757	—3	OSO 4	bedeckt.	Nebblig, fein. Schnee.
Swinemünde.	760	—6	O 2	bedeckt.	Treibeis i. d. Oder.
Neufahrwasser.	764	—10	SSO 1	Dunst.	Reif.
Memel.	766	—13	OSO 3	wolkenlos.	See sehr ruhig.
Paris.	751	10	SW 2	bedeckt.	
Münster.	751	1	NO 1	Regen.	
Karlsruhe.	750	10	SW 1	Regen.	
Wiesbaden.	750	5	NO 2	Regen.	Regen.
München.	753	3	S 1	wolkig.	
Chemnitz.	754	2	O 2	Schnee.	Dunst
Berlin.	—	—	—	—	—
Wien.	755	4	still	bedeckt.	
Breslau.	758	—1	OSO 4	bedeckt.	
Isle d'Aix.	756	14	SW 4	Regen.	See ruhig.
Nizza.	755	10	still	heiter.	See sehr ruhig.
Triest.	755	11	O 1	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.
Uebersicht der Witterung.
Das barometrische Maximum hat sich mit wenig veränderter Höhe etwas westwärts fortgepflanzt, während ein tiefes Minimum westlich von Irland liegt, welches nordwärts fortzuschreiten scheint. Ueber Deutschland ist bei östlicher Luftströmung und trübem Wetter wieder Frostwetter eingetreten, im Nordosten strenge Kälte. Nur das südliche Deutschland hat erheblichen Wärmeüberschuss. In Karlsruhe liegt die Temperatur 10 Grad über dem Gefrierpunkt und 7 Grad über der normalen, dagegen im Memel 13 Grad unter dem Gefrierpunkt und ebensoviel unter der normalen. In südlichen Deutschland ist allenthalben Regen, im nördlichen vielfach etwas Schnee gefallen.
Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: **J. Seckler**; für das Feuilleton: **Karl Vollrath**; für den Inseratenthail: **Oscar Meltzer**; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Ich suche für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft zum sofortigen Antritt einen **christlichen jungen Mann**, welcher der polnischen Sprache mächtig ist, doch nur aus-hilfsweise bis zum 1. Januar 1886. [6698]
O. Lachmann,
Kosten in Posen.

Tüchtige, erfahrene Zuschneider
finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung in der **Schäfte-Fabrik** von [6620]
J. Schlesinger
in Frankfurt a. O.

Ein cautionsfähiger Ziegelmacher, der besonders in Dachziegel-Fabrikation geübt, wird sofort engagirt. Off. M. V. postl. Posen. [3141]

Ein erfahrener Braner, mit bescheidenen Ansprüchen, wird für eine kleinere Brauerei zum sofortigen Eintritt gesucht. [6652]
Offerten unter D. F. 41 befördert die Exped. der Bresl. Ztg.

Zum baldigen Antritt suche für mein Cigarren- und Specereigeschäft **1 Lehrling**. [7906]
Bruno Nickel,
vormals C. G. Mache.

Vermiethungen und Miethgesuche.
Insertionspreis die Seite 15 Pf.
Zimmerstr. 12 d. h. hochel. 1. u. 2. St. 73. u. Nebengel. u. a. OS. Bahnh. 4 d. hochel. 2. St. 6 3. b. Kalfisch z. v.

Freundliche Wohnung, 2 Stuben, Kuche, an ruhige Miether bald oder Neujahr 1886 zu vermieten. [7921]
Näheres Bahnhofsstraße Nr. 11, Seitenhaus I, Nachmittag 1—5 Uhr.

Als Weihnachts-Ausstellungs-Local
Schweidnitzerstraße 12
1., 2., 3. Etage zu verm. **Kubete**,
Kaiser Wilhelmstraße 12. [7843]

Ein Laden
nebst Wohnung, in welchem seit mehreren Jahren ein Colonial- und Specereiwaren-Geschäft betrieben wird, ist wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts bald zu vermieten. Das Nähere bei [3124]
T. Klein in Strehlen.

Das früher von mir innegehabte, in bester Lage befindliche Geschäfts-Local mit Ladeneinrichtung, zu jeder Branche geeignet, ist sofort zu einem **Weihnachts-Ausverkauf** event. auch auf längere Zeit zu vermieten.
Moritz Freund,
Dels i. Schl.